

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

5.8.1936 (No. 181)

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.- M. ...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung ...

Einzelpreis 10 Pfg. Nummer 181

Eigentum und Verlag: Badische Presse ...

Kriegsrecht über Griechenland

Generalfreik ausgebrochen — Das Land von organisiertem Kommunistenputsch bedroht

Athen, 5. Aug. Der um Mitternacht proklamierte Generalfreik hat eine derartige Verschärfung der Lage mit sich gebracht, daß sich die griechische Regierung entschlossen hat, außerordentliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen.

Die Regierung sieht sich einer ersten organisierten kommunistischen Bewegung gegenüber, die das Land in blutige Auseinandersetzungen zu ziehen droht. Sie hat sich daher mit voller Zustimmung des Königs entschlossen, das Kriegsrecht zu verhängen.

Diese Nachricht ist von der öffentlichen Meinung mit Erleichterung aufgenommen worden. Die griechische Kammer wurde aufgelöst, ohne daß bisher der Zeitpunkt der Neuwahlen festgelegt wurde.

Sämtliche Ministerien werden von Kavallerieabteilungen bewacht, um gegebenenfalls Angriffe der Streikenden im Keime zu verhindern zu können. Im ganzen Lande herrscht vollständige Ruhe.

Griechenland steht im Zeichen einer kommunistischen Streikwelle. Griechenland steht aber nun auch im Zeichen des Kriegsrechts. Die griechische Regierung ist nicht gewillt, den Kommunisten freie Hand zu lassen, sie will unter allen Umständen vermeiden, daß sich in Griechenland Zustände wie

in Spanien herausbilden. Die Nachrichten über die Verhängung des Kriegsrechtes wirken, wie uns gedrahtet wird, in London alarmierend. Der Mittelmeerraum steht plötzlich wieder einmal im Brennpunkt der Ereignisse. Was es vorher der englisch-italienische Streit, so sind es jetzt die Ereignisse in Spanien und nun in Griechenland, die den Engländern Grund zur Besorgnis geben. Hinzukommt die alarmierende Meldung, daß die Sowjetregierung beabsichtigt, einige Kriegsschiffe ihrer Schwarzenmeerflotte durch die Dardanellen nach Spanien zu entsenden. Diese Schiffe sollen angeblich die Sowjetstaatsangehörigen in „Schutz“ nehmen. Es gehört keine große Prophetengabe dazu, um den tatsächlichen Charakter einer derartigen militärischen Demonstration vorauszusagen. Die Geldleistungen der Sowjetunion zugunsten der Volksempörung Spaniens sprechen bereits für sich. Von Rußland kommen immer wieder enorme Geldsummen, die bald in dieses, bald in jenes Land geworfen werden, um Aufstände zu finanzieren. Jetzt ist es Griechenland, das die Bolschewisten in eine Räterepublik umzuwandeln möchten. Die Sorgen der „Times“ wegen der Zukunft Europas sind nicht von der Hand zu weisen. Sie sprechen heute davon, daß Europa in jedem Augenblick in Flammen ausgehen könne. Die Bolschewisten sind aber diejenigen, die mit der brennenden Zunte am Pulverfaß herumhantieren.

Frankreich und Spanien

Von Dr. Paul Graf Toggenburg unserem Pariser Vertreter. (Schluß.)

Der spanische Bürgerkrieg ist für die Regierente der französischen Volksfront in mehrfacher Hinsicht der Präzedenzfall und das Schulbeispiel geworden. Wir greifen nur drei Punkte heraus: 1. welche Möglichkeiten hat eine „Regierung der Massen“ (auf die auch Frankreich zuteuert) sich zu verteidigen im Falle einer Konflagration mit den nationalen Elementen und der Armee oder maßgebenden Teilen derselben; 2. ist es heute noch möglich, die Massen zu bewaffnen, um die Entscheidung auf den Barricaden zu suchen (Innenminister Salengro erklärte eine Woche vor Ausbruch des Bürgerkrieges, die französische Regierung würde in der Stunde der Gefahr von den Massen, die sie beauftragt haben, auf Leben und Tod verteidigt werden) und 3. damit im Zusammenhang die Frage, ist es möglich in einem solchen Falle den Durchbruch der Anarchie bzw. der extremen radikalen Elemente, im französischen Falle also der Kommunisten, auf Kosten der bestehenden legalen Regierung zu vermeiden. Auch wenn man selbstverständlich einen entsprechend veränderten Maßstab an Frankreich legt als Großmacht, als festes und im Kern noch immer sehr gesundes Staatsganzen, als vorbildliche und in ihren Kadern zuverlässige Militärmacht, aber auch als bedeutenden Industriestaat, in dem ein Generalfreik ganz andere Möglichkeiten haben würde, als dies in Spanien möglich war, bleiben immer noch genügend Erwägungen übrig, die den „Präzedenzfall Spanien“ für die Männer der französischen Volksfront als überaus bedenklich erscheinen lassen müssen. Hier dürfte der Hauptgrund der Aenderung der Haltung der französischen Regierung gegenüber den Vorgängen in Spanien zu finden sein. Die Erkenntnis, daß Frankreich in seiner überwiegenden Mehrheit auch nur die Vorpehlung einer ähnlichen Katastrophe diesseits der Pyrenäen mit Entrüstung ablehnt, daß die überwiegende Mehrheit des Volkes mit Ausnahme der Städte und eine starke Mehrheit innerhalb der Regierung es entschieden ablehnen, den Kommunisten die Herrschaft über einen Trümmerhaufen zu überlassen, ist in diesen Tagen in Frankreich zur Gewißheit geworden.

Dieses Zurückweichen Frankreichs vor dem Gespenst eines ähnlichen Schicksals bedeutet ohne Zweifel einen schweren Rückschlag für die Vorbereitungen der Komintern auf den Tag X in Frankreich. Noch schwerwiegender als diese psychologische Auswirkung des spanischen Schulbeispiels aber dürften auch seine Auswirkungen für die praktische Politik der Volksfront werden. Die Diskontinuität der Sozialisten gegenüber den Kommunisten wird neuen Antriebes erhalten und die Ueberrennung der britischen spanischen Regierungskreisen durch die Revolutionskomitees wird in Zukunft den schon lang geweckten Verdacht der französischen Volksfront nur bestätigen, daß die von den Kommunisten so eifrig unterstützte Bildung von lokalen Volksfront-Komitees nichts anderes als die Vorbereitung von Orts-Sowjets ist, die an dem berüchtigten Tage X zur Stunde H die Führung übernehmen sollen. Die französischen Kommunisten, bzw. die Komintern, haben aber noch manches Eisen im Feuer. Die militanten Massen der französischen Sozialisten werden natürlich von den politischen Ueberlegungen ihrer Führerschaft nicht erfaßt, sie sehen ebenso wie die Kommunisten Frankreich im Bürgerkrieg in Spanien nur den „heroischen Kampf des Volkes gegen den Faschismus“. Diese Massen in Frankreich in Alarmbereitschaft zu halten und ihren Druck auf die Regierung entsprechend zu steigern, bleibt die ausschlaggebende Aufgabe der Kominternzentrale in Frankreich. Es ist überaus bezeichnend, daß die französischen Kommunistenführer vom ersten Tage der spanischen Ereignisse an die ganze Frage auf die Formel gedrängt haben: „Austakt zur internationalen Auseinandersetzung zwischen den demokratischen und den autoritär-faschistischen Staaten.“ Die ungeheuren Gefahren, die in dieser Gleichgültigkeit der spanischen Ereignisse mit dem Interesse der revolutionären Linken Frankreichs und der Dritten Internationalen liegen, sind zu offensichtlich, um besonders hervorgehoben werden zu müssen. Für die französischen Kommunisten ist Spanien nicht nur das Land, das Lenin als den ersten westeuropäischen Sowjetstaat prophezeit hat, sondern ein rotes Spanien bleibt auch für sie Voraussetzung für die berühmte Blockbildung von Madrid bis Brüssel. Hierzu kommt das besondere Interesse, das die Komintern seit zwei Jahren der „politischen Vorbereitung“ Nordafrikas widmet und das nur als Beweis dafür aufgefacht werden kann, daß die Sowjets sich nicht bloß an der Meeresküste der Dardanellen interessieren. Mit welchen Mitteln gerade in dieser Frage gearbeitet wird, beweisen die fantastischen Gerüchte, die von der marxistischen Pariser Presse in Umlauf gesetzt werden. Die Pariser „Humanité“ berichtet von „dunklen Tauschgeschäften“ der spanischen Nationalisten, die nicht nur Italien eine Interessensphäre in Spanisch-Marokko, sondern auch

„Oberisch-sowjetische Halbinsel“

Ein Bolschewijierungsplan für Spanien / Barcelona soll Hauptstadt werden

Paris, 6. August. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) In Paris drückt man große Befriedigung über die zustimmende englische Antwort (siehe unter London) aus, die gestern abend in Paris eingetroffen ist. Die französische Regierung ist den englischen Wünschen bereits zuvorgekommen und hat gestern die belgische, deutsche und portugiesische Regierung ebenfalls zu den kommenden Besprechungen eingeladen. Nach längerem Zögern hat die französische Regierung am Dienstag spät abends die gleiche Einladung auch an Sowjetrußland gerichtet. In Paris befürchtet man nämlich, daß verschiedene Staaten, vornehmlich Deutschland und Italien, die kommenden Verhandlungen benützen werden, die Sowjetregierung über die Tätigkeit der Komintern in Spanien zu befragen. Das wäre der Pariser Regierung sehr peinlich, aber um die Teilnahme Deutschlands und insbesondere Italiens an den Verhandlungen überhaupt zu sichern, hat der Quai d'Orsay sich überhaupst zu diesem Schritt entschlossen.

„Figaro“ berichtet sehr ausführlich über die bolschewistische Tätigkeit in Spanien. So soll in Madrid demnächst eine den Umständen angepaßte vollständige bolschewistische Regierung ans Ruder kommen, wie dies in Barce-

lona bereits vor einigen Tagen geschehen ist. Den extremen Linksparteien soll offiziell die Macht übergeben werden. Den Milizen soll versprochen werden, daß sie nicht aufgelöst werden. Die Entscheidung im Sinne der Sowjets soll rücksichtslos durchgeführt werden. Der „Matin“ berichtet, Moskau habe beschlossen, die Bolschewijierung Spaniens durch die Richtung Trozki durchzuführen zu lassen. Der Vertreter Trozki sei Andreas Rin. Zwei Moskauer Kuriere sollen die künftigen Verbindungen zwischen Barcelona und Moskau aufrecht erhalten. Barcelona solle die Hauptstadt Spaniens werden. Die Partei Trozki habe zu dieser Durchführung eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 1 Million Pesetas erhalten. Das Pariser Büro der Komintern, das die kommunistische Tätigkeit in Spanien leitet, sei andererseits mit der internationalen anarchistischen Föderation zwecks enger Zusammenarbeit der katalanischen Anarchisten mit den Kommunisten in Verbindung getreten. Zwei von Moskau entlandte Kuriere, ein ukrainischer und ein tschechischer Kommunist, führten die Verhandlungen. Barcelona werde auf alle Fälle der Sitz des spanischen Sowjetstaates und Sitz der Zentralregierung der Oberisch-sowjetischen Halbinsel werden.

Englands Antwort wegen Spanien

Frankreich will auch Belgien, Deutschland und Rußland an dem Pakt beteiligen

S. London, 6. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die britische Antwort nach Paris, die gestern abend dem französischen Botschafter überreicht wurde, wird in London als eine wichtige Unterstützung des Gedanken betrachtet, die Mächte Europas aus den spanischen Wirren herauszuhalten. Die Antwort entspricht der überwiegenden Mehrheit des englischen Volkes.

In der englischen Antwortnote, die ziemlich kurz gehalten ist, kommt zunächst zum Ausdruck, daß auch die englische Regierung bemüht sei, jede internationale Verwicklung zu vermeiden, die sich aus der Lieferung von Kriegsmaterial an diese oder jene der sich bekämpfenden Gruppen in Spanien ergeben könnte. Die englische Regierung erinnert ferner daran, daß sie sich an die bestehenden internationalen Gesetze halte und daß ihre strenge Neutralität bereits von einem ihrer Mitglieder gelegentlich der letzten Sitzung des Unterhauses unterstrichen worden sei. Sie habe daher ebenfalls den Wunsch, daß ein Neutralitätsabkommen so bald wie möglich zustande komme. Darüber hinaus fordert die englische Regierung jedoch eine Erweiterung dieses Abkommens auf alle Mächte, die durch ihre geographische Lage oder die Bedeutung ihrer Interessen in Spanien dafür in Frage kommen könnten. Das Neutralitätsabkommen könnte nach Ansicht der englischen Regierung auf dem diplomatischen Wege verhandelt werden. Die englische Regierung erklärt sich jedoch bereit, im Erwartung eines allgemeinen Abkommens schon jetzt, dem französischen Wunsch entsprechend, eine Neutralitätserklärung abzugeben, vorausgesetzt, daß sich auch Italien daran beteilige.

In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die britische Regierung diese Gelegenheit nicht vorbegehen lassen werde, um den Grundgedanken einer allmählichen Entwicklung zu

einem festen Abkommen der Mächte dadurch aufrecht zu erhalten, daß zunächst eine Einigung zwischen London, Paris, und Rom in der Frage der Nichtbeteiligung in Spanien zustandekommt. Das Fünfmächteabkommen, das neben den drei genannten Ländern auch noch Deutschland und Portugal umfassen soll, würde dann folgen.

Inzwischen aber sind von Paris aus schon Deutschland, Belgien und Rußland zur Teilnahme an einem solchen Abkommen aufgefordert worden.

Das den Sowjets wohlwollende Labour-Organ, der „Daily Herald“, behauptet, Moskau werde ohne weiteres den französischen Wünschen entsprechen. Der überwiegende Teil der englischen Presse ist aber sehr zweifelhaft gestimmt über die russischen Absichten, und es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß England, das bisher im Prinzip den französischen Vorschlag angenommen habe, nur wenn günstige Antworten von allen eingeladenen Staaten eintreffen, weitere Schritte unternehmen werde, um das Prinzip der Nichtbeteiligung durchzuführen. Die erste Maßnahme werde nach hiesiger Auffassung in einem Abkommen über die Nichtlieferung von Kriegsmaterial bestehen. Ein Verbot finanzieller oder indirekter Hilfe werde folgen. Auch werde es vielleicht notwendig sein, eine internationale Vereinbarung zu treffen, daß der Status quo in Spanien aufrecht erhalten bleibe. Es sei nämlich zu befürchten, daß General Franco bereit sei, Hoheitsrechte in den Balearenischen Inseln oder Spanisch-Marokko oder sonstwo den Großmächten zu verschaffen, die ihm im letzten Kampfe beistanden. Dies sei umso mehr zu befürchten, da anzunehmen sei, der Bürgerkrieg in Spanien werde noch lange dauern.

Deutschland Flottenstützpunkte auf den Balearen anbieten. Der Zweck dieser Campagne ist ganz offensichtlich: Es soll nicht nur England zur Unterstützung der Madrider Regierung bemogen werden, sondern auch der französische Generalstab an der Erhaltung der Herrschaft des „Fronte Populaire“ interessiert werden, dadurch, daß man die französische Nachschublinie aus Nordafrika, die Marichall Nautey als den Lebensnerv Frankreichs bezeichnete, für direkt gefährdet erklärt. Gil Robles hat in einem Interview einem französischen Journalisten gegenüber erklärt, daß seiner Ansicht nach, wie immer die Dinge in Spanien ausgehen würden, Spanisch-Marokko endgültig in den Händen der Militärpartei bleiben wird. Diese Erklärung zusammen mit den Behauptungen der „Humanité“ und den Befürchtungen, daß die Deranabiegung der Eingeborenen durch General Franco ein Wiederaufleben der Rif-Kabiten-Bewegung auslösen könnte, haben bereits den Verdacht gewisser Kreise des französischen Generalstabs geweckt. Ferner schreibt im „Echo de Paris“: „Unsere ganze Aufmerksamkeit muß sich angezogen der laufenden Ereignisse auf Marokko fixieren. Spanien ist bezüglich seines marokkanischen Protektorates gegenüber Frankreich an präzise Pflichten gebunden, die im französisch-spanischen Vertrag von 1912 festgelegt worden sind. Spanien hat demnach kein Recht, die Eingeborenen zu bewaffnen und Spanien hat demnach kein Recht, dritte Staaten den geringsten territorialen Vorteil abzutreten. Die französischen Unterhändler dieses Vertrages waren damals nur darauf bedacht, eine Einflußnahme Deutschlands zu verhindern, an Italien hat man damals noch nicht gedacht. Falls dies jetzt notwendig werden sollte, muß Frankreich dieses Verbotnis mit allem Nachdruck nachholen.“

Vor Brotpreiserhöhung in England

S. London, 6. Aug. (Drahtmeldung anderer Berichter.) Die Nachrichten von der schlechten Weizenernte in Amerika und anderen wichtigen Korn-Exportländern haben die Großhandelspreise in Liverpool und London weiter hinaufgeschraubt. Der Saft Mehl von 280 englischen Pfund stieg auf 37 Schilling, auf dem Lande sogar auf 37,60 Schilling. Das ist innerhalb von zwei Monaten die zehnte aufeinanderfolgende Preissteigerung, die bisher rund 25 Prozent erreicht hat. Man erwartet nun, daß in ganz England die Brotpreise weiter hinaufgesetzt werden und zwar auf 8 1/2 Pence für den Laib Brot im Gewicht von 3 Pfund 30 Gramm, was für den überwiegenden Teil der Bevölkerung Großbritanniens, für den das Brot hauptsächlich Nahrungsmittel darstellt, eine bedeutsame Belastung wäre. Die Getreidekaufler glauben, daß Amerika, anstatt auszuführen, in diesem Jahr beträchtliche Mengen Getreide werde einführen müssen und daß die Spanne zwischen Weltbedarf und Vorrat sehr knapp sein wird. Die Ausfichten Australiens für eine zufriedenstellende Ernte seien bisher gut, dagegen sei aus Argentinien nichts zu erwarten, da der ständige Regen die Ernte sehr beeinträchtigt habe. Am besten seien die Ernteaussichten in Rumänien und im übrigen Donaugebiet.

Der Führer der sozialistischen Opposition im Unterhaus, Mister Attlee, hat seine Ferienreise nach Rußland angetreten, um, wie er beim Verlassen des Landes versicherte, einen allgemeinen Eindruck von Rußland zu gewinnen.

Blick in die Zeit:

Olympia-Geist und internationale Gese... Dienstagmorgen empfing der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger, Milch, im Luftfahrtministerium den Präsidenten des kanadischen Olympischen Komitees M. L. A. Quen und den Ministerialdirektor im kanadischen Handelsministerium W. J. Clark, sowie die Herren ihrer Begleitung. Die Abordnung überreichte ein Bruchstück des Weltwerkes des Flugzeugs des Weltmeisters Manfred Freiherr v. Richthofen, das dieser zu seinem letzten Flug benutzte. Dabei hielt Präsident Mulqueen eine Ansprache, in der er erklärte, daß der Wunsch von Kapitän May, der Richthofens letzter Gegner im Luftkampf war, dieses Bruchstück zurückgegeben werden sollte an Deutschland als ein Zeichen der wohlmeinenden und freundschaftlichen Gefühle und der Hochachtung der kanadischen olympischen Mannschaft und des kanadischen Volkes. General Milch brachte für den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, der tiefgefühlten Dank der deutschen Flieger und des deutschen Volkes für diese ritterliche Geste zum Ausdruck. Die deutschen Flieger hätten während des Krieges stets die ritterliche Kampfweise ihrer kanadischen Gegner zu würdigen gewußt.

Generaloberst Göring, dem das Erinnerungsstück angedankt wurde, sandte an den Stifter Kapitän May in Kanada ein Telegramm, in dem er die freundschaftlichen Gefühle, die die kanadische Abordnung zum Ausdruck gebracht habe, erwiderte und Kapitän May in kameradschaftlicher Verbundenheit grüßte.

Der augenblicklich in Kiel liegende englische Kreuzer S. M. S. „Neptune“ hat die Schiffslocke des geborenen früheren Schlachtkreuzers S. M. S. „Hindenburg“ an Bord. Die Schiffslocke soll auf Weisung der englischen Admiralität der deutschen Kriegsmarine zurückgegeben werden. Die Uebergabe wird voraussichtlich Mitte August in Kiel in besonders feierlichem Zeremoniell vor sich gehen.

Im Gegensatz zu diesen erfreulichen Zeichen völkerverbindenden Geistes haben in Amsterdam zweifelhaftes Kreb des internationalen Judentums, eines heimtückischen Emigrantenklüngels und des Marxismus aller Schattierungen unter der heuchlerischen Bezeichnung „Olympiade unter Diktatur“ eine Auskultung aufzudeckend gebracht, die außer einer Reihe von Bildern äußerlich linksstehender Maler das einseitig bekannte übelste Dekormaterial gegen Deutschland enthält. Die hierbei angewandten Methoden sind die der bolschewistischen Internationale; durch Photomontagen, Fälschungen, bemalte Pläne und unterdrückte Wahrheiten wird der Versuch unternommen, beim unbefangenen Volkswort eine völlig falsche Vorstellung von Deutschland zu erwecken. Das zur Schau gestellte enthält zahlreiche Beleidigungen und Beschimpfungen des deutschen Volkes und seiner führenden Männer.

Während die ganze Welt von dem großen völkerverbindenden olympischen Gedanken besetzt ist, der in so wunderbarer Weise jetzt täglich in der Reichshauptstadt zum Ausdruck kommt, bleibt es der Olympiade von 1928, Amsterdam, vorbehalten, in ihren Mauern eine Ausstellung zu dulden, die den heiligen olympischen Frieden auf das Größte verletzt. Wenn auch anzunehmen ist, daß diese verächtlichen Methoden marxistischer Dummkammer auf die ruhige Ueberlegung des hellenischen Volkes keinen Eindruck machen werden, behauptet sie doch der Ermahnung, da es sich offensichtlich darum handelt, die sich im olympischen Geist anbahnende Völkerverbindung auf das Größliche zu sabotieren.

Geheimnisvolle Flugzeuglieferungen

Französisches Kampfgeschwader nach Spanien? / Neue Enthüllungen der Pariser Presse

Paris, 5. Aug. Im Zusammenhang mit den angeblichen Waffenlieferungen Frankreichs an die Madrider Regierung meldet der „Jour“, die Zusammenstellung eines aus 14 Dewoitine-372 bestehenden Kampfgeschwaders, das über Poitiers und Toulouse an die Madrider Regierung geliefert werden sollte.

Das Blatt gibt diese Meldung vorläufig noch unter Vorbehalt wieder, da die Nachprüfung noch nicht möglich gewesen sei. Die Einzelheiten, die der „Jour“ jedoch schon jetzt zu geben in der Lage ist, sprechen aber für ihre Wahrheitsähnlichkeit. Danach sollen die Apparate von französischen Versuchsfliegern gefeuert werden, die vertraglich für einen Monat verpflichtet worden seien und dafür eine Entschädigung von 50 000 Franken erhalten. Die diesbezüglichen Verhandlungen hätten am 29. Juli begonnen und seien am 31. beendet worden. Die Flieger hätten sofort 1000 Franken ausgezahlt erhalten und am Dienstagmorgen vor dem Start weitere 14 000 Franken als Teilzahlung. Außerdem werde ihnen ein Scheck über 35 000 Franken, der auf den 31. August vorabträgt, ausgehändigt werden. Infolge der Gefahren, denen die Flieger auf kurze Zeit ausgesetzt seien, sei jeder mit 500 000 Franken gegen den Tod oder Verletzung versichert. Die Versicherungssprämie belaufe sich auf 38 000 Franken.

Alle diese Einzelheiten gibt der „Jour“ unter Vorbehalt wieder.

Der „Jour“ fügt schließlich hinzu, daß es sich wahrscheinlich um die Dewoitine-Apparate handle, die von einem sofort wieder rückgängig gemachten Kaufvertrag der litauischen Regierung herkommen. Der Verkauf der Apparate an die spanische Regierung sei von einem gewissen La Varda im Auftrag der Madrider Regierung verhandelt worden. Der Kaufvertrag belaufe sich auf 9 Millionen Franken, von denen 4 1/2 Millionen Franken bei Abschluß des Vertrages bezahlt worden seien und weitere 250 000 Franken vor dem Start. Der „Intransigeant“ meldet, daß sechs Jagdflugzeuge vom Typ Dewoitine D 373 gestern nach Toulouse geflogen sind. Das scheint vorläufig ihr Reiseziel zu sein, denn — wie der „Intransigeant“ versichert, habe die französische Regierung die Erlaubnis zum Ueberfliegen der französischen Grenze nicht gegeben. Die Flugzeuge waren nach Angabe des Blattes für die litauische Regierung bestimmt. Nachdem diese jedoch einen anderen Typ gewählt hat, wozu die französische Regierung die Genehmigung gegeben hat, habe die Herstellerfirma einen Kaufvertrag auf 14 Apparate Dewoitine D 373 von seiten der Madrider Regierung geschlossen. Außerdem sind, wie das gleiche Blatt meldet, gegenwärtig Verhandlungen mit der spanischen Regierung über den Ankauf von sechs Bombenflugzeugen Amiot 143 im Gange.

In der Kammer kamen diese Flugzeugaffären zur Sprache. Der Rechtsabgeordnete Xavier Vallat stellte an den Luftfahrtminister Pierre Cot die Fragen, ob die von verschiedenen Blättern angeführten Behauptungen über Flüge nach Spanien und über die Konfiszierung vier französischer Verkehrsflugzeuge durch die Madrider Regierung wahr seien. Der Luftfahrtminister erklärte, daß er ebenfalls erst durch die Zeitungen davon Kenntnis erhalten habe, und daß es im übrigen Sache des Außenministers sei, diese Angelegenheit aufzuklären. Wie der „Intransigeant“ noch meldet, sind vier französische Verkehrsflugzeuge von der Madrider Regierung wieder freigegeben worden. Damit scheint sich zu bestätigen, daß sie von ihr während mehrerer Tage konfiszieren worden sind.

Die „Liberté“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß entgegen den Dementis, die der Luftfahrtminister in der Kammer gab, doch 20 Flugzeuge am Montagabend nach Spanien abgegangen seien.

Der französische Außenminister Delbos hatte gestern eine Unterredung mit dem spanischen Vizekonsul de Albornoz über die innere Lage in Spanien und ihre internationalen Auswirkungen. Wahrscheinlich ist auch die Frage der Kriegsmateriallieferungen besprochen worden.

Lageberichte aus Spanien

Keine wesentlichen Änderungen

London, 5. Aug. Nach den letzten Meldungen aus Spanien hat am Dienstag keine der beiden Parteien irgend einen beträchtlichen Vorteil erreichen können.

Der Angriff der katalanischen Truppen auf die nationalistischen Stellungen bei Saragossa dauere mit wechselndem Erfolge an. Regierungsflugzeuge sollen über Valladolid Riften mit Dynamit abgeworfen haben, wodurch vier Einwohner getötet worden seien. Nach einer Meldung aus Ba-

lencia haben nationalistische Truppen die nordwestlich von Valencia gelegene Stadt Teruel eingenommen. Auch Ronba südlich von Malaga soll nach heftigem Kampf mit der marxistischen Miliz von den Nationalisten eingenommen worden sein.

Wie Havas aus Bayonne berichtet, sollen die Marxisten von Bizon dem auf der Reede vor der Stadt liegenden nationalistischen Kreuzer „Almirante Cervera“, der im Verkauf der letzten Tage die Stadt beschossen hatte, eine Fundnachricht übermittelt haben, daß sie die 2500 in den Gefängnissen der Stadt eingekerkerten Nationalisten erschließen lassen würden, falls die Beschießung der Stadt durch den Kreuzer nicht sofort eingestellt werde. Der Kreuzer habe daraufhin das Bombardement sofort abgebrochen.

Im Auftrage der Madrider Regierung befindet sich zurzeit in Brüssel der linksradikale Abgeordnete Bolanos, um für die spanische Volksfrontregierung Waffen und Munition aufzukaufen. Bolanos hat einen ansehnlichen Varsched bei Credit Anverlois eingezahlt und steht in Verhandlungen mit belgischen Waffenfabriken, u. a. auch mit der S. N.-Fabrique Nationale.

Vorbild zu neuem Bunde der Völker

Eben Hedins Appell an die Jugend der Welt im Olympia-Stadion

Reichssportfeld, 5. Aug. Auch am Dienstag erschien der Führer wiederum nachmittags um 3 Uhr mit seiner Begleitung im Olympia-Stadion. Bei ihm befanden sich ferner sein Stellvertreter, Heß, sowie die Reichsminister Dr. Fric und Dr. Goebbels. Das größte Interesse, das das neue Deutschland den Olympischen Spielen entgegenbringt, bekundete sich auch dadurch, daß auf der Regierungstribüne wiederum zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter, Staatssekretäre, Gauleiter und führende Männer des Staates und der Bewegung den Spielen beiwohnten.

Zwischen den Kämpfen geleitete der Präsident des Organisationskomitees den berühmten schwedischen Forscher Sven Hedin in die Arena, der einen begeisterten und begeisternden, stürmischen Widerhall wendenden Appell an die Jugend der Welt richtete. Er führte aus:

Jugend der Welt!

Zu edelm und ritterlichem Wettstreit habt Ihr Euch hier versammelt, um vor den Blicken der ganzen Welt zu zeigen, bis zu welcher Vervollkommnung Ihr durch eisenharte Energie, durch felsenfesten Willen und unermüdete Schularbeit fähig gewesen seid, Eure Kräfte zum Kampf um die olympischen Siegeskränze zu stellen.

Es genügt aber nicht der Sieg des Tages, Euer Ziel ist ein höheres. Durch Beherrschung Eures Körpers und die Anspannung Eurer Kräfte, Sehnen und Nerven bis zum Ankerstein formt Ihr auch den Charakter zu großen Taten. Ihr begehrt Euch nicht damit, das zu leisten, was Ihr könnt, Ihr müßt nach dem streben, was Ihr nicht könnt, dem Unmöglichen, dem Unerreichbaren. Durch unbedingte Willensstärke und zielbewusste Körperkultur habt Ihr Aussicht, die höchsten Ziele zur Ehre Eures eigenen Landes und zum Segen und Nutzen für die ganze Menschheit zu erreichen.

Als Sophokles vor 2400 Jahren in einem unsterblichen Chorgesang den Menschen als die höchste und gewaltigste Schöpfung pries, wählte er seine Zuhörer nicht in der Akademie oder im Theater, sondern im Stadion am Fuß der Akropolis von Athen. Vor jungen Kämpfern, Ringern und Diskuswerfern, die einmal die Zukunft des Vaterlandes auf ihren Schultern tragen sollten, besang er die göttliche Macht des Menschen, zu beherrschen die Erde, das Meer, die Luft, die Tiere und den Geist — nur nicht den Tod. Damit meinte er, daß die Mauern des Stadions nicht die Grenzen für das Feld darstellten, auf welchem das junge Geschlecht kämpfte. Nein, ihr Wirken sollte die ganze Welt umspannen. Sie sollten alles beherrschen und die verborgenen Kräfte der Natur zu ihren gehoramen Dienern machen. Er meinte, daß der beste Weg zur Erreichung der höchsten Ziele die Formung des Körpers, des Charakters und der Seele zu Größe und Vollkommenheit sei.

Laßt die Gesetze der Olympischen Spiele, die Ausdauer, unermüdete Arbeit und Ritterlichkeit ver-

langen, auch zum Vorbild und zum Grundgedanken in einem neuen Bunde der Völker werden, zu einem weltumspannenden Zusammenfluß dessen Mitglieder im Glauben an Gott und an ihre eigene Kraft für gegenseitiges Vertrauen, Wahrheit und Frieden unter allen Völkern der Erde kämpfen. Nach vollbrachter Tat und mit Siegespalmen in den Händen kehrt Ihr zurück in Euer Heim, nach und fern. Geht wieder hinaus in die Welt als Helden im Dienste des Guten. Der Welt der Zeit in eine Welt von unvergänglicher Schönheit und in einer Menschheit, die in Glück, Brüderlichkeit und Harmonie lebt. Nur die Kämpfer, die mit diesem Ziel im Herzen und auf ihren Fahnen treu im Streben zum höchsten Gipfel des Olymps ausgehalten haben, sind der größten aller Preise würdig — der Unsterblichkeit.“

Der Führer nahm nach der Ansprache Gelegenheit, Sven Hedin herzlich zu begrüßen und ihm für seine Worte zu danken.

Medizin-Nobelpreis für Lindbergh?

Erfindung eines künstlichen Herzens

Wie das Stockholmer „Afton-Bladet“ in seiner Ausgabe vom Dienstag in sensationeller Aufmachung berichtet, soll der amerikanische Ozeanflieger Lindbergh für den Medizin-Nobelpreis vorgeschlagen sein. Diese Kandidatur stützt sich auf seine Erfindung des „künstlichen Herzens“, die besonders in Frankreich in Fachkreisen das größte Aufsehen erregt hat.

Architekt Werner March zum Professor ernannt. Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichs- und preussischen Ministers des Innern, Dr. Fric, dem Schöpfer der olympischen Bauten auf dem Reichssportfeld, Architekten Werner March, den Titel Professor verliehen.

Schweres Autounfall in Tirol. Dienstag mittag wurde bei der ungeglückten Bahnüberfahrt in Seefeld ein reichsdeutscher Kraftwagen von einem Zug der Mittenwaldbahn erfasst. Das Auto wurde von Frau Baronin Neurath, einer Schwägerin des Reichsaußenministers, gesteuert. Von den Insassen des Wagens wurde die Mutter der Frau von Neurath auf der Stelle getötet. Baronin Neurath erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch, die Tochter komplizierte Brüche der Schenkel, der Sohn der Frau von Neurath schwere Rente der Unterschenkelverletzungen. Die Verletzten wurden von der Innsbrucker Rettungsgesellschaft in ein Sanatorium verbracht.

Explosion in italienischer Dynamitfabrik. Wie die „Anzenza Stefani“ berichtet, ereignete sich in Orbetello (etwa 100 Kilometer nordwestlich von Rom am Meer gelegen) in einer Dynamitfabrik aus unbekanntem Grund eine Explosion. Man beklagt fünf Tote und mehrere Schwerverletzte sowie eine Reihe Leichtverletzter. Man vermutet noch weitere Opfer unter den Trümmern.



11. Olympische Spiele Berlin 1936

VOM 1. BIS 16. AUGUST

Vierte „Goldene“ für Deutschland

Gisela Mauermayer gewinnt das Diskuswerfen — Hedwig Weiß vor Paula Mollenhauer

In der zweiten Entscheidung des Tages kam Deutschland zu einem neuen schönen Erfolge. Die Weltrekordinhaberin Gisela Mauermayer holte sich das Diskuswerfen der Frauen mit der neuen olympischen Weltleistung von 47,63 Meter vor der Polin Hedwig Weiß mit 46,22 Meter. Die bronzene Medaille errang Paula Mollenhauer-Deutschland mit 39,80 Meter. Den vierten Platz belegte die Japanerin Nakamura mit 38,24 Meter vor ihrer Landsmännin Minnehima (37,35 Meter) und der Schwedin Lundström (35,82 Meter).

Von den 20 im Diskuswerfen gemeldeten Mädeln fehlte lediglich die Finnländerin Lipasti am Start. In warme Pullover und dicke Wolldecken gehüllt, lagerten sich die 19 Bewerberinnen um den Wurfpreis. Ueberaus unruhig und nervös begann die erste deutsche Teilnehmerin Anna Hagemann. Mit 28,48 Meter kam sie nicht einmal über die 30-Meter-Marke. Doch allen anderen, die ihr folgten, ging es nicht viel besser, bis schließlich die frühere Weltrekordlerin Hedwig Weiß-Polen mit 44,09 Meter als Erste die von einer roten Fahne gekennzeichneten 40 Meter überbot und gleichzeitig damit auch den olympischen Rekord der Amerikanerin Copeland aus dem Jahre 1932 von 40,56 auf 44,09 Meter verbesserte. Endlos war der Jubel der kleinen polnischen Kolonie, die im weiten Rund der hellblonden, technisch ausgezeichneten Polin mit Sprechhören dankte. Doch nicht lange sollte die Freude dauern, denn schon mit ihrem ersten Wurf, wundervoll konzentriert, energiegeballt, mit ganzer Kraft übertraf Gisela Mauermayer aus München um rund drei Meter mit 47,63 Meter die Polin. Die Deutsche Paula Mollenhauer hatte sich vorher bereits mit 38,59 Meter den dritten Platz gesichert. Ueberaus wuchtig und kraftvoll schleuderten auch die beiden kleinen Japanerinnen Nakamura und Minnehima den Diskus. Mit Weiten von 38,24 und 37,35 Meter qualifizierten sie sich als Vierte und Fünfte neben der Schwedin Lundström mit 35,82 Meter für die Entscheidung.

Es schieden somit aus: Niesink-Holland (35,21), Wilhelmson-USA (34,43), Stephens-USA (34,33), Schieferova-Tschechoslowakei (34,03), Gabrich-Italien (34,31), Kolbach-Österreich, Held-Österreich (34,05), Koymans-Holland (33,54), Rojima-Japan (33,66), Neferovic-Jugoslawien (33,02), Ferrara-USA (32,52), Hagemann-Deutschland (28,48).

Mit einiger Vange verfolgten die über 100 000 Deutschen den immer härter werdenden Zweikampf Mauermayer-Weiß. Während sich die Polin mit ihrem dritten Wurf auf 46,22 Meter verbesserte, kam die Münchner Weltrekordinhaberin kaum noch über 44 Meter. Im sechsten und letzten Wurf aber hatte sich Gisela wieder gefunden. Mit Würfen von 43,54 und 44,26 Meter übertraf sie die letzten Weiten der Polin.

Zwei „Goldene“ für USA

Gardin gewinnt 400 Meter-Hürdenlauf

Unter grau bezogenem Himmel und bei stürmischem Wind wurde der Endlauf über 400 Meter Hürden ausgetragen. Amerikameister Glenn Gardin führte auf der Außenbahn mit herrlichen Schritten und einzigartigem Schreitstil über die Hindernisse dahin. Der innen liegende weite Amerikaner Patterton hielt sich noch am besten zu

seinem berühmten Landsmann, war aber auf der Zielgeraden klar hinter Gardin, der in 52,4 Sek. glatt gewann. Auf den letzten 100 Metern kam der Kanadier Loaring noch fein auf und holte sich die Silber-Medaille vor dem Philippinen White, während der nachlassende Patterton vor Magalhães-Brasilien und Manditas-Griechenland nur Vierter wurde.

Die 800-Meter-Entscheidung an Woodruff

Um den Bewerber im 800 Meter-Endkampf die Möglichkeit zu geben, mit größter Geschwindigkeit in die Kurven zu gehen, wurden Start und Ziel für die zwei Runden lange Strecke um 40 Meter zurück genau in die Höhe der Führer-Lage verlegt. Nach einem durch Kanzi verursachten Fehlfahrt schiebt der schwarze Kanadier Edwards nach vorn und führt das dicht geschlossene Feld in sehr mäßigem Tempo durch die erste Runde, die in 57,4 Sek. zurückgelegt wurde. Ueberaus rasch ist das langsame Tempo, das sich erst nach dem Wenden der Glocke verschärft. Nun übernimmt Woodruff die Führung. Edwards versucht, den Amerikaner zu überholen, aber Woodruff läßt den Kanadier nicht vorbeigehen. 200 Meter vor dem Ziel geht der Italiener Kanzi vor. Er ist noch völlig frisch, kann aber den mit zwei Metern führenden Woodruff, der nun auch erst ganz ausläuft, nicht mehr erreichen. Edwards ist zurückgefallen und wird nur Dritter vor dem Polen Kudarski, der die berühmten Amerikaner Hornboitel und Williamson sicher in Schach hält. Die Siegerzeit von 1:52,9 Min. enttäuscht, ist aber durch das schwache Anfangstempo erklärt. Nach vier olympischen Erfolgen wurde in diesem Wettbewerb Englands stolze Tradition zum erstenmal durchbrochen.

Die Ergebnisse:

400 Meter Hürden: 1. und Olympiasieger: Glenn Gardin (USA) 52,4 Sekunden, 2. Loaring (Kanada) 52,7, 3. White (Philippinen) 52,8, 4. Patterton (USA) 53,0, 5. Magalhães (Brasilien) 54,0, 6. Manditas (Griechenland) 54,2.
800 Meter-Lauf: 1. und Olympiasieger: John Woodruff (USA) 1:52,9 Min., 2. Kanzi (Italien) 1:53,3 Min., 3. Edwards (Kanada) 1:53,6 Min., 4. Kudarski (Polen) 1:53,8 Min., 5. Hornboitel (USA) 1:54,6 Min., 6. Williamson (USA) 1:55,8 Min.

Jesse Owens zweiter Olympiasieg

Weitsprung-Olympiasieg mit Weltrekord — Long gewinnt die „Silberne“ und springt deutschen Rekord

Der von 16 Teilnehmern bestrittene Vorkampf im Weitsprung wurde auf der auf der Nordseite gelegenen Sprungbahn durchgeführt. Bereits im ersten Durchgang setzte sich der sich tief duckende und tierhaft anlaufende Jesse Owens mit einer Weite von 7,74 Metern vor dem Japaner Tajima mit 7,65 und dem Deutschen Long mit 7,54 an die Spitze und stellte gleichzeitig einen neuen olympischen Rekord auf. (Bisher: Hamm-USA 7,73 Meter.) Im zweiten Durchgang überprang Jesse Owens zum zweiten Male die olympische Rekordmarke und landete bei 7,87 Meter. Long verbesserte sich auf 7,74 Meter und schob sich damit auf den zweiten Platz vor den Ja-

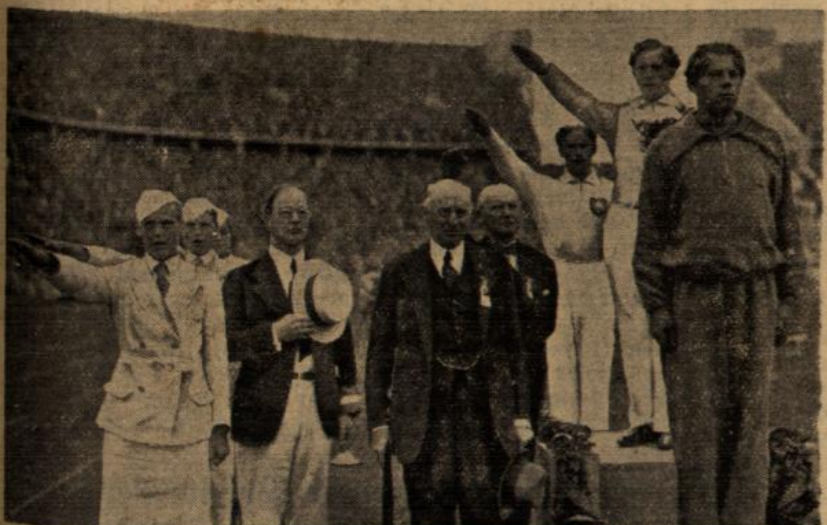
paner. Großes Pech hatte Leichum, der zweimal bei großen Weiten knapp übertraf. Auch Bäumle blieb bei seinem ersten Sprung von 7,92 stehen. Eine großartige Leistung vollbrachte im dritten Gang der Italiener Maffei, der mit 7,78 Metern einen neuen Landesrekord aufstellte und damit ganz dicht zu Long herandrückte. Aber schon kurz darauf setzte Long, Leipzig zu seinem nächsten Sprunge an, erzielte 7,84 Meter und verbesserte damit seine bisherige Bestleistung um 2 Zentimeter. Owens hatte in diesem Durchgang nur 7,75 erzielt. Dem guten Beispiel von Long folgte Wilhelm Leichum, indem er sich mit seinem ersten gültigen Sprung von 7,52 Metern für die Entscheidung qualifizierte. Dagegen fiel Bäumle aus. Zum Endkampf traten dann folgende 6 Mann an: Owens 7,87 Meter, Long 7,84 Meter, Maffei-Italien 7,78 Meter, Tajima-Japan 7,74 Meter, Clark-USA 7,60 Meter und Leichum-Deutschland mit 7,52 Metern.

Die Entscheidung

Ein dramatischer Endkampf entspann sich dann auf der Nordbahn zu Füßen der Ehrenlogen. Der Leipziger Luz Long bewies seine große Beständigkeit auch im ersten Sprung der Entscheidung. Mit 7,73 Metern blieb er über dem internationalen Durchschnitt. In diesem Durchgang war er sogar am besten, da er Owens übertraf. Endloser Jubel galt dem Leipziger, als er im zweiten Durchgang mit 7,87 Metern seinen eben erst aufgestellten deutschen Rekord um weitere 3 Zentimeter verbesserte und gleichzeitig mit Jesse Owens zusammen die Spitze hielt. Doch der Amerikaner riß sich zusammen, sprintete los, und mit mächtigem flachem Sprung erkämpfte er sich mit 7,97 Metern erneut die Führung. Eine weitere schöne Ueberraschung war es für uns, als der nicht recht in Form scheinende Wilhelm Leichum in seinem letzten Sprung alles auf eine Karte setzte und sich mit 7,73 Metern zusammen mit dem Italiener Maffei den 4. und 5. Platz teilte. Den Höhepunkt des großartigen Kampfes aber bildete wieder einmal Jesse Owens, der mit dem letzten Sprung von 8,06 Metern einen neuen Weltrekord aufstellte und damit seinem zweiten Olympiasieg eine besondere Bedeutung gab.

Die Siegerehrung

Gleich nach Owens Weltrekord lief Long auf den Amerikaner zu und gratulierte ihm zu seinem zweiten Sieg. Wenige Minuten später folgte die Siegerehrung. Owens erhielt das Eichenbäumchen für seinen Sieg, Long und der Japaner Tajima wurden mit dem schlichten Vorbeerfränzchen geschmückt. Nach dem Verklingen der amerikanischen Nationalhymne verließen Owens und Long Arm in Arm den Innenraum.



Die Hammerwerfer werden geehrt. Die Ehrung der Sieger im Hammerwurf, in dem sich der Deutsche Hein (Mitte) die Goldmedaille und der Deutsche Black (hinten) die Silberne Medaille holten. Dritter wurde der Schwede Wargard (vorn). Links Graf Baillet-Latour und Exzellenz Lewald.



Rechts: Owens fliegt durch die Luft. Der Negerstudent aus Amerika, der schon die Goldmedaille im Hundertmeterlauf besitzt, zeigte auch beim Weitsprung großartige Leistungen. Mit 8,06 Meter konnte er einen neuen Weltrekord aufstellen (Atlantic, K.)

Goldmedaille für Italien

Im Mannschafts-Florett Italien vor Frankreich Deutschland und den Desterreichern

In einem selten erbitterten, in der Geschichte des Olympischen Fechtturniers bisher noch nicht dagewesenen Kampf triten am Dienstagabend im Kuppelsaal der Reichsakademie für Leibesübungen Italien und Frankreich um den Olympiasieg im Florett-Mannschaftsfechten. Beim Stande von 9:4 wurde das Treffen wegen der Ausichtslosigkeit eines französischen Sieges zu Gunsten Italiens abgebrochen. Die Italiener waren gleich beim ersten Gefecht dieses Entscheidungskampfes in Führung gegangen. Trotz aller Anstrengungen und allen Einsatzes gelang es den Franzosen nicht, diesen Vorsprung aufzuholen. Im letzten und entscheidenden Gefecht — der Großkampftakt stand 8:4 für Italien — fanden sich Bochino und Gardiere gegenüber. Von den unerhörten Nervenanstrengungen ermüdet, wollte der Italiener schon aufgeben. Bei 4:4 gelang ihm aber dann doch noch der Treffer, der sein Gefecht und damit den ganzen Kampf zu Gunsten Italiens entschied.

Deutschland vor Desterreich

Der Kampf zwischen Deutschland und Desterreich um den dritten Platz war nicht weniger aufregend. Deutschland hatte bekanntlich gegen Italien seine zwei besten Fechter geschont, trat dafür aber im entscheidenden Gang gegen Desterreich in stärkster Besetzung an. Casmir, Verdon, Heim und Eiseneder siegten mit 9:5, da nach dem neunten Punkt für Deutschland die Desterreicher den aussichtslos gewordenen Kampf aufgaben. Unsere Mannschaft erkämpfte sich damit die Bronze-Medaille, die erste olympische Medaille überhaupt, die deutsche Fechter in einem olympischen Mannschaftskampf gewonnen haben. Der beste unserer Fechter war in diesem Treffen Edwin Casmir mit vier Siegen. Verdon erkämpfte drei Siege. Heim und Eiseneder je einen Sieg. Bei den Desterreichern holten Schönbaumfeld zwei Siege, Eudrich einen Sieg, Posert und Baylon ebenfalls je einen Sieg.

Gesamt-Ergebnis:

- 1. und Olympiasieger: Italien mit 3 Siegen
- 2. Frankreich 2 Siege
- 3. Deutschland 1 Sieg
- 4. Desterreich keinen Sieg

Haiti ausgeschieden

Haitis einziger Olympiateilnehmer, der Gewichtsheber René Ambroise, kann seine für das Mittelgewicht abgegebene Meldung nicht erfüllen, da er sich am Dienstagmorgen beim Training einen Muskelriß im Oberschenkel zugezogen hat und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dadurch ist Haiti nicht mehr an den Olympischen Spielen beteiligt.

9 Tore der deutschen Olympia-Fußballer

Deutschland schlägt Luxemburg mit 9:0 (2:0) — Japan besiegt die Schweden mit 3:2 (0:2)

Das Olympische Fußballturnier wurde am Dienstag mit zwei weiteren Spielen fortgesetzt. Dabei griff auch zum ersten Male die deutsche Mannschaft ein und sie gestaltete ihren ersten Kampf auch gleich zu einem überlegenen Erfolge. Luxemburg mußte sich mit nicht weniger als 0:9 (0:2) geschlagen bekennen. Eine Riesensensation gab es im zweiten Spiel, das Schweden und Japan zusammenführte. Nach einer 2:0-Führung der Schweden, schafften die Japaner in der zweiten Halbzeit den Ausgleich und erreichten sogar noch den Siegestreffer. Japan trifft nun am 7. August auf Italien, Deutschland ebenfalls am Freitag auf Norwegen.

10 000 im Poststadion.

Zum 8. Fußball-Vorrundenspiel zwischen Deutschland und Luxemburg hatten sich im Poststadion trotz der Entscheidungen in der Leichtathletik über 10 000 Zuschauer eingefunden, die ein überlegenes Spiel der deutschen Olympia-Fußballer zu sehen bekamen. Unter den Ehrengästen befand sich auch der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess.

Luxemburg erschien zuerst auf dem Spielfeld, von den Zuschauern lebhaft begrüßt. Der Jubel steigerte sich aber, als Deutschlands Elf — in weißem Hemd und schwarzer Hose — in das Kampffeld einlief. Der Himmel war bedeckt, ein heftiger Wind wehte und außerdem ging während des Spiels zeitweise noch ein leichter Sprühregen nieder, der aber auf Spieler und Zuschauer ohne Eindruck blieb.

Dem ungarischen Schiedsrichter Herczka und den beiden italienischen Linienrichtern Scorozoni und Scarpi stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

| | | | |
|--------------|-------------|------------|---------------|
| Deutschland: | | Luxemburg: | |
| Buchloh | Münzenberg | Wich | Hofscheid |
| Mehl | Goldbrunner | Urban | Stiemtsreiter |
| Elbern | Gauchel | Hohmann | |
| Kemp | Weiß | Mart | Mengel |
| Fischer | Krieger | Kieffer | Stamet |
| | Majerus | Moufel | |

Bis zur Pause 2:0

Luxemburg hatte die Wahl und begann den Kampf mit dem starken Wind im Rücken. Der deutsche Anstoß wurde abgefangen und Luxemburgs Angriff führte schon in der zweiten Minute zur ersten Ecke, die aber in einen Freistoß für Deutschland auslief. Ein gefährlicher Vorstoß der luxemburgischen Fansreihe konnte in der 5. Minute durch Buchloh im letzten Augenblick unschädlich gemacht werden. Ein Schuß von Weib brachte den Gästen die zweite Ecke ein, die Ditzens nur so klären konnte, daß er den Ball ausstieß. Langsam machte sich die deutsche Elf aus der Umklammerung frei und begann „ihre“ Spiel zu spielen. Ein schöner Angriff von Elbern schaffte gleich eine brenzliche Situation vor dem Tor Luxemburgs. Urban, der ausgezeichnete Schalter Halblinke, fand richtig und schoß das Leder unhaltbar zum 1:0 ein. Hofscheid war gegen diesen genau berechneten Meisterschuß machtlos. Deutschland nahm nun das Spiel mehr und mehr in die Hand, ein Mißverständnis zwischen Goldbrunner und Münzenberg hätte aber beinahe zu einem Gegentreffer der Luxemburger geführt. Mehl konnte aber im letzten Augenblick den Ball noch abwehren. Deutschlands Sturm fand dann einige Male sehr günstige Schüsse von Stiemtsreiter, Elbern und Gauchel kamen jedoch nicht ans Ziel. Der zweite deutsche Treffer lag jedoch in der Luft. Ein scharfer Schuß Hohmanns, unerwartet abgefeuert, wurde von Hofscheid glänzend gehalten. Um ein Haar hätte es dann ein Eigentor Goldbrunners gegeben, Buchloh konnte den Ball aber im letzten Moment zur Ecke faulen, die hinter das Tor getreten wurde. Gleich darauf war Deutschlands Sturm wieder einmal gut durchgekommen. Hohmanns Schuß auf das Tor war so scharf, daß Hofscheid nur schlecht abwehren konnte. Stiemtsreiter sprang hinzu und köpfte zum 2:0 ein. Das Spiel der deutschen Mannschaft war nun ungemein flüchtig und schnell. Kurze Zeit vor dem Seitenwechsel konnte sich Luxemburg aber noch einmal aus der Umklammerung befreien, die Angriffe scheiterten aber an der sehr aufmerksamen deutschen Hintermannschaft.

Sieben Tore nach der Pause

Nach der Pause hatte unsere Mannschaft den Wind zum Bundesgenossen. Luxemburg wurde sofort in die eigene Hälfte zurückgedrängt und schon in der 3. Minute fiel der dritte Treffer. Eine Ecke wurde von Elbern gut hereingegeben, Stiemtsreiter verwandelte sie mit einem genauen Kopfball. Drei Minuten später war es Gauchel, der das Leder wuchtig und hoch in die Mägen setzte. 4:0 für Deutschland. Das 5:0 schaffte Urban, der eine Flanke Elberns köpfte. Deutschland war nun drückend überlegen, die wenigen Angriffe der Luxemburger wurden mit Leichtigkeit abgeköpft. Luxemburgs Hintermannschaft suchte sich der ständigen deutschen Vorstöße durch Absteckstellen zu erwehren und sie hatte damit auch einige Zeit Erfolg. Einmal war dann zur Abwechslung die linke Flanke Luxemburgs gut durchgekommen, der Linksaußen sörgerte aber zu lange mit dem Schuß, sodas auch diese Chance hinfällig wurde. Münzenberg sprang dazwischen und wehrte zur Ecke. Bei einem Gedränge vor Hofscheid holte sich Stiemtsreiter den Ball und nach seinem Scharfschuß stand es 6:0 für Deutschland. Luxemburgs Spieler waren jetzt schon sichtlich ermüdet, sie hatten der deutschen Elf fast keine Kampfkraft mehr entgegenzusetzen. Innerhalb von vier Minuten stellten Urban und Gauchel das Ergebnis auf 8:0 und eine halbe Minute vor Schluß war es wieder Gauchel, der mit einem neunten deutschen Treffer den Toreigen beendete.

Deutschlands Elf konnte sich entsalten

In der Kritik ist zu sagen, daß sich Deutschlands Mannschaft bei dem schwachen Gegner voll entsalten konnte, es aber verstand, die gebotenen Chancen auch restlos auszunützen. Buchloh im Tor hatte wenig zu tun, verriet aber die bei ihm gewohnte Ruhe und Sicherheit. In der Verteidigung übertraf Münzenberg den Gladbacher Ditzens, stellte aber doch nicht ganz zufrieden. Ditzens vermochte auch durch seinen Rieseneifer über seine Schwächen nicht hinwegzutäuschen. Von den Väusern war Goldbrunner der beste, Bernard und Mehl standen ihm aber nur wenig nach.

Im deutschen Sturm war der linke Flügel mit Urban-Stiemtsreiter der angriffsfreudigere. Urban war überhaupt die treibende Kraft der Finferreihe. Elbern hatte viele gute, aber auch einige schwache Momente, Hohmann war technisch voll auf der Höhe. Stiemtsreiter zeichnete sich durch entschlossenes Ausnützen der Tor Gelegenheiten aus und der

Koblenger Gauchel fand sich ebenfalls gut in diesen schnellen und wendigen Sturm ein.

Guter Eindruck — trotz Niederlage

Die Mannschaft Luxemburgs hinterließ trotz der hohen Schlappe einen guten Eindruck. Sie spielte mit Eifer und warf die Flinte auch dann noch nicht ins Korn, als ein Tor nach dem anderen für Deutschland fiel. Der Torwart Hofscheid hielt einige schwere Bälle, war aber meist gegen die genauen Schüsse und Kopfbälle der deutschen Stürmer machtlos. Die Verteidigung tat, was sie konnte. Die Läuferreihe war zu sehr mit der Abwehr beschäftigt, als daß sie ihren Sturm in der notwendigen Weise hätte unterstützen können. Der Sturm konnte sich nur wenig entsalten und er kam auch nur höchst selten zur Geltung. Die wenigen Vorstöße reichten meist nur bis zur deutschen Läuferreihe und Verteidigung.

Schiedsrichter Herczka löste seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Spieler und Zuschauer.

Die erste Fußball-Sensation

Japan schlägt Schweden 3:2 (0:2)

Auf dem Platz von Hertha/BSC. am Gesundbrunnen, dem beliebtesten Fußballkampffeld der Reichshauptstadt, fand das vierte Vorrundenspiel des Fußball-Turniers statt. Schweden und Japan standen sich gegenüber und die 5000 Zuschauer setzten sich daher meist aus den in Berlin anwesenden Landsleuten der beiden Mannschaften zusammen. Besonders die Schweden waren mit einem stattlichen Aufgebot erschienen und sie feuerten ihre Elf mit lauten Sprechschreien unentwegt an. Dem Berliner Schiedsrichter Peters stellten sich die beiden Länder in folgender Besetzung zum Kampf:

Schweden: Tor: Bergqvist, Verteidigung: D. Anderson, Källström; Käufer: Carlund, Emanuelsson, E. Johansson; Stürmer: Josefsson, Persson, Jonasson, Grahn, Hallman.

Japan: Tor: Sano; Verteidigung: Horie, Takeuchi, Käufer: Tatsuhara, Dita, Kin; Stürmer: Matsunaga, Ukon, Kawamoto, Takeshi Kamo, Shogo Kamo.

Im Zuschauerraum

ging es bald sehr lebhaft zu, Sprechschreie feuerten die Mannschaften mit fast südländischer Begeisterung an. Die Nord-

länder spielten in der ersten Halbzeit mit dem Wind und drängten die Japaner in die Verteidigung zurück. Schon bald nach Beginn des Kampfes verzeichneten die Standlinien vier drei Ecken. Die technische Überlegenheit der Schweden war unverkennbar, aber allmählich fand sich auch die japanische Mannschaft, von der jeder einzelne Spieler mit einem unheimlichen Eifer spielte. Man sah, daß die Japaner in den in Berlin ausgetragenen Trainingsspielen in technischer und taktischer Beziehung viel gelernt hatten. Aber in der 24. Minute brachte Persson die Schweden durch einen unhaltbaren 16 Meter-Schuß doch mit 1:0 in Führung.

Im weiteren Spielverlauf hatten die Schweden Glück, als sie im letzten Augenblick einen Vorstoß des japanischen Halblinken Takeshi Kamo abwehren konnten. Acht Minuten vor Halbzeit schloß war aber Persson auf eine Vorlage des Linksaußen Hallman zum zweiten Male erfolgreich. Halbzeit für Schweden.

Die überraschende Wendung.

Was man nicht für möglich gehalten hätte, trat nach der Pause ein. Die Japaner wurden besser und besser und kamen bereits in der 9. Minute durch den Linksaußen Shogo Kamo zum ersten Gegentreffer. Der Gegentreff der Schweden endete mit einem scharfen Schuß des Halblinken Grahn, der aber ganz knapp über die Latte flich. Große Begeisterung entstand, als dann nach einer Viertelstunde der Halbrechte Ukon für die Japaner den Ausgleich schaffte. Der Ball kam von links Flügel gut herein, wurde vom Mittelstürmer Sano verfehlt, aber von Ukon unhaltbar verwandelt. Die Begeisterung unter den Japanern ging auch auf die deutschen Zuschauer über, die nun die japanische Mannschaft mächtig anfeuert. Schweden drehte jetzt auf, Japan überstand aber alle kritische Situationen, da Sano im Tor wahre Wunder taten vollbrachte. Aber es hatte doch den Anschein, als ob Schweden noch einen knappen Sieg davontragen sollte. In unternahm fünf Minuten vor Schluß der japanische Rechtsaußen einen Vorstoß, der seiner Mannschaft den siebringenden Treffer einbrachte. Fast wäre für Japan noch ein vierter Tor gefallen, als sie noch einmal fürmisch voringen. Kurz vor Schluß des Spieles wurde der japanische Halblinke Ukon erheblich verletzt, daß er mit der Wahre vom Spielfeld getragen werden mußte.

Diesen sensationellen Sieg der Japaner erlebten unter den Zuschauern auch mehrere prominente Mitglieder der FFBV, so u. a. Mauro-Italien und Fischer-Ungarn.

Der Sieg Japans ist um so höher einzuschätzen, da die Mannschaft in den letzten Minuten nur mit zehn Mann spielte und es trotzdem gelang, das knappe 3:2 gegen die anstürmenden Schweden zu halten.

Helen Stephens der Welt schnellste Frau

100-Meter-Siegerin in 11,5 Sek. — Käthe Krauß Dritte, Marie Dollinger Vierte, E. Albus Sechste

Was Jesse Owens bei den Männern ist, das ist das Farmermädel Helen Stephens bei den Frauen. Die aus Amerika gemeldeten Fabelmeldungen haben sich, genau wie bei „Jesse“, im Olympiastadion zu Berlin bestätigt. Die Amerikanerin war im 100-Meter-Endlauf allen Mitbewerberinnen um eine Klasse überlegen und sicherte sich die Goldmedaille in seinem Stil. Um den zweiten Platz entspann sich ein harter Kampf zwischen unserer Meiderin Käthe Krauß und der bekannten Polin Stella Walskiewicz, den die polnische Olympiasiegerin von 1932 ganz knapp zu ihren Gunsten entschied. Unsere zweite deutsche Vertreterin, die Nürnbergerin Marie Dollinger sicherte sich den vierten Platz vor der zweiten Amerikanerin, Annette Rogers, und der dritten Deutschen Emmy Albus. Die Siegerzeit Helen Stephens betrug 11,5 Sek., womit — wenn man die am Tag zuvor bei starkem Rückenwind erzielte Zeit von 11,4 außer acht läßt — der eigene Weltrekord (11,9) und der Olympische Rekord der Polin Stella Walskiewicz (11,9) geschlagen wurden.

Der Start zum Endlauf verzögerte sich um einige Minuten durch die Rede des großen schwedischen Forschers Sven Hedin an die Olympiatämpfer. Endlich war es soweit. Von

innen nach außen waren die Bahnen wie folgt verteilt: Dollinger-Deutschland, Rogers-USA, Albus-Deutschland, Stephens-USA, Krauß-Deutschland und Walskiewicz-Polen. Die Amerikanerin Rogers war am schnellsten aus den Startlöchern, aber schon nach wenigen Metern setzte sich die Favoritin Stephens mit Riesenschritten — 2,75 Meter! — an die Spitze und ließ ihren Mitbewerberinnen glatt davon. In 11,5 Sek. erreichte sie mit klarem Vorsprung das Ziel vor der Polin, die im Endstapel unsere Käthe Krauß ganz knapp niederrängen konnte. Marie Dollinger hielt den 4. Platz hinter den Ansturm der zweiten Amerikanerin, während die Wuppertalerin Emmy Albus sich mit dem sechsten und letzten Platz begnügen mußte. Die hunderttausend Zuschauer feierten Siegerin und Besiegte überaus herzlich.

Das Ergebnis:

1. Helen Stephens (USA) 11,5 Sekunden
2. Stella Walskiewicz (Polen) 11,7 Sekunden
3. Käthe Krauß (Deutschland) 11,9 Sekunden
4. Marie Dollinger (Deutschland)
5. Annette Rogers (USA)
6. Emmy Albus (Deutschland)

Olympia-Regeln in Kiel hat begonnen

Scott-England siegt in der Olympia-Einheitsjollenklasse vor Krogmann

Die Segel-Wettbewerbe der Olympischen Spiele begannen am Dienstag mit den Rennen der Olympia-Jollen. Sturm und Regen herrschten am Morgen auf der Kieler Förde. Die Leitung sah sich daher gezwungen, den Start auf 12:05 Uhr zu verschieben. Bis auf das spanische Boot waren sämtliche 25 gemeldeten Nationen vertreten. Beim Start wehte ein böiger Südwestwind von etwa 12-16 Metersekunden. Trotzdem gelang den Booten ein geschlossener Start.

Bereits auf der ersten Kreuzstrecke zog sich das Feld weit auseinander. So bildete sich eine Spitzengruppe, bestehend aus dem Deutschen Krogmann, dem Holländer Kagelland, dem Engländer Scott, dem Chilenen Wickmann-Harbeck und dem Finnen Nymann. Auf der zweiten Runde klarte es etwas auf, doch hielt der Südwestwind mit unverminderter Stärke an. Die dritte Runde begann bei durchbrechendem Sonnenschein immer noch der Deutsche Krogmann mit klarer Führung 28 Sekunden vor Kagelland, dieser 21 Sekunden vor Wickmann-Harbeck und 26 Sekunden vor Scott, der wieder 29 Sekunden vor dem gut aufgefundenen Christensen lag. Auf der ersten Runde gab der Vertreter Estlands Holst auf. Der Belgier van den Abeele kenterte auf der zweiten Runde. Überraschend gelang es auf der letzten Kreuzstrecke dem Engländer Scott, den Deutschen Krogmann auszufegeln und 17 Sekunden vor diesem das Ziel zu passieren.

Zwei schwedische Siege

Kurz vor dem Start auf der Außenförde setzten besonders starke Böen bis zu 16 Sekundenmetern und mehr ein, so daß das Segeln zu einer wahren Seemannsprobe wurde. Sämtliche Boote waren pünktlich zur Stelle und zwar in der 8-Meter-Klasse 10 Yachten, in der 6-Meter-Klasse alle gemeldet. In der Startklasse ebenfalls 12. In der 8-Meter-Klasse setzte sich das schwedische Boot „Alberin“ bald an die Spitze und ließ sich die Führung nicht mehr nehmen. Das deutsche Boot „Germania III“ geriet kurze Zeit auf Grund und verlor dadurch kostbare Zeit. Hinter dem Schwedenboot befanden sich Norwegen, England und Finnland vor Deutschland die Plätze — In der 6-Meter-Klasse führte zunächst das deutsche Boot

„Gustel V“ mit dem holländischen Boot. Dann fiel Holland zurück, dagegen kam das schwedische Boot „May Be“ gut aus, das eine Segelvarie des deutschen Bootes geschickt ausnutzte und dadurch an die Spitze kam. „Gustel V“ gelang es nicht mehr, den Vorsprung der Schweden aufzuheben und belegte hinter „May Be“ den 2. Platz vor England, Finnland und Norwegen.

Deutschland siegt in der Star-Klasse

Beim Start der Star-Boote gingen 12 Gemeldete über die Linie. Eine Minute später erlitt das Boot des holländischen Vertreters „Ben II“ Mastbruch und mußte abgesehleppt werden. Sehr gut waren das deutsche Boot „Wannsee“ und das schwedische „Sunshine“ abgekommen. Schon nach der ersten Runde lagen sie vor dem Portugiesen „Viding“. Dr. Bischof von der „Wannsee“ konnte seinen Vorsprung weiter ausdehnen. Ausgeschieden hielt sich der schwedische Vertreter, ohne jedoch den Deutschen gefährlich werden zu können. Inzwischen wurde hinter den beiden führenden Booten ein harter Kampf zwischen den Portugiesen, Engländern und Amerikanern ausgetragen. Der Amerikaner kämpfte sich mehr und mehr heran und belegte schließlich den dritten Platz.

Das olympische Poloturnier

Deutschland spielt gegen Ungarn 8:8

Das zweite Spiel des Poloturniers zwischen Deutschland und Ungarn endete unentschieden 8:8; die Ungarn waren technisch besser, aber die Deutschen spielten überaus eifrig und glichen diesen Vorteil des Gegners durch ihren großen Kampfeifer wieder aus. Die Ungarn führten schon 4:0 in den beiden ersten Spielabschnitten, aber nach und nach kamen die Deutschen auf. Bei Schluß des letzten Spielabschnittes stand das Treffen 8:8 und mußte so nach den Regeln verlängert werden. Da auch in der „Streckung“ kein Treffer erzielt wurde, mußte die Begegnung für Donnerstag neu angelegt werden. Dann geht es bis zur Entscheidung!

Weitere Sportmeldungen Seite 11.

Zwischen den Zeiten

Erinnerungen aus einem deutschen Journalistenleben - Von Albert Herzog

Ein rechter Dichter aus dem Volk ist der frühverstorbene Karlsruher Blechmeister Franz Ribb. Ein schlichter Mann, dem aber bei nationalen Anlässen oft vordringend bildhafte Worte zur Verfügung stehen.

Während wir so einen nach dem anderen von der alten literarischen Garde dahingehen, wächst schon wieder rüstig ein anderes Geschlecht heran. Vom demokratischen „Badischen Landesboten“ aus geht dessen neuer Chefredakteur Hans Heinrich Ehrler mit seinen stimmungsbildenden Gedichten und erzählenden Büchern in das Land der Dichter und nimmt darin bald im heimatischen Schwabenland und weit darüber hinaus eine geachtete Stellung ein.

Aber auch junge echtbärtige badische Dichter beginnen sich in der Stadt Hebel's und Scheffels zu entfalten. Da bringt mir der junge Otto Michaeli schon zu Anfang meiner journalistischen Tätigkeit in Karlsruhe seine Erstlingsgedichte, die durch die „Badische Presse“ ihren Weg in die Öffentlichkeit finden. Nationale Weckrufe und Stimmungsbilder aus Natur und Leben. Heute schaut Justizrat Michaeli schon auf eine ganze Reihe von Gedichtbänden zurück, in denen seine poetische Begabung sich zu reichen Früchten ausreichte.

In zwei jungen Karlsruhern, Kurt Widmann und Richard Gsell, regt sich damals schon überraschend dramatisches Blut. Bei Widmann zeigt sich vor allem in der dramatischen Aufmachung seines „Roman des Hauses“ eine E. Th. Hoffmannsche Vorliebe zur diabolischen Groteske. Aber es ist eine nicht gewöhnliche Gestaltungskraft in ihm. Richard Gsell hat in dem Drama „Gold“ kühnlich an ein Problem der Weltwirtschaft geknüpft.

Der Sohn einer anderen Karlsruher Familie, Richard Exau, entwickelt sich zu einem Romanistiker seiner eigenen Grade. Sein „Märztrieb“, „Ewiger Durst“ und wie sie alle heißen, die erzählenden Werke seiner Feder, rühren an feinste menschliche Empfindungen im währdenden Kampf der Geschlechter. Von beständiger Art, die zwei Welten miteinander zu verbinden trachtet, sind die Romane Anton Fendrichs. Schon als Redakteur des „Karlsruher Volksfreund“ und als sozialdemokratischer Abgeordneter, hebt er sich im Landtag durch eigene Wege von den Parteigenossen ab. Durch das Fronterleben wird er in seinen Kriegsschriften ein Verfechter deutschen Selbsttums und des ewigen deutschen Wesens. Was dann für den leidenschaftlichen Mann das weitere Verbleiben in der Partei unmöglich macht.

Man soll nicht glauben, daß ich die Frauen der Karlsruher Dichterswelt nicht beachtet hätte. Im Gegenteil. Zu den älteren Schriftstellerinnen treibt mich schon der Respekt, den ich ihrem Namen und Ansehen schuldig bin. So er scheint ich auch gleich in den ersten Tagen auf Grund der beimaligen Empfehlung bei Alberta v. Freyendorf, der Witwe des ehemaligen badischen Ministers des Inneren. Ich habe es nicht zu bereuen. Die erst vorichtig zurückhaltende Exzellenz wird bald eine herliche Freundin meines Hauses und hört nicht auf, bis in ihre letzte Zeit hinein, mir und den Meinen Zeichen ihrer guten Gesinnung zu geben. Sie nimmt als ehemalige Ministersgattin, als Freundin des Hauses R. v. Scheffels und als Verfasserin liebenswürdiger Dichtungen, die zumeist nationalen Gelegenheiten und dem Dienst der Nächstenliebe gelten, eine besondere Stellung in der Öffentlichkeit ein. In ihrem Hause weiß sie eine häusliche Geselligkeit zu gestalten, in der sich jeder wohl fühlt und gern ihren Resitationen lauscht. Eine Gabe von ihrer Mutter her, der ehemaligen Heroine am Karlsruher Hoftheater Wilhelmine Thoenes. Im Weltkrieg ist die blühende Dichterin im Hilfsdienst für die Vermundeten noch eine der Tätigsten. Ihr Sohn, Oberleutnant Rudolf v. Freyendorf, hat ihr Lebensbild in einer wertvollen Gedächtnisschrift festgehalten.

Die wenige Jahre jüngere Hermine Billinger ist der Stolz der Karlsruher. Obwohl sie persönlich in der Öffentlichkeit kaum in Erscheinung tritt und man sie schon in ihrem gemächlichen Heim zu einer Plauderstunde auffuchen muß. Ihre Romane, darunter der in Karlsruhe spielende „Die Rebägel“ und der von echter Heidelberger Luft erfüllte „Singen Bimber“ sind mitten aus dem badischen Volke geschöpft und lassen Menschen und Landschaft in Ernst und Humor lebenswahr erscheinen. Ihr Schauspiel „Schuldig“, ihr einziges dramatisches Werk, wurde nach ihrem Tode im Herbstjahr 1917 vom Hoftheater als Gedächtnisvorstellung aufgeführt. - Einer anderen, in ihren Tagen vielgelesenen Romanistikerin bezeuge ich in Euphemia v. Alderfelds Vallerstrom, deren Gatte Kommandeur des Train-Bataillons ist. Ihre Schilderungen aus den Kreisen des Militärs und der Hofgesellschaft sind gewiß von unserer Zeit überholt. Damals erfreut ihr ergötzlicher, frischer Ton alle Welt. Sie selbst ist eine Frau von natürlicher Herzensammut und ihr Haus eine Stätte des Wohlbehagens.

In einer Reihe fesselnder Skizzen und Erzählungen und tiefempfundener Gedichte wird die junge Karlsruherin Elisabeth v. Eberstein durch die „Badische Presse“ zuerst den Lesern nahegebracht, ehe sie ihre Erzählungen unter dem Gesamttitel „Am das Glück“ in Buchform erscheinen läßt. Sie wird zu einer lieben Veriranten meines Hauses. Eine Frau voll echten Künstleriums, die sich selbst treu bleibt bis zu ihrem allzufrühen Tode.

Und wieder zieht, es ist um die Kriegszeit, ein neues Geschlecht heran. Ziska Luise Schember, die Tochter eines Karlsruher Senatspräsidenten, läßt in der „Badischen Presse“ ihre ersten nationalen Dichtungen erscheinen. Männlich geschämmerte Verse. Ihren „Schwertsegen“ schreibt Hans Thoma unter seinen hochgerecten Michael. Als Kriegspostkarte. Ihre balladeste Gestaltungsforn gibt ihr großgeschauter Bilder. Zwanzig Jahre darauf wird Frau Ziska Luise Dresler-Schember für ihr neuestes Balladenwerk der Literaturpreis der Stadt München für 1934 zuerkannt.

In Gedichten und Dialog-Skizzen, Bücher von eigenartiger Gestaltungsweise, tritt eine andere Karlsruherin, Julie Erika Nicolai, vor das Publikum, nachdem auch sie vorher in der „Badischen Presse“ die ersten Schritte in die Öffentlichkeit getan. Maria Henze, die Gattin eines höheren Finanzbeamten, nimmt für ihre Novellen und Gedichte diesen gleichen Weg auf ihrer Laufbahn als Lyrikerin und Erzählerin. Und so geht die enbloße Kette fort und zeigt die Unerlöschlichkeit der Dichtkunst in der Stadt der Dichter.

Nicht schließen aber darf ich die Erinnerung an diese Dichter und Dichterinnen, die mir in den Karlsruher Jahren

Das Rätsel im mexikanischen Urwald:

Das Dorf der Blinden

Ein Indianerstamm, der an einer rätselhaften Krankheit leidet - Eine wissenschaftliche Kommission besucht Tiltpepe

Im Auftrag der mexikanischen Regierung sucht gegenwärtig eine ärztliche Kommission unter der Leitung des amerikanischen Augenpezialisten Dr. G. B. Warner das Geheimnis der in der Nähe der südwestlichen Stadt Cuicatlan gelegenen Indianerfiedlung Tiltpepe zu ergründen. Dieses mitten im Urwald gelegene Dorf stellt ein auf der Welt einzigartiges Phänomen dar. Sämtliche Bewohner von Tiltpepe sind blind.

Die Indianer-Siedlung Tiltpepe, die im äußersten Süden Mexikos am Fuße Atzacun unweit der Stadt Cuicatlan liegt, wurde von der Wissenschaft vor einiger Zeit durch einen Zufall entdeckt. Während einer kleinen Lokaltrevolte in Mexiko trafen in der südwestlichen Stadt Dracs zahlreiche Flüchtlinge ein, die aus Furcht vor plündernden Banditen hier Zuflucht suchten. Unter ihnen befanden sich auch zwei Indianer-Familien, die allgemeines Aufsehen erregten. Sämtliche Mitglieder der beiden Familien waren blind. Der amerikanische Gelehrte Dr. G. B. Warner, ein bekannter Augenpezialist, befragte die armen Menschen über ihr Leiden und erfuhr zu seinem Erstaunen, daß es im äußersten Süden des Landes im Urwald eine große Siedlung gibt, in der, so lange man zurückdenken kann, alle Lebewesen, Menschen und Haustiere, blind sind.

Der Forscher entschloß sich, dieses Phänomen zu untersuchen, und ließ sich von den blinden Indianern nach Bedeutung der Revolte in die Siedlung Tiltpepe führen. Sein Bericht ist einer der erschütterndsten, die ein Forscher jemals erlitten hat. Die Siedlung Tiltpepe war zwar im Lande nicht unbekannt, doch hatte man sich bisher um das Schicksal des entlegenen Eingeborenenorfes nie gekümmert. Nun wurde auf Veranlassung der mexikanischen Regierung eine Kommission unter Leitung Dr. Warners beauftragt, den Ursachen dieser geheimnisvollen Massen-Blindheit nachzuforschen.

Blinde Menschen, blinde Tiere, blinde Götzenbilder

Die Bewohner von Tiltpepe sind Lacandon-Indianer, ein Zweig des ehemals hochkultivierten Maya-Volkes. Mit ungläublicher Sicherheit führten die Blinden den Forscher durch den Urwald in ihr inmitten lüppiger Vegetation versteckt liegendes Dorf. Dr. Warner bot sich ein erschütterndes Bild: Alle Bewohner von Tiltpepe waren blind. Zwar bewegten sie sich mit einer Selbstverständlichkeit, daß man zunächst glauben, sich in einem ganz normalen Eingeborenenorf zu befinden. Aber bei näherem Hinsehen entfaltete sich diese rätselhafte Tragödie der Natur. Zahlreiche Kinder spielen in der breiten Dorfstraße. Ihre Pupillen sind weißlich. Die Hände taufen geschickt hin und her. Blinde Kinder. Ein Bauer pflügt auf einer Pflugschleife mit zwei Ochsen - die Ochsen sind blind. Blinde Hunde klaffen den Fremden an. Blinde Frauen verfertigen die wundervollsten Flechtarbeiten. Niemand im Dorfe sieht, außer einigen Säuglingen.

„Die Blindheit“, erklärt der Dorfälteste, „ist jenes Leiden, das uns zugleich mit unserer Scholle gegeben wurde. Unsere Kinder sehen meistens, wenn sie geboren werden. Aber höchstens, bis sie zwei Jahre alt sind. Dann verschwindet das Augenlicht. Hände und Ohren müssen das ersetzen was die Natur verweigert. Wir leben und lieben wie andere Menschen. Wir bestellen unsere Acker, wir fahren mit unseren Booten auf dem Fluß, wir haben uns an unser Schicksal gewöhnt.“

Die blinden Lacandon-Indianer sind nicht schön, ihre weißlichen Pupillen geben ihnen etwas Unheimliches. Aber sie bemerken es nicht. Man sieht sie froh und unbekümmert bei ihren gemeinschaftlichen Festen. Vielleicht ist es mit das

beruslich und freundschaftlich nähergetreten, ohne der Poeten zu gedenken, durch die sich mir die eigentliche Seele des Karlsruher Volkstums in seiner heimatischen Mundart offenbart. Als Friedrich Gutsch 1897 die Augen schließt, wird seine Dialektdichtung von frohen Herzen weiter gepflegt. Bis sie von Romeo - wie sich der beim Vortrag immer etwas lästig über die Brille hinwegspärende Fritz Kämhild nennt - ihren Meister erbält. Zu gleicher Zeit mit ihm hat sie auch in dem Viederkranz-Dichter Franz Karzer, in Fritz Diem und dem „Dinteberger“ von der „Latern“, Theo Dilzer, fröhliche und gemütvollere Vertreter gefunden. In Romeros veranulichen Versen erreicht die Karlsruher mundartliche Dichtung ihren Höhepunkt. Er entfesselt den ganzen, unreingeborenen Humor Alt-Karlsruhes in seinen lustigen Gedichten, an denen alles, „vons Großherzogs“ bis zum einfachsten Menschenkind seine helle Freude hat. Seine „Was von Brette“, seine „Dande von Durlach“ und sein „Karle Dohs“ werden immer lebendig bleiben, wenn auch ihr im hohen Alter noch jungfroher Dichter im Dezember 1933, 76 Jahre alt, dahinscheidet. Ueber 30 Jahre sind wir in fröhlicher Freundschaft miteinander geschritten. Ich habe alle Ursache, ihm dankbar zu sein. Denn wie sehr hoch auch er mich einschätzte, hat er einmal in einem feillichen Vers erzählt:

„Als Dichter schätz ich-en, denn mich erfüllt kein Neid, kein gelwer. Ich stellen in der Poesie so hoch fascht wie mich selber!“

Wer tut das sonst wohl noch? Alter Freund Romeo! Ich trink ein Glas goldklaren Weines zu deinem Gedächtnis, du Sorgenbrecher und Trübsalverschucher, du frohgemuter deutscher Mann! Und wie ich dich kenne, sähest du selbst am liebsten dabei und tränktest mit und meinstest behaglich: „Lasse-mer als die Dode lewe!“

Und siehe, du lebst in jedem Karlsruher-Haus.

Merkwürdigste, daß schon die Götzenbilder, die Dr. Warner in den zahlreichen Ruinen von Tiltpepe entdeckte, ebenfalls ohne Augen dargestellt sind. Geht die Blindheit der Bevölkerung wirklich schon so weit zurück? Niemand erinnert sich, daß es jemals anders war.

Merzte erforschen ein Geheimnis

Was könnte nun die Ursache dieser chronischen Erblindung sein? Die Kommission bemüht sich bereits seit einigen Monaten, dem Geheimnis auf den Grund zu kommen. Zunächst wurde festgestellt, daß die Blindheit nicht ansteckend ist. Durch einen Besuch in Tiltpepe oder durch längeres Verweilen in dem Dorf hat sich noch niemand ein Augenleiden zugezogen. Die Merzte entdeckten einen mikroskopisch winzigen Wurm, der sich in der Bindehaut des Auges festsetzt und diese etwas schleimig macht. Nach langen Beobachtungen mußte man es jedoch aufgeben, diese Tatsache mit der Blindheit in Zusammenhang zu bringen, denn dieser Wurm ist auch anderorts nicht unbekannt und keineswegs imstande, eine Erblindung hervorzurufen.

Es ist in Südwestmexiko wiederholt behauptet worden, die Blindheit der Leute von Tiltpepe rühre ganz einfach von ihrem übermäßigen Alkoholgenuß her. Auch das trifft nicht zu. Denn obwohl ihnen auch der „Pulque“, das alkoholreiche Getränk Mexikos, das aus Kakusfakt hergestellt wird, nicht unbekannt ist, so wurde doch festgestellt, daß sie durchaus keine übermäßigen Trinker sind und daß „Pulque“ in anderen Gegenden Mexikos niemals Blindheit hervorgerufen hat. Der einzige Alkohol, der mit Blindheit etwas zu tun haben kann, Methol-Alkohol, ist in diesem Lande völlig unbekannt.

So bleibt die Ursache dieses Phänomens zunächst ein Rätsel. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, daß es sich hier um eine Degenerationserscheinung handelt. Gerade unter den Nachkommen der Maya-Indianer sind häufig solche Erscheinungen zu beobachten, es gibt unter ihnen die meisten Fälle von Lepra, Krebs und Malaria in Mexiko. Dazu gesellt sich die Tatsache, daß die Leute von Tiltpepe abgesehen von ihrer Blindheit noch an einer gemeinsamen Krankheit leiden: sie tragen durchwegs in sich einen Tumor oder eine kleine Krebsgeschwulst. Vielleicht liegt hier die Lösung der geheimnisvollen Erscheinung, die die Medizin vor ein Rätsel stellt.

Karriere durch das Königsallentat

John Bartlett war ein junger strebsamer Mann, der allzu gerne Filmreporter geworden wäre. Aber er hatte kein Glück. Man zweifelte an seinen Fähigkeiten und wies ihm bei allen Firmen, bei denen er vorsprach, die Tür. Nun aber hat er durch einen wunderbaren Zufall doch sein Ziel erreicht. Es gelang ihm als einzigen, 12 Meter Geisichte auf seinen Filmstreifen zu bannen, die den gefährlichsten Moment, der das britische Imperium seit langem bedroht hat, festhielten. Bartlett hatte zufällig mit seinem Apparat gerade an jener Stelle bei der Londoner Königsparade Aufstellung genommen, wo der Attentäter stand, der versuchte, einen Schuß auf den englischen König abzugeben. Ahnungslos hatte der junge Amateurphotograph gefurbelt und just die Szene im Bilde festgehalten. In der der Attentäter seinen Revolver in Richtung auf den König schlenkerte und Eduard VIII. einen Augenblick stehen bleibt und sein Gesicht zurückdreht, während der Polizist vom Pferde springt, um sich auf den Bedroher des königlichen Lebens zu stürzen. Man hat Herrn Bartlett nicht nur diese 12 Meter Film für einige tausend Mark für die Wochenschau der „Universal Talking News“ abgekauft, sondern ihm auch eine Stellung als Wochenschaureporter verschafft.

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Sport in der Dichtung / Von Walter Schwerdtfeger

In der Dichtung der Völker finden wir durch Jahrtausende das Erlebnis sportlichen Kampfes gestaltet. Sophokles verfaßte einen Hymnos auf ein Wagenrennen, von Pindar sind Epinikien erhalten, Preisgesänge auf die Sieger der großen Kampfspiele. Die Epen Homers sind voll von solchen Schilderungen. Odysseus, nach seinem Schiffbruch an das Gestade der Phäakeninsel geworfen, erwirbt sich durch einen Diskoswurf Achtung:

— miffamt dem Montel erhob er sich, packte die Scheibe, größer und dicker und schwerer noch weitaus, als womit die Phäaken sich übeten untereinander; diese schwang er im Wirbel und warf aus gewaltiger Rechten laut hin lautete der Stein; da bückten sich schnell zur Erde ruderberühmte Phäaken umher, schiffsfundige Männer, unter dem Schwunge des Steins; und er flog weit über die Zeichen.

Auch das Nibelungenlied enthält solche Szenen. Drei „Hil“ muß vollbringen, wer um Brünhild wirbt: „Den stein schol er werfen unt springen dar nach, den ger mit mir seizen“. Zwölf Männer tragen den ungefügen Stein herbei:

den stein in huop vil hohe diu edel maget guot, si moanc in krefteliche vil verre (weit) von der hant; do spranc si nach dem wurse, ja erlanc allez ir gewant, der stein der was gevallen wol zwelf klaster dan; den wurz brach mit sprunge diu maget wol getan.

Im Minne- und Meistergesang finden sich solche Spuren nicht mehr. Von Hans Sachs, dem Nürnberger Schuhmacher der Lutherzeit, mag ein Festhymnus hier stehen:

Laß Fechten gleich nur ein Kurzweil sein, Ist doch die Kunst löblich und fein, Adlig wie Stechen und Turnieren, Als Saitenspiel, Singen und Quintieren. Auch macht Fechten, wer es wohl kann, Hurtig und sähig den jungen Mann, Gegen den Feind beherzt und unverzagt, Tapfer und led, der's männlich magt!

Bei Shakespeare finden wir die erste Erwähnung des Sports, der Nationalspiel des englischen Volkes wurde: „Du niederträchtiger Fußballspieler!“ sagt Kent im „König Lear“. Etwa um 1740 erfolgt als Reaktion gegen die Verstandeskultur des Rokoko der Durchbruch der Empfindsamkeit, das Erwachen eines neuen Naturgefühls. Klopstock, der doch völlig im pietistischen Denken befangen ist, befinat in emphatischen Oden („Braga“, „Die Kunst Tialfs“) das Gleiten über glitzerndes Eis:

O Jüngling, der den gleitenden Stahl Zu besetzen weiß und flüchtig tanzt, Laß der Stadt ihren Kamin! Komm mit mir, Wo des Kristalls Ebne dir winkt!

Auch Goethe, Reiter, Fechter, Schlittschuhläufer und Schwimmer, preist den Eislauf in seinen „Vier Jahreszeiten“. Die Freude an körperlicher Übung hat er sich bis in sein hohes Alter bewahrt. Eckermann, der mit dem Greis zusammen im Garten Bogen schießt, berichtet seine Aeußerung: „Ich hoffe, daß man die Turnanstalten wiederherstelle, denn unsere deutsche Jugend bedarf es, besonders die stübenende, der bei dem vielen geistigen und gelehrten Treiben alles körperliche Gleichgewicht fehlt und somit jede nötige Tatkraft zugleich.“

Das Boxen galt vor hundert Jahren als eine Art Jahrmarktsbelustigung; das zeigt die „Anekdoten“ Heinrich von Kleists aus seinen „Abendblättern“:

„Zwei berühmte englische Boxer, der eine aus Portsmouth gebürtig, der andere aus Plymouth, beschloßen, da sie in London zusammentrafen, zur Entscheidung der Frage, wem von ihnen der Siegerruhm gebühre, einen öffentlichen Wettkampf zu halten. Demnach stellten sich beide, im Angesicht des Volkes, mit geballten Fäusten, im Garten einer Aneipe gegeneinander; und als der Plymouther den Portsmouther in wenig Augenblicken, dergestalt auf die Brust traf, daß er Blut spie, rief dieser, indem er sich den Mund abwischte: „Brav!“ — Als aber bald darauf, da sie sich wieder gestellt hatten, der Portsmouther den Plymou-

ther, mit der Faust der geballten Rechten, dergestalt auf den Leib traf, daß dieser, indem er die Augen verkehrte, umfiel, rief der letztere: „Das ist auch nicht übel!“ — Worauf das Volk, das im Kreise herumstand, laut aufschaute, und, während der Plymouther, der an den Gedärmen verletzt worden war, tot weggetragen ward, dem Portsmouther den Siegesruhm zuerkannte. — Der Portsmouther soll aber auch tags darauf am Blutsturz gestorben sein.“

Wer erinnert sich nicht des tragikomischen Wettlaufs, der das Schicksal von Gottfried Kellers gerechten Kammachern entschied?

In der Plauderei „Meine Vaterstadt Stavenshagen“ hat Fritz Reuter launig erzählt, wie die einzige Gymnastikstunde seines Lebens verlief: „Mein Dufel Serie hatte dunkle Gerüche von den Bestrebungen des alten Turnwater Jahr gehört, und da er sich für allerlei Sport lebhaft interessierte, so konnte das Turnen ihm nicht gleichgültig sein, und er beschloß, da er selbst zu dick zu der Ausübung dieser Kunst geworden war, in uns den Sinn für die Gymnastik durch praktische Übungen zu erwecken. Neck und Barren waren freilich meinem Dufel ganz unbekannt, dafür hatte er aber eine Leiter, die vor dem Kuhstalle stand und auf den Heuboden führte. Wir mußten an derselben auf der rechten und auf der verkehrten Seite heraufsteigen, wir mußten rückwärts und vorwärts durch die Sprossen kriechen, und alles ging so vorzüglich, daß Dufel in der Ueberfülle seiner Freude, „Tanten“ rief, damit sie sich auch an dem Jugendspiele ergötze. „Tanten“ schüttelte aber mit dem Kopfe und sagte: „Unkel, das sind brodiöse Künste! An de Jungas werden sich dorbt die Knaken intwei brechen un sid dat Tüg taunicht rangen.“ — Die düstere Weisung erfüllt sich nur zu bald: Frizing fällt in den Kuhhänger, wodurch das Turnen bei der „Burmeisterin“ Reuter in schlechten Geruch kommt.

Wirkliche Sportdichtung ist auch heute noch selten, obwohl der Sportbetrieb unserer Zeit eine umfangreiche Unter-

haltungsliteratur hervorgerufen hat, die ihre Handlung in die Umwelt des Sports verlegt: auf die grauen Wände der Autorennstrassen und in das lichtüberströmte Biered des Bierings. Rudolf G. Binding hat in seiner „Reitvorkrist für eine Geliebte“ eine Dichtung geschaffen. Von Stefan George sei aus den „Liedern der Hirten“ das Gedicht „Der Ringer“ angeführt:

Sonne spielt.

Auf seinem starken Leib und auf dem Vorbeer An seiner Schläfe. Langsam wälzt Jubel Sich durch die dichten Reihen, wenn er kommt Entlang die grade, grünbestreute Straße. — Er geht: mit vollem Fuße wie der Löwe Und ernst: Nach vielen unberühmten Jahren Die Biede ganzen Landes —

Erwähnt sei auch die Gedichtsammlung „Olympischer Frühling“ von dem polnischen Dichter Wirzanski, die 1928 in Amsterdam preisgekrönt wurde, vor allem das Gedicht über den Käufer Kurmi. Aus dem neuen Lebensgefühl, das in Deutschland entstand, neu-hellenischer Verschmelzung von Körper und Geist, schwerer nur, schickalicher, göttlicher, sind Ansätze einer echten Sportdichtung erwachsen. Als Beispiel dafür mag hier abschließend das Gedicht „Speerflug“ von Ernst Fuhr folgen:

„Gleich wie der Adler, kühn und frei, von seiner sonnenverbrannten Felsenrinne die Fägel löst zur Fahrt durch seines weiten Reiches blau Revier, so fliege du, mein schlanker Speer, du Sohn der Eiche, weit aus meiner Hand! Und ist dein Leib auch dieser Erde dunkelm Wurzelhohle einst entsprossen: du hast die Seele einer andren Welt! Heut löst dich meine wilde Kraft zur großen Sternenvanderfahrt, — da fliegt du schon, ich seh dir nach, und meine Sehnsucht fliegt mit dir bis an des hohen Himmels fernen Rand.“

Kunst, Welt und Wissen

Kranzniederlegungen am Grabe von Franz Liszt

Anlässlich des 50. Todestages des großen deutschen Tonkünstlers Franz von Liszt haben am Freitagvormittag zahlreiche Kunstfreunde und Abordnungen Ehrenkränze an seiner Grabstätte auf dem Städtischen Friedhof von Bayreuth niedergelegt. Besonders bemerkt wurde ein großer Lorbeerkranz des Führers und Reichskanzlers. Ferner legten Kränze nieder Frau Winifred Wagner, Wieland Wagner namens der Urenkel von Franz Liszt, der Präsident der Reichsmusikammer Peter Raabe, die Gauleitung Bayrische Dismark und die Stadt Bayreuth, die Künstler des Festspielhauses, der Allgemeine deutsche Musikverein und der Wiener Akademische Wagner-Verein.

Auffechterregende Vorgeschichtsfunde in Bulgarien

Wie aus Sofia gemeldet wird, hat der Direktor des dortigen Archäologischen Museums, Dr. Popoff, der vor längerer Zeit einige Höhlen entdeckt und archäologisch studiert hat, von vorgeschichtlichen Funden Mitteilung gemacht, die in der wissenschaftlichen Welt großes Aufsehen erregen. Er erklärt, daß er prähistorische Tiere, die bis jetzt der Wissenschaft unbekannt waren, sowie Spuren einer schätzungsweise 40 000 Jahre alten Kultur gefunden habe.

Abbau der Star-Gagen im Film

Wie verlautet, ist zwischen der Tobis und der Ufa eine Einigung über die Star-Gagen zustande gekommen, die in erfreulicher Weise zur Sicherung der Rentabilität des deutschen Films beiträgt. Von der Spielzeit 1937/38 ab werden also die wirtschaftlich untragbaren und künstlerisch unberechtigten Riesengagen aufgehört haben.

Marlene Dietrich auf dem Weg nach England
Marlene Dietrich ist aus Hollywood kommend, in Paris eingetroffen. Die Künstlerin wird sich bereits in den nächsten

Tagen nach England begeben, wo sie unter der Leitung von Alexander Korda einen Film drehen wird, dessen Manuskript sich auf den Roman von James Hilton „Without Armour“ stützt.

Eine Schlafwandler-Epidemie in Sidney

Nach einer Meldung aus Sidney ist in der australischen Hauptstadt eine regelrechte Schlafwandler-Epidemie ausgebrochen, die von ganze Familien heimgeführt werden. Die Wissenschaftler finden für das plötzliche Auftreten dieser Massenerkrankungen, die zu einer ernsthaften Gefahr zu werden drohen, keine Erklärung. Die vorläufigen Befehlsmaßnahmen bestehen darin, daß die Krankenhäuser auf Ansuchen der Polizei Autobusse durch die Stadt fahren lassen, die alle Personen, die sich in Nachtkleidung auf der Straße befinden, auffammeln und den Krankenhäusern zuführen.



Bei dieser merkwürdigen Erscheinung handelt es sich keineswegs um die fixe Idee irgendeiner Sekte, sondern nach den Beobachtungen der Ärzte tatsächlich um eine Massenerkrankung, deren Ursache bisher nicht festgestellt werden konnte.

Interessanter Brief aus Sidney

Mordversuch mit Tönen

Die Gerichtsbehörden in Sidney behandeln zur Zeit im Stadium der Voruntersuchung eine der sensationellsten Mordanklagen, die wohl jemals erhoben worden ist. Ein Mannmann Frederick Jefferson behauptet, daß an ihm durch bestimmte Geräusche ein Mordversuch unternommen worden sei. Er beschuldigt einen Nachbarn, diesen Mordversuch planmäßig ins Werk gesetzt zu haben und hat zur Bekräftigung seiner Vermutung die Gutachten erster Nervenpezialisten beigebracht. Ferner stützt er sich auf Studien, die in seinem Auftrag unternommen wurden und auf anthropologisches Material, das Wissenschaftler in seinem Auftrag zusammenstellten. Danach wäre es nämlich möglich, einen Menschen durch ganz bestimmte Geräusche, die sein Nervensystem tören und belasten, zum Wahnsinn zu treiben und schließlich sogar Selbstmord oder Tödtucht herbeizuführen.

Man wird sich erinnern, daß der große Sänger Caruso sehr häufig an großer Tafel einen Scherz vorführte, der darin bestand, daß er ein sehr dünnes Weinglas vor sich aufbaute und dann einige Töne sang. Bei einem ganz bestimmten Ton den Caruso dann dank seiner ungewöhnlichen Vokaltrakt stark in die Länge ziehen konnte, begann das Glas zu zittern und zerbrach schließlich in mehrere Stücke.

Man erklärte sich das Phänomen physikalisch so, daß Caruso gewissermaßen die Schließelnote kannte, durch die das Glas zur Vibration gebracht werden konnte. Eine derartige Schließelnote soll nun auch für jeden Menschen existieren. Man sei nur daran erinnert, daß es Menschen gibt, die schon durch das Schneiden eines Korks mit einem polierten Messer halb uez Mareri gebracht werden können. Ihre gefährliche Schwingung muß also in der Nähe jenes Geräusches liegen, das mit diesem Schneiden eines Korks identisch ist.

Umfassende Studien in Australien, Indien und vor allem aber in Afrika haben bewiesen, daß ganz bestimmte Trommelgeräusche Eingeborene zu wilden Orgien, zu blutigen Mordereien und zu ekstatischen Zuständen bringen können. Auf hier liegt eine Beeinflussung durch eine bestimmte Schwingung vor, selbst wenn man die Einzelheiten dieser Schwingungsaussagebeimisse noch nicht ergründet hat.

Ob es jenem australischen Kaufmann gelingt, seine Mordanklage durchzuführen oder überhaupt bis zur Verhandlung zu treiben, ist vorerst noch fraglich. Schließlich wurden die lang derartige Behauptungen von Psychiatern und nicht von Richtern behandelt.

Zum Gedächtnis Erasmus von Rotterdam

Eine bedeutende Ausstellung von Werken des großen Humanisten in der Mannheimer Schlossbücherei

Am 12. Juli waren es 400 Jahre her, daß Desiderius, genannt Erasmus von Rotterdam, der genialste und gelehrteste Humanist, 69 Jahre alt, die Augen schloß. In der Mannheimer Schlossbücherei hat ihr Leiter, Dr. Stubenrauch, aus dem umfangreichen Besitz an alten Ausgaben Erasmischer Schriften eine kleine aber aufschlußreiche Ausstellung veranstaltet, um eine Auswahl solcher Drucke zu zeigen, die zu Lebzeiten, allenfalls kurz nach dem Tode des berühmtesten und bedeutendsten Gelehrten unter den Humanisten, dieser „Zierde Germaniens“ erschienen sind.

Grau und vergilbt liegen diese großen und kleinen Werke vor uns, viele aufgeschlagen, griechisch, lateinisch und deutsch gedruckt, mit großen und ausdrucksvollen Lettern jener Zeit, z. T. geschmückt mit Federzeichnungen und Holzschnitten, Kupfern und Initialen von Hans Holbein, Hans Holbein dem Jüngeren, dessen Bruder Ambrosius Holbein und Urs Graf und lassen eine Zeit vor uns auferstehen, die wie die unsere einen gewaltigen Umbruch bedeutete, lassen einen Mann vor unser geistiges Auge treten, der mit ihr Bahnbrecher war, der nicht nur als gelehrter Philolog, sondern vor allem als unglaublich fruchtbarer, aber stets geschmackvoller Schriftsteller, als glänzender Stilist und vollendeter Weltmann größte Verehrung genoß. Ueberflüssig angeordnet sind sie vor uns ausgebreitet, die gedruckten Zeugen jener bedeutungsvollen Epoche und wir greifen sie heraus wahllos, wie sie uns gerade vor Augen kommen, die „Epistolae Apostolicae“, ein Zwischentitel der von Erasmus besorgten kritischen Neuauflage der Vulgata in einem Tübinger Druck vom Jahre 1523, „Des Eras“, die Erstausgabe einer Rechtfertigungsschrift gegen die Kritik Luthers an dem Erasmischen Katechismus, „Vibanti sophistae graeci“, die 2. Auflage der lateinischen Uebersetzung, die Erasmus von den Deflamationen des griech. Sophisten Vibantios angefertigt hat mit einem von dem deutschen Künstler Urs Graf geschaffenen

Titelblatt, dann ein vollendet schöner Druck einer 1514 zu Paris erschienenen Ausgabe von Ciceros Schrift über die Freundschaft mit dem Kommentar des Erasmus, die sehr seltene, bei dem durch seine Schwanbücher berühmten Leipziger Drucker Valentin Schumann erschienene von Erasmus kommentierte Ausgabe der bekannten Sammlung „Diet Catonis“, ferner ein Kölner Druck von 1524, „De libero arbitrio“, jener berühmten Abhandlung über den freien Willen, die zum offenen Bruch mit Luther führte. Daneben liegt Luthers ein Jahr später herausgebrachte Antwort (Wittenberger Druck von 1526), „De seruo arbitrio Mar. Lutheri ad D. Erasmus Roterodanum“, worin sich Luther zu einem entschiedenen Determinismus bekennt. Erasmus antwortete darauf wiederum in einem dickleibigen Traktat, dem er den Titel „Hyperaspites“, der Verteidiger, gab. Wir finden weiter die seltene Ausgabe eines Schriftchens, in dem Erasmus der Stadt Basel Rat schlägt zur Zensur religiöser Flugschriften, für teilweise Abschaffung des Gebets usw. gibt. Da ist die Erstausgabe der letzten Veröffentlichung Erasmus, „De puritate“, ferner „De recta latini graeciae sermone pronuntiatione dialogus“, dann „Agadiorum stiliade“ eine Sprichwörterammlung mit Erläuterungen, welche die Werte des klassischen Geistes eigentlich erst in Umlauf brachte. Aber auch die „Anmerkungen zum Neuen Testament“ und andere Werke des Gelehrten sind vorhanden, wie „Familiaria colloquia“, „Euchiridion militis christiani“ u. a., nicht zuletzt auch ein Band der frühesten Gesamtausgabe aller erasmischen Schriften in neun Bänden, die nach seinem Tode 1540/41 von seinen Verlegern Hieronymus Froben und Nicolaus Episcopus herausgegeben wurde. Zum Schluß aber wollen wir noch einer der geistreichsten Schriften Erasmus Erwähnung tun, der „Moriae encomium sive stultitiae laus“, dem „Lob der Narrheit“, die in die Weltliteratur eingegangen ist und ihre Zeit überdauert hat.



Enge Verbindung zwischen Baden und Saarpfalz

Neue Verkehrspläne zum Brückenbau in Mayau

Im Zusammenhang mit der Schaffung einer zeitgemäßen Reichsfernverkehrsstraße zwischen Baden und Saarpfalz sind jetzt auch zum Mayauer Brückenbauprojekt ganz neue Verkehrspläne aufgetaucht. Dieselben gründen sich hauptsächlich auf die neue Verkehrsplanung der Reichsstraßenbauverwaltung, welche vorsieht, daß nach und nach alle Reichsstraßen ein Einheitsprofil, d. h. durchweg 10 Meter Straßenbreite, erhalten sollen. Dieser neue Verkehrsgeschichtspunkt soll nun vor allem auch für die Neugestaltung des Rheingrenzverkehrs im Zusammenhang mit dem hiesigen Rheinbrückenbau seine Verwirklichung finden.

Ganz naturgemäß ist nunmehr auch eine veränderte Bauweise für die neue Mayauer Straßenbrücke

ins Auge gefaßt. Dies wird deshalb auch die Fertigstellung der Straßenbrücke etwas verzögern. Nach einer durch das Reichsbahnbaureferat Ludwigshafen ermöglichten klareren Uebersicht sind beim künftigen Rheingrenzverkehr über die neue Mayauer Brücke wesentlich bedeutungsvollere Verkehrsabflüsse zu bezeichnen.

Im Gegensatz zu dem bisher eingleisigen Eisenbahnschiffsbrückenverkehr über den Rhein wird sich später nach völliger Inbetriebnahme der Mayauer Brücke ein zweigleisiger Eisenbahnverkehr, auch Schnellzugsverkehr abwickeln.

Auch der Straßenfernverkehr über den Rhein wird eine völlig neue Lösung finden. Bekanntlich wird über die neue Mayauer Straßenbrücke auch die neue Fernverkehrsstraße zwischen Baden und Saarpfalz geführt, welche von Karlsruhe ausmündet, um Wörth nach Landau zieht und sich von hier aus dann weiter über Birmensfeld nach dem Saarland ausdehnen soll. Da es sich hier um eine Reichsstraße handelt, soll für diese Straße nun gleich das Einheitsprofil von 10 Meter Mindestbreite Berücksichtigung finden.

Die Straßenbrücke, ein verkehrswichtiges Bindestück dieser Reichsstraße zwischen beiden Rheinufern, muß deshalb noch umkonstruiert werden.

Nach dem bisherigen Projekt waren unter Berücksichtigung einer Gesamtbreite von 10,50 Metern neben einer Radfahrspur von 6 Meter Breite beiderseits noch Fuß- bzw. Radfahrwege von je 1,75 Meter Breite bestimmt. Auch die Brückenbauart wurde pfälzischerseits nur in einer Breite von 9 Metern ausgeführt.

Die Fahrspur der Straßenbrücke soll nun über die ganze Brückenbreite ausgeführt werden.

Demnach macht sich noch die Verlegung der Fuß- und Radfahrwege außerhalb der Brückenkonstruktion notwendig. Es sollen deshalb die „Gehsteige“ der Brücke nach außen auf sogenannte eiserne Tragkonsolen neu angeordnet werden. Hierdurch erwächst eine wesentliche Mehrarbeit, die die Fertigstellung der Straßenbrücke verzögert. Ganz wesentliche Bedeutung gewinnt auch die durch gegenwärtige Verhandlungen noch in Klärung befindliche Frage, ob auch eine Verbreiterung der neuen Brückenköpfe gefordert wird. Der pfälzische Zufahrtsdamm müßte sodann in seiner ganzen Länge von seiner jetzigen Kronenbreite von 6 Metern um 1,50 Meter auf 10,50 Meter neu aufgeschüttet bzw. erweitert werden. Badischerseits macht sich für eine Neuregelung der Zufahrtsverhältnisse auf längere Sicht ein noch weiterer Ausbau des Brückenkopfes notwendig.

Dadurch, daß noch keine volle Klarheit geschaffen ist, sind die ganzen Bauarbeiten vorläufig ins Stocken geraten. Pfälzischerseits wurden auch die Bauarbeiten an der neuen Umgehungsstraße bei Wörth eingestellt, welche jetzt fast vollständig aufgeschüttet ist und deren Fahrbahnoberfläche aber erst nach Klärung der neuen Verkehrspläne fertiggestellt werden kann. Diese neue Umgehungsstraße leitet künftig den Fernverkehr auf der Reichsstraße Nr. 10 zwischen Karlsruhe und Landau um den Ort Wörth ganz um. Die Umgehungsstraße besteht aus einer Strecke von etwa 1,25 Kilometer aus. Ihr Streckenverlauf ist zunächst nur auf eine Breite von 8 Metern angelegt. Neben ihr ist aber eine Verbreiterung des ganzen Straßenzuges zwischen Karlsruhe und Landau über Mühlburg, Rnielingen und Wörth) von 8 auf 10 Meter projektiert.

Für die Dammverbreiterung und die Straßenverbreiterung muß deshalb eine gewaltige Erdmasse zu den Baustellen bewegt werden.

Und zwar ist pfälzischerseits an eine Abhebung und Tieferlegung des Weges und Dammes beim Forsthaus Büchelberg gedacht. Andererseits macht das Gesamtprojekt badischer- und pfälzischerseits auch die Ausführung mehrerer bedeutender Zusatzprojekte notwendig. Neben den Bahnhofsneubauten in Mühlburg und Rnielingen (badischerseits) müssen auch in der Pfalz verkehrspolitisch sehr bedeutende Vorhaben verwirklicht werden.

Der pfälzische Eisenbahnverkehrsverkehr erhält eine völlig veränderte Linienführung zum Rhein.

Die Zufahrtslinien von Randel und Jodgrim erhalten eigene Bahnhofszufahrtsgeleise, damit ihre Einfahrt zur Station nicht mehr, wie bisher, durchkreuzt wird.

Die Bahnhofsanlage in Wörth erhält eine Bahnsteigunterführung. Die Güterhalle mußte mehr ins Oberfeld verlegt werden, weil in Verbindung mit dem Bau der Wörther Umgehungsstraße auch von Hagenbach her neue Zufahrtsverhältnisse geschaffen werden. Ein Teil dieser alten Zufahrtsstraße wird abgeschnitten. Die Hagenbacher Landstraße erhält über eine eigene fürzere Umgehungsstraße direkten Anschluß zur genannten Reichsstraße. Auch aus dem

Ortsgebiet Wörth werden zur Umgehungsstraße neue Zufahrtsverhältnisse geschaffen.

In Maximiliansau muß auf dem Brückentopf ein neuer Bahnhof gebaut werden. Derselbe ist direkt über der Unterführung des Industriegeleises zum Schwellenwert Schenk vorgesehen. Der neue Bahnhof erhält zwei Bahnsteige. Er wird über einen Fußwegausgang zur Rampe erreicht. Vom alten Bahnhof bleibt lediglich die Güterabfertigung an Ort und Stelle erhalten. Auch zum Rheinhafen werden veränderte Zufahrtsverhältnisse geschaffen. Einige schienenfreie Uebergänge sind bei Wörth angeordnet.

Werden also die neuen Verkehrsgeschichtspunkte der Reichsstraßenbauverwaltung berücksichtigt, so häuft sich beim ganzen Brückenbauprojekt noch enorme Mehrarbeit an. Dennoch kann aber vorausgesetzt werden, daß die verzögerte Eröffnung der Straßenbrücke doch noch vor Inbetriebnahme der Eisenbahnbrücke erfolgen wird, da die Aufnahme des Eisenbahnbrückenverkehrs über den Rhein badischerseits die vorüberige Eröffnung des Straßenverkehrs aus besonderen verkehrstechnischen Umständen eigens bedingt.

Das zahnärztliche Studium vorläufig gesperrt

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

Wie die Feststellungen der in verschiedenen Lebensaltern durchgeführten Reihenuntersuchungen und die Beobachtungen der Krankentafeln ergeben, ist die Gesundheit des deutschen Volkes durch die starke Verbreitung von Zahnkrankheiten ernstlich gefährdet. Unter diesen Verhältnissen hat die zahnärztliche Versorgung der Bevölkerung durch Zahnärzte und Dentisten eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Der Staat muß dafür sorgen, daß die Ausbildung und damit die Leistungsfähigkeit der Zahnärzte und Dentisten eine möglichst gute ist und daß überall im Reich, besonders auch auf dem Lande, die Möglichkeit einer einwandfreien Zahnbehandlung sichergestellt wird. Die Beseitigung der auf diesem Gebiet vielfach noch bestehenden Mängel muß durch eine umfassende Neuordnung für den Gesamtberuf angestrebt werden.

Um in dieser Richtung einen ersten Schritt zu tun, müssen zunächst die Schwierigkeiten und Gefahren beseitigt werden, die sich aus der augenblicklichen Ueberfüllung der beiden Berufe ergeben. Daher hat der Reichserziehungsminister auf meine Anregung den Neuzugang zum zahnärztlichen Studium einstweilen gesperrt.

Da die Ausbildung zum Dentistenberuf staatlich noch nicht geregelt ist, wird hiermit bekannt gegeben, daß nur diejenigen Personen später zur staatlichen Dentistenprüfung zugelassen werden können, die bereits jetzt in der Ausbildung zum Dentistenberuf stehen. Solche Personen, die nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung die Ausbildung zum Dentistenberuf aufnehmen, werden bis auf weiteres weder zur staatlichen Prüfung zugelassen, noch wird ihnen ein Ausweis zur Berechtigung der Berufsausübung als Dentist erteilt werden.

Ich warne daher, die Ausbildung zum Dentistenberuf aufzunehmen. Die Befolgung meiner Warnung liegt sowohl im Interesse der Öffentlichkeit wie im Interesse derjenigen, an die sie gerichtet ist.

Der Beruf der nicht behandelnden Zahntechniker wird durch diese Maßnahme nicht berührt.

Brüder in Not!

Spendet für unsere Flüchtlinge aus Spanien!

Täglich laufen in Deutschland Sonderzüge mit Flüchtlingen aus Spanien ein, die gezwungen waren, völlig mittellos das Land zu verlassen, in dem so viele von ihnen schon seit Jahrzehnten im Interesse beider Länder gewirkt haben. Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, diesen von Haus und Hof vertriebenen Deutschen zu helfen.

Spenden zur Weiterleitung an den Hilfsausschuß für Spaniendeutsche werden in der Geschäftsstelle der „Badischen Presse“, Karl-Friedrichstraße 6, entgegengenommen.

Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau

Nachdem die im Februar d. Js. bewilligten 100 Millionen RM. Reichsbürgschaften erschöpft sind, hat der Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit den Reichs- und preussischen Arbeitsministern durch Verordnung vom 15. Juli 1936 weitere 150 Millionen RM. Reichsbürgschaften bereitgestellt.

In einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister gleichzeitig einen mit der Durchführung des Reichsbürgschaftsverfahrens betrauten Behörden zur Pflicht gemacht, auf eine schärfere Auslese der Bauvorhaben hinzuwirken. Die verfügbaren Mittel des Kapitalmarktes sollen vornehmlich für Kleinwohnungen und Volkswohnungen, sowie für die Wohnungsbauten für die Bedürfnisse der Wehrmacht eingesetzt werden. Darüber hinaus sollen mit Reichsbürgschaft nur wirklich einfache und billige Bauvorhaben gefördert werden. Es wird daran erinnert, daß die Wohnfläche bei Geschosshäusern in der Regel 75 qm und bei Einfamilienhäusern 100 qm nicht zu überschreiten war. Bei Einfamilienhäusern ist jedoch Wohnraum einer Einliegerwohnung bis zur gleichen Größe zugelassen. In jedem Falle müssen die Mieten und Läden für Familien mit ge-

Die Aushebung für den aktiven Wehrdienst

Die Aushebung für den aktiven Wehrdienst im Jahre 1936 findet laut einer Anordnung des Reichswehrministers in der Zeit vom 17. bis 29. August 1936 statt.

Zur Aushebung werden nach § 55 Abs. 3 der Verordnung über die Musterung und Aushebung herangezogen:

1. die tauglich 1 und 2 befundenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1914 einschließlich der bei der Musterung 1935 zurückgestellten Dienstpflichtigen, die bei der Musterung 1936 als tauglich 1 und 2 befunden und der Ersatzreserve I überwiesen worden sind, ihre aktive Dienstpflicht in der Wehrmacht aber noch nicht ableisten oder abgeleistet haben;

2. die tauglich 1 und 2 befundenen, im 1. Vierteljahr des Jahres 1915 geborenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1915, in Ostpreußen alle tauglich 1 und 2 befundenen Angehörigen des Geburtsjahrganges 1915, soweit sie ihrer Arbeitsdienstpflicht bis zum 1. Oktober 1936 genügt haben und sich zur Zeit der Aushebung nicht in Arbeitsdienstabteilungen außerhalb des für ihren letzten Wohnsitz zuständigen Wehrbezirks befinden;

3. in Ostpreußen außerdem die tauglich 1 und 2 befundenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1911 einschließlich der bei der Musterung 1935 zurückgestellten Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910, soweit sie bei der Musterung 1936 als tauglich 1 und 2 befunden und der Ersatzreserve I überwiesen worden sind. Ausgenommen hiervon sind die verheirateten Dienstpflichtigen soweit sie vor dem ersten April 1936 geheiratet haben.

Das vergessene Karlsruhe

Die Nr. 8 der vom Reichsverband für Fremdenverkehr in Berlin herausgegebenen Zeitschrift „Deutschland“ wurde als zweites Olympiabest besonders wirkungsvoll ausgestattet. Das von Künstlerhand entworfene mehrfarbige Titelblatt enthält die Frage: „Wo hin nach den Olympischen Spielen“. In den 50 Seiten der technisch mustergerichtet und mit besonderer Sorgfalt hergestellten Werbeschrift wird dann die aufgeworfene Frage beantwortet. Die Schönheiten der Stätten deutscher Kultur, Romantik und Technik werden in Wort und Bild ebenso eingehend geschildert wie die Herrlichkeiten der deutschen Landschaft vom Bodensee bis zur Ost- und Nordsee. Neben flott geschriebenen Aufsätzen bekannter Schriftsteller enthält das Heft auch ausgeführt schöne Reproduktionen von Landschafts- und Städtebildern und wirkungsvolle farbige Schaubilder zur leichten Orientierung für alle diejenigen, die nach Ablauf der Olympischen Spiele in Berlin noch eine Erholungsreise durch die deutschen Lande machen wollen. So ist z. B. ein Artikel von Dr. Dr. Konrad Krieger über eine Reise, die sich von Berlin bis Partenkirchen erstreckt, in wirkungsvoller Weise illustriert durch markante Karten der Städte, die an dieser Strecke liegen. Sehr schön ist dabei die Rheinstraße von Köln bis nach Konstanz. Bei der Besichtigung dieser Strecke mußten wir allerdings die geradezu niederschmetternde Entdeckung machen, daß dem Künstler bei der Herstellung dieser Werbezeichnung ein großer Fehler unterlaufen ist, er hat nämlich Karlsruhe einseitig ignoriert. Wohl sieht man hinter Mainz gleich das Mannheimer Schloß, aber von Karlsruhe ist auch mit der besten Lupe nichts zu entdecken. Der Zeichner hat sich damit begnügt, auf der Strecke zwischen Mannheim und Freiburg, das zwar nicht am Rhein liegt, dessen Münster aber auf dem Hügel schön im Blickfeld des Rheins liegt, eine Rheinbrücke anzudeuten, auf der ein Männchen mit langen Schritten den Rhein überschreitet, er hat es aber der Phantasie des Beschauers überlassen, welches Ziel dieser Wanderer im Auge hat. Da die Brücke anscheinend auf Pontons ruht, kann es sich sowohl um die alte Schiffbrücke bei Mayau wie um diejenige bei Speyer handeln. Auf keinen Fall aber ist auch nur eine Spur von der badischen Landeshauptstadt zu entdecken. So gut man Mannheim, Freiburg, Titisee, Donaueschingen und Konstanz einen Platz auf dem Schaubild eingeräumt hat, hätte man auch Karlsruhe, den Sitz der Landesregierung, „die Stadt am Rhein und am Schwarzwald“, unter keinen Umständen außer acht lassen dürfen. Dieser Fehler ist umso bedauerlicher, als in dem zweiten Schaubild über die Stätten deutscher Kultur Karlsruhe auch nicht erwähnt ist, obgleich doch bekannt sein dürfte, daß das Karlsruher Staatstheater sich zu den deutschen Kunststätten zählt, die in Vergangenheit und Gegenwart sich große Verdienste um das künstlerische und kulturelle Leben erworben haben. B.

ringem Einkommen auf die Dauer erträglich sein. Es besteht nach dem bisherigen Erfahrungen kein Zweifel, daß auch die neuen Reichsbürgschaften ihrem Zweck ohne Schwierigkeit zugeführt werden können.

Instandhaltung der Häuser

In letzter Zeit sind in Karlsruhe aufgrund der Vernachlässigung des baulichen Zustandes der Häuser zwei Unfälle vorgekommen. Beim ersten fiel ein ca. 6 bis 8 Kilo schweres Stück Sandstein von der im vierten Stock befindlichen Balkonumfassung, infolge Verwitterung herunter und beim zweiten ist ein Fenstergitter auf den Gehweg gefallen. Im letzten Fall kam ein etwa zehn Jahre alter Schüler unter das etwa 40 Kilo schwere Gitter zu liegen. Daß eine Verletzung nicht erfolgte, ist nur dem Umstand zuzuschreiben, daß das Gitter mit dem einen Ende auf dem Gesims liegen blieb und so den darunterliegenden Schüler nicht treffen konnte. Aufgrund dieser Unfälle ist die Baupolizei angewiesen, in verstärktem Maße nachzuprüfen, ob die Hauseigentümer in der ordnungsgemäßen Unterhaltung ihrer Gebäulichkeiten ihre Pflicht tun.

Der Grund- und Hausbesitzverein fordert seine Mitglieder auf, den baulichen Zustand ihrer Häuser, insbesondere an den Außenfronten (Balkone, Fensterläden, Schornsteine usw.) nachsehen zu lassen, um Unglücksfälle zu verhüten.

Mitgliederversammlung der NSDAP

Stützpunkt Karlsruhe-Nüppurr.

Die NSDAP, Stützpunkt Karlsruhe-Nüppurr, hielt am Mittwoch, den 29. Juli 1936, in Karlsruhe-Nüppurr im Gasthaus „zum Ramm“ eine Mitgliederversammlung ab.

Stützpunktobmann, Kam. Nees, begrüßte zunächst die Anwesenden recht herzlich. Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ wurde der Toten des Weltkrieges und der kürzlich auf so tragische Weise ums Leben gekommenen SA-Männer aus Mannheim gedacht.

Stützpunktobmann, Kam. Nees, begrüßte zunächst die Anwesenden recht herzlich. Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ wurde der Toten des Weltkrieges und der kürzlich auf so tragische Weise ums Leben gekommenen SA-Männer aus Mannheim gedacht.

Nachdem der Stützpunktobmann, Kam. Nees, dankte dem Kam. Pg. Stod aus herzlich.

Für ausgezeichnete musikalische Unterhaltung sorgte die Hauskapelle der NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe, welche sich für diesen Abend in dankenswerter Weise zur Verfügung stellte.

Die Nationalsozialistische Kriegssopferversorgung, Stützpunkt Weiertheim, hielt im Saale des Gasthauses zum goldenen Löwen in Weiertheim eine gut verlaufene Mitglieder-

Uli: „Hilfer Wochen“

Ein toller Schwanz, der aufgebaut ist auf dem Roman „Die gefährliche Jugend“, aber ein wirklich lustiger Film, der alles das bietet, was man von einem Luststück verlangt: Frohsinn und Heiterkeit, Ausspannung und Berührung.

Olympia im Film

Die forstbrennende Wochenschau, die im Gloria-Palast und in den Residenz-Sichtspielen gleichzeitig läuft, ist seit heute zum größten Teil mit Bildern von den Olympischen Spielen in Berlin ausgestattet.

Ernennungen — Verkünnungen — Zuruhestellungen usw. der planmäßigen Beamten.

Der Blindenlehrer Friedrich Viebig an der Blindenanstalt in Heidenheim zum Direktor bestellt; der ordentliche Professor für deutsche Rechtsgelehrtheit an der Universität Freiburg Dr. Walter Wark zum ordentlichen Mitglied der Badischen Verordnungs-Kommission; Dozent Dr. Arno Nagel zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor an der Universität Freiburg; der u. b. a. o. Professor Dr. Hermann Krause an der Universität Berlin zum ordentlichen Professor für öffentliches Recht an der Universität Heidelberg; Dr. Richard Hennig zum Honorarprofessor an der Universität Freiburg i. Br. bestellt in gleicher Eigenschaft; Forst-Baupfleger Wilhelm Garbe an der Gewerkschaft in Redarbischofsheim, Amt Eisingen, nach Müden, Amt Buchen.

Knielinger Pferderennen

Die diesjährigen Knielinger Pferderennen, veranstaltet vom Rennverein Karlsruhe-Knielingen, mußten infolge der schlechten Witterungs- und Bodenverhältnisse vom 9. August auf Sonntag den 16. August verlegt werden.

Zur großen Freude aller Knielinger findet auch der traditionelle Fohlen- und Pferdemarkt wieder statt. Dieser beginnt am Montag den 17. August vorm. 9.00 Uhr.

Betrüger erhält zwei Jahre Zuchthaus

Wegen Betrugs im Rückfall sowie schwerer Urkundenfälschung verurteilte die Karlsruher Strafkammer den 32-jährigen 14 mal vorbestraften Adolf Lang aus Karlsruhe zu zwei Jahren Zuchthaus und 180 RM. Geldstrafe.

Tages-Anzeiger

Stadtpark: Nachmittagskonzert, 16-18.30 Uhr, Kapelle Theo Hollinger. Sichtspieltheater: Union-Sichtspiele: Mittwoch, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Palast-Sichtspiele: Die Puppenfee, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

Bunter Abend in der Festhalle

Am kommenden Donnerstag findet in der Karlsruher Festhalle ein Bunter Abend der NSDAP „Kraft durch Freude“ statt. Der Abend erhält eine besondere Note durch die Teilnahme der jugoslawischen auslandsdeutschen Volkstümstgruppe.

Als Verlobte grüßen Anny Hüssler Kurt Ostner Dipl.-Ing. KARLSRUHE August 1936 BOCHUM

Nähmaschinen RM. 123.— Weltmark, schrittschnell, versenktbar, auf Solgestell, volle Garantie, auch in Wochen-

Heirats-Gesuche, Kapitalien, Immobilien, Wein- oder Bierrestaurant, Suche RM. 12400.—, Heirat.

Sterbefälle in Karlsruhe, 2. August, Karl Kubu, 3. August, Heinrich Käfer, 4. August, Paula Schaffadler.

Jetzt RESTE! Es lohnt sich für alle, es lohnt sich für Sie! LEIPHEIMER & MENDE Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der Badischen Presse.

Zu verkaufen, Bestecke, Jagdwagen, Radio-Koffer, Fritz Müller, Damenrad, Nähnmaschinen, Kraft durch Freude, Bestenzeug nach dem Bayerischen Maßstab, Sonderzug nach Oberbayern vom 8. bis 22. August, Jagdwagen, Radio-Koffer, Fritz Müller.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, den 5. August 1936

52. Jahrgang / Nr. 181

Opfer des Verkehrs

155 Tote, 4017 Verletzte

Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reich wieder 155 Tote und 4017 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sind.

Straßenverkehrsunfälle in Baden

Trotz eindringlicher Mahnung an alle Verkehrsteilnehmer, seien es Kraftfahrer, Fuhrleute, Radfahrer oder Fußgänger, hat sich die Zahl der Verkehrsunfälle gegenüber den vorangegangenen Vierteljahre ganz wesentlich erhöht. Die vom Badischen Statistischen Landesamt geführte Statistik zeigt folgendes erschreckendes Bild:

| | 4. Vierteljahr 1935 | 1. Vierteljahr 1936 | 2. Vierteljahr 1936 | 3. Vierteljahr 1936 |
|---------------------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| Zahl der Straßenverkehrsunfälle | 2362 | 1837 | 3139 | 3139 |
| Zahl der getöt. Personen | 90 | 63 | 124 | 124 |
| Darunter Kinder | | | | |
| unter 14 Jahren | 6 | 12 | 25 | 25 |
| Zahl der Verletzten Personen | 1427 | 1137 | 2239 | 2239 |
| Darunter Kinder | | | | |
| unter 14 Jahren | 133 | 133 | 294 | 294 |

Diese Zahlen zeigen nach dem erfreulichen Rückgang der Verkehrsunfälle in den verkehrsschwächeren Wintermonaten ein unerwartet starkes Emporschnellen der Unfallziffer.

Dem unangenehm erfolgten im vergangenen Vierteljahr täglich 26 Straßenverkehrsunfälle in Baden, wobei ebenfalls täglich 1 Toter und 19 Verletzte zu beklagen waren.

Beteiligt waren an den Unfällen 3980 Kraftfahrzeuge (darunter 1947 Personenkraftwagen, 740 Lastkraftwagen, 1090 Krafträder usw.), 1120 Fahrräder, 149 Fuhrwerke, 107 Straßenbahnen, 13 Schienenfahrzeuge der Eisenbahn, 66 andere Fahrzeuge, 449 Fußgänger usw. Bei 2799 Unfällen, d. h. bei fast neun Zehntel aller, waren Kraftfahrzeuge beteiligt.

In 2367 Fällen lag die Ursache des Unfalls beim Kraftfahrzeug bzw. dessen Führer und zwar hier im einzelnen die Unfallursache: Nichtbeachten des Vorfahrtsrechts anderer (591 Fälle), übermäßige Geschwindigkeit (392), falsches Ueberholen (309), falsches Einbiegen (269), Nichtplasmaßen beim Ausweichen oder Ueberholwerden (205), technische Mängel (118), Trunkenheit des Fahrers (93) usw. Daneben lag in 515 Fällen die Ursache des Unfalls beim Fahrrad bzw. Radfahrer, in 67 Fällen bei einem anderen Fahrzeug bzw. dessen Führer, in 272 beim Fußgänger. Auf den Zustand der Fahrbahn

(Glätte, loser Splitt, schlechter Zustand) wurden 129 Unfälle zurückgeführt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß sich drei Viertel aller Unfälle innerhalb geschlossener Ortsteile ereignet haben (insgesamt 2352) und nur 787 außerhalb solcher.

Verkehrsunfall — Zwei Schwerverletzte

Pforzheim, 4. Aug. Auf der Gutinger Straße stieß der auf seinem Leichtkraftrad fahrende Ehepaar 38 Jahre alte Bäckermeister Karl Ziegeler aus Mühlacker beim Ueberholen mit einem in gleicher Richtung fahrenden 29jährigen Radfahrer aus Detschbrunn namens Hans Eßig zusammen. Eßig kam mit seinem Fahrrad zu Fall und zog sich eine Rückenverletzung zu. Ziegeler verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug, stürzte ebenfalls und blieb mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos liegen. Bei Ziegeler, der nach dem Polizeibericht angetrunken gewesen sein soll, besteht Lebensgefahr.

Der Fremdenverkehr in Baden

Die badische Fremdenverkehrsstatistik für den Monat Juni schließt wieder mit einem sehr günstigen Ergebnis ab. Wenn auch die Fremdenmeldungen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres auf den ersten Blick ziffernmäßig rückläufig erscheinen, so erklärt sich diese Abnahme der Fremdenzahlen bei näherer Betrachtung doch ohne weiteres dadurch, daß Pfingsten in diesem Jahre noch zur Hälfte in den Monat Mai fiel (im vergangenen Jahre dagegen ganz in den Juni), und daß infolgedessen der pfingstliche Fremdenzufluß bereits im Mai einsetzte. Bestätigt wird das zu friedenstellende Ergebnis auch durch die erheblich gesteigerte Zahl der Uebernachtungen (Logiernächte), die nach erfolgter Ankunft der Fremden Ende Mai regelmäßig in die nachfolgenden Pfingstferientage des Juni fielen. Besonders erfreulich ist der starke Aufschwung im Ausländerverkehr, der den des Inländerverkehrs verhältnismäßig weitaus übertrifft.

Angelommen sind im Monat Juni in den 40 wichtigsten, der badischen Gliedstaaten angehörenden Orten 146 578 Fremde, d. h. 5856 oder 3,8 v. H. weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. Ausländerankünfte wurden jedoch 20 408 gemeldet, d. h. 1918 oder 10,4 v. H. mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Fremdenübernachtungen insgesamt zeigt mit 598 755 eine Zunahme gegenüber dem vergangenen

Fahrt nicht mit betrunkenen Kraftfahrern!

Nach wie vor erfordert der Verkehr — oder vielmehr richtiger Fahrlässigkeit und Rücksichtslosigkeit im Verkehr — zahlreiche Todesopfer und Verletzte. Abgesehen von der seelischen Not, die durch diese Verkehrsunfälle hervorgerufen wird, entsteht in zahlreichen Fällen auch eine schwere wirtschaftliche Not, da es häufig der Ernährer ist, der dem Unfall zum Opfer fällt. Einen Schadensersatzanspruch, eine Rente für eingetretene Erwerbsbeschränkung oder Erwerbsunfähigkeit oder dergleichen mehr gibt es aber nur dann, wenn der Verletzte nicht selbst zu dem Unfall mit beigetragen hat. Wie das Reichsgericht wiederholt und erst kürzlich nach einem in der „Juristischen Wochenschrift“ 1936, Heft 30, mitgeteilten Urteil entschieden hat, gilt es aber auch als ein mitwirkendes Verschulden des Verletzten, wenn man sich einem betrunkenen Kraftfahrer anvertraut. Auch wer sich selbst vor Antritt der Fahrt so sinnlos betrinkt und sich damit außerstande setzt, nachzuprüfen, ob er sich dem Fahrer des Kraftwagens anvertrauen kann, muß es sich als ein Mitverschulden an dem Unfall anrechnen lassen, der ihm später durch die Trunkenheit des Fahrers zuzieht.

Jahr um 79 798 oder um 15,4 v. H. Gleichzeitig wurden 75 258 Ausländerübernachtungen gezählt, d. h. 16 851 oder 22,9 v. H. mehr als im Vorjahr. Besonders stark erhöhte Ausländerübernachtungen melden Baden-Baden (9000 mehr), Heidelberg (2600 mehr; Universitätsfeiern), Badenweiler (2200 mehr), St. Blasien und Freiburg (je 1000 mehr).

Die höchste Gesamtzahl von Fremdenmeldungen (Inländer und Ausländer) kann dieses Mal Konstanz aufweisen (23 906); es folgen Heidelberg (21 750), Freiburg (18 156), Baden-Baden (13 056). Hinsichtlich des Ausländerbesuches steht Heidelberg mit 6357 Ankünften an der Spitze; es folgen Baden-Baden (3279), Freiburg (3029), Konstanz (1085), Titisee (937), Karlsruhe (875), Triberg (789) usw.

Die Höchstzahl von Fremdenübernachtungen weist aber wie immer Baden-Baden auf; mit 118 089 Uebernachtungen steht es weitaus an erster Stelle. Die nächstniedrigen Uebernachtungszahlen haben Konstanz (47 185), Badenweiler (46 881), Freiburg (40 183), Heidelberg (37 171), Bad Dürkheim (28 722), Hinterzarten (20 863), St. Blasien (17 999), Ueberlingen (17 939), Mannheim (17 343) zu verzeichnen. Auch hinsichtlich der Ausländerübernachtungen steht Baden-Baden mit 27 533 bei weitem an der Spitze; es folgt Heidelberg mit 9274 Ausländerübernachtungen, Freiburg mit 8745, Badenweiler mit 5971, Titisee mit 3235, Triberg mit 2429 usw.

Senkung der Landeskirchensteuer

Das Kirchgeld fällt weg

Zur Durchführung der von den obersten Reichsbehörden angeordneten Senkung der Landeskirchensteuer wird im Einvernehmen mit den obersten Kirchenbehörden in Baden der Zuschlag zu der veranlagten Einkommensteuer, der Lohnsteuer und der Kapitalertragsteuer im Kirchensteuerjahre 1935 und bis 31. Dezember 1936 auf 9 Proz. festgelegt.

Dagegen bleibt bei der Grund- und Gewerbesteuer der bisherige Steuerfuß mit 10 Proz. aufrechterhalten. Da die Finanzämter angewiesen worden sind, bei der Festsetzung und Berechnung der Landeskirchensteuer für 1935 bei der veranlagten Einkommensteuer nur einen Satz von 8 Proz. zugrunde zu legen, wird zur Vermeidung von technischen Schwierigkeiten die Festsetzung der Berechnung der Landeskirchensteuer für die Zeit vom 1. April 1935 bis 31. Dezember 1936 bei der Einkommensteuer unter Zugrundelegung eines Steuerfußes von 10 Proz. erfolgen. Bei der Berechnung der Landeskirchensteuer aus der Lohnsteuer wird dagegen jeweils ein Steuerfuß von 9 Proz. zugrundegelegt.

Im Hinblick darauf, daß infolge Ablaufs der Gesetzes über die Aufbesserung geringbezahlter Pfarrer aus Staatsmitteln ab 1. April 1935 die staatlichen Zuschüsse für die Pfarrer-Aufbesserung in Wegfall kommen und eine Verlängerung des Kirchgeldgesetzes über den 1. April 1936 hinaus nicht mehr in Frage kommt, konnte eine weitergehende Steuerentlastung nicht durchgeführt werden.

Beim Rattenschießen ums Leben gekommen

Wittenweier (Amt Lahr), 4. Aug. Auf dem Heustock des Landwirts Hermann Eberhard Läßle fand man am Montag den 21 Jahre alten Dienstknecht Georg Frenk aus Wittenweier mit einer Schußwunde im Kopf tot auf. Die Schußwaffe, eine Kleinkaliberpistole, lag neben ihm. Wie die angeordnete Untersuchung ergeben hat, dürfte es sich um einen Unglücksfall handeln. Der junge Mann war mit Rattenschießen beschäftigt und dabei muß sich irgendwie, als er mit der Pistole hantierte, ein Schuß gelöst haben, der Frenk in den Kopf traf und tötete. Da man annahm, daß er sich in seine Heimat begeben hatte, fand man ihn erst am anderen Tage nach langem Suchen.

Schluß des redaktionellen Teils

Geheimrat Dr. Georg Pfeilschifter †

Freiburg i. Br., 4. Aug. Im Alter von 66 Jahren ist in München Geheimrat Hofrat Dr. theol. Georg Pfeilschifter, Universitätsprofessor für Kirchengeschichte an der Universität München, plötzlich gestorben. Geboren in Mering bei Augsburg, studierte Georg Pfeilschifter in München und Wien und ließ sich im Jahre 1900 als Privatdozent für Kirchengeschichte in München nieder, wurde aber noch im gleichen Jahre außerordentlicher Professor am Lyzeum in Freising. Im Jahre 1917 wurde er von Freiburg i. Br. wieder nach München berufen, wo er von 1922/23 das Amt des Rektors bekleidete. Pfeilschifter, der am 1. Oktober 1935 wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand trat, war Ehrenpräsident der Deutschen Akademie, Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der badischen und bayerischen Historischen Kommission.

Trachtenschau in Herrenalb

am 8. und 9. August

Herrenalb steht heuer wieder im Zeichen seiner seit über 15 Jahren bestehenden und weit über die heimatischen Grenzen hinaus bekannt gewordenen Heimattage mit Trachtenschau. Ein buntes Bild wird am 8. und 9. August Herrenalbs Schwarzwaldlandschaft durchziehen, und wie jedes Jahr vielen Tausenden aus Naß und Fern in erwartungsvoller und beschaulicher Besinnlichkeit, fröhliches und farbenfrohes Leben und Treiben neben aller Würde zeigen. Im Rahmen einer Schwarzwaldhochzeit geben sich am Vorabend beim Hochzeitstanz die vielen großen und kleinen Trachtengruppen ein Stellbildchen, dem am Sonntag Vormittag der Hochzeitszug und der große Trachtenspektakel folgen wird. Bauernkapellen, Tanz, Reigen und Spiel werden für eine fröhliche Feststimmung, würdig allen stolzen Brauchstums Sorge tragen.

Badische Trachtengruppen kommen nach Berlin

Die badischen Volkstumsgruppen haben beim Weltkongress in Hamburg so erfolgreich abgeschnitten, daß an fünf Schwarzwälder Trachtengruppen eine Einladung nach Berlin ergangen ist. Es handelt sich um die Trachtengruppen aus Glottertal, Langenschildach, Gutach, Donaueschingen (Hahnentänzer) und Markdorf (Pfeilschützen). Diese Gruppen sollen am 10. August beim Tanz der Völker im Berliner Stadion auftreten. Es sind insgesamt 70 Trachtenträger, die dort die Südwestmark sicherlich ebenso würdig vertreten werden, wie auf dem Weltkongress in Hamburg.

Saggenau, 4. Aug. (Unfall.) Der ledige August Hurle, Sohn des Sägewerksbesitzers, brachte in Eberfeldsburg so unglücklich die rechte Hand in die Maschine, daß ihm vier Finger abgeschnitten wurden.

Olympia-Fahnenchwinger kommt nach Waldshut

Waldshut, 4. Aug. Der beste Fahnenchwinger der Welt, Franz Hug-Zugern, der bei der Eröffnung der Olympiade die Olympische Flagge schwang und in Berlin ungeheuren Beifall erntete, hat dem Verkehrsverein Waldshut am Montag nachmittag aus dem olympischen Dorf telegraphisch seine Mitwirkung an der „Waldshuter Chiltbi“ zugesagt. Franz Hug, der die Fahne über 15 Meter hoch wirft und seit 10 Jahren ungeschlagener Weltmeister im Fahnenchwingen ist, wird mit seiner Mutter am 16. August 1936 anlässlich des größten Heimat- und Volksfestes an der Schweizer Grenze, der „Waldshuter Chiltbi“, sein heimatliches Brauchtum, das den Schweizer Bergen entstammt, vorführen.

Die Vorbereitungen für die „Waldshuter Chiltbi“ sind in vollem Gange. Es werden dazu auch die bekannten Glottertälner Nachtigallen, der Glottertälner Hochzeitszug mit der Trachtenkapelle, die Trachtengruppe Langenschildach mit ihrer Pöndlermusik, die Trachtengruppe Hohenfand u. a. kommen.

Feuerwehrtag in Donaueschingen

Donaueschingen, 4. Aug. Unter dem Vorsitz des Kreisfeuerwehrräters Wehrle, Furtwangen, tagte der Kreisfeuerwehrrat II. Billingen. Dazu waren sämtliche Wehrräte des Kreises, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Partei, sowie Vertretungen des Kreises I. Konstanz des Feuerwehrrates und württembergischen Nachbarwehren Schweningen und Tuttlingen erschienen. Nach Begrüßung durch den Kreisfeuerwehrrat erstattete dessen Sekretär Bäuerle, Billingen, den Kasienbericht für das Geschäftsjahr 1935/36, der an Einnahmen 6821,38 RM. und an Ausgaben 4794,77 RM. aufweist, so daß der Kasienbestand, der gleichzeitig das Vermögen bildet, 2026,61 RM. beträgt. Der Kreisvorsitzende berichtete dann über die Tätigkeit des Kreis- und Landesfeuerwehrrates im abgelaufenen Geschäftsjahr, dem sich dann die Berichte über den Führerrat anschlossen. Die kommende Entwicklung der Wehren und deren Aufgaben in der Zukunft waren das Hauptthema der Tagung.

Endingen am Kaiserstuhl, 4. Aug. (Todesfall.) Nach kurzem schwerem Leiden starb hier im Alter von 67 Jahren der weit über Endingen hinaus bekannte Weingutsbesitzer und Weinrohändler Franz Josef Baktian. Der Weinbau am Kaiserstuhl verlor an dem vom Tode Abgemerzten einen sachkundigen Förderer, dem auch seiner stets lebenswürdigen Umgangsformen wegen ein bleibendes Andenken gebührt ist. Als Angehöriger der Wehrmacht stand Herr Baktian im Weltkriege zuletzt im Range eines Majors d. L.



Die Jugend unter einer Fahne

Ein Volk, ein Führer, ein Vaterland

Kundgebungen der Hitler-Jugend

Die Hitler-Jugend führt kein Einzelleben. Sie fühlt sich verbunden mit der gesamten Bevölkerung, mit der Landschaft, nicht zuletzt auch mit dem Land. So rückte am Vorabend der Beendigung des ersten Teils des Südwestmarklagers die Lagerbesatzung aus, um in Dörsfern rund um Offenburg unter dem Leitfaden „Wir kommen zu euch“ kurze feierliche Kundgebungen durchzuführen und damit die tiefe Verbundenheit zum Land zu beweisen.

In Zell-Wiesbach sprach Gebietsführer Kemper, der u. a. ausführte: Wenn 3000 Hitler-Jungen nunmehr zehn Tage des Dienstes, der Kameradschaft und der Einsatzbereitschaft im Südwestmarklager verbracht haben, so ist dies ein Stück Arbeit, um eine Generation zu schaffen, die garantiert, daß der deutsche Name für alle Zeiten in Ehre ausgesprochen wird. Und wenn wir heute zu euch kommen als eine geeinte Jugend, so war diese Einigung nur möglich durch einen Mann — den Führer. Das Wort Vaterland wurde umgewandelt von einem leeren Schall zu einem tiefen Glauben. Und darum wollen wir, daß die deutsche Jugend für alle Zeiten getragen ist von diesem tiefen Glauben an Adolf Hitler und sich mit Stolz Hitler-Jugend nennt. Wir alle kämpfen unter einer Fahne, wir alle dienen einem Reich und lieben mit jeder Faser unseres Herzens ein Volk — Deutschland. So kommen wir zu euch als junge Kameraden, um eine Stunde der Einklehr zu erleben und uns gemeinsam zu bekennen zum Führer und unserem Vaterland.

In Böhlsbach sprach Stabsleiter Bannführer Egenlauf. Auf dem Mittelplatz des Ortes hatte sich die Bevölkerung versammelt. Der Offenburger Spielzug eröffnete die nächtliche Kundgebung mit einem Marsch. Dann nahm Stabsleiter Bannführer Egenlauf das Wort: Kameradschaft, die uns im großen Kriege unsere Frontsoldaten vorleben, muß die Jugend in das gesamte Volk tragen. Dazu hat der Führer der HJ den Auftrag gegeben. Denn das deutsche Volk von morgen muß noch härter sein, weil Adolf Hitler uns gelehrt hat, daß wir nur eine geeinte Nation darstellen, wenn wir eine geschlossene Gemeinschaft bilden. Die HJ muß das Werk des Führers fortsetzen.

In Ortenberg waren gleichfalls sämtliche Einheiten der HJ und der Bewegung amarschiert. Im Mittelpunkt dieser Kundgebung stand eine Rede von Jungvolkführer Enderle. Die nationalsozialistische Revolution kann man in drei Abschnitte einteilen: in den Kampf um die Macht, um die Festigung der Macht und endlich um die Erziehung des Menschen, die bedingt ist durch die nationalsozialistische Weltanschauung. Der Hitler-Jugend falle in diesem dritten Abschnitt die größte Aufgabe zu.

Gaukulturstellenleiter Bannführer Dr. Fritsch gab in Riesbach in einem geschichtlichen Rückblick über Kampf und Aufgabe der jungen Generation. Auch diese Kundgebung gestaltete sich zu einem reiflichen Erfolg und fand ihren Ausklang in einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und in dem Lied der Jugend.

Erstes Südwestmarklager beendet

Am Dienstag fand in Offenburg der erste Teil des Südwestmarklagers mit einer eindrucksvollen Kundgebung auf dem Feuerplatz des Zelllagers, auf der Gebietsführer Kemper sprach, sein Ende.

Wenn auch dem Lager nicht immer Sonnenschein beschieden war, so zogen dennoch die Kolonnen der 3000 neu gekräftigt, gesund und froh nach Hause. Der Gesundheitszustand der Jungen war durchweg außerordentlich zufriedenstellend.

Am Donnerstag, den 6. August, trifft im Südwestmarklager der zweite Teil der Lagerbesatzung ein. Die feierliche Eröffnung des zweiten Teiles des Lagers wird am Freitag, den 7. August, Gebietsführer Kemper vornehmen.

Dorfabende des BdM-Zelllagers Zell a. S.

Vorans die Dorfmusik, so zogen die Mädchen des Zelllagers Zell a. S. mit Klang und Sang durch das alte Reichstädtchen Zell und durch Biberach und Unterharmersbach. Alles was jetzt noch nicht in Zell in die Turnhalle und in Biberach und Unterharmersbach auf die großen Dorfplätze gekommen war, schloß sich dem langen Zuge an. Mit einem Einzugsmarsch, zu dem die Dorfkapelle lustig mitspielte, wurde der Abend eröffnet und mit einem frohen Lied die vielen Besucher, die zu dem Abend gekommen waren, begrüßt. Aber nicht nur die Zuschauer kam an diesem Abend, sondern alles sang mit und tanzte. Ob nun der Bauer aus irgendeinem Hof in Unterharmersbach, ob der Kraft-durch-Freude-Urlauber in Zell oder der Bürgermeister in Biberach, der den Mädchen zum Schluß noch in einer begeisterten Rede dankte, alle freuten sich mit Walzer und Rheinländer wechelten mit Volkstänzen, und es erklangen frohe Lieder. Höhepunkt war das Stegreifspiel, das ohne viel Vorbereitungen

Gefährdete Getreideernie

Notenberg, 3. Aug. Durch die langanhaltende schlechte Witterung geht das auf den Fluren draußen noch stehende Getreide allmählich dem Verberb entgegen. Das Stroh beginnt langsam zu faulen, da die Halme mit ihren Ähren am Boden liegen, was nicht wunder, wenn man bedenkt, daß sich in unserer Gegend zu dem fast untrüglichen Maß innerhalb weniger Wochen die Schloßen schon zweimal eingestellt haben, die auch sonst nennenswerten Schäden stiften. Um wenigstens noch zu retten, was zu retten ist, machen sich die Landwirte des Angelbachtals auch Sonntags an die Arbeit, und so konnte man am ersten Augustsonntag viele Bauern auf den Aedern die zum Teile noch nahe Frucht heimtschaffen sehen. Geradezu ein trostloser Anblick ist es, hier Zeuge sein zu müssen, wenn das Getreide schon nicht mehr in Garben gebunden, sondern auf dem Wagen wie Heu in die Scheune geführt wird, da die Körner großenteils von den Schloßen ausgedroschen wurden.

und Proben, frei gestaltet wurde. Manchmal wurde auch noch irgendein Erlebnis aus dem Lager in das Spiel eingeflochten. Der Sinn dieses Abends mag sich erfüllt haben, denn alle stimmten freudig dem Motto, das darüber gestellt war, zu:

Froh zu sein bedarf es wenig,
Und wer froh ist, ist ein König!

Die Dorfmusik und -Jugend gab den BdM noch bis zum Ausgang des Dorfes das Geleite und dann ging mit frohem Gesang zurück ins Lager, das am Dienstag wieder verlassen wurde.

Abchluß des ersten BdM-Zelllagers

Unter der Fahne auf dem Feuerplatz hatten sich zum letztenmal die Mädchen, die am ersten BdM-Lager teilgenommen hatten, versammelt. Zum letzten Male stieg am Male die Fahne empor und es mag wohl für alle ein eigenes Gefühl gewesen sein, zu wissen, daß diese Kameradschaft, diese Gemeinschaft, die in den zehn Tagen hier zusammengewachsen ist, sich nun wieder trennen soll, daß diese Fahne, die nun hell im Morgenwind flattert, nicht mehr sichtbar über ihnen wehen wird, daß das ganze frohe Leben vorbei ist. Aber trotzdem strahlten die Augen, denn sie nehmen eine Gewissheit aus diesem Lager mit hinaus in ihre Arbeit: wir sind eine Gemeinschaft, wir Mädchen aus dem Norden und Süden, Westen und Osten des Reiches, eine Gemeinschaft, die über die Grenzen dieses Lagers, unseres Obergauens hinausgeht, eine Gemeinschaft, die fest und klar dasteht, die weiß, was sie will und um was es geht. Diese Fahne, die wir immer vor Augen hatten, wird auch weiter in uns sein, wird unser Tun und Handeln bestimmen. Wir werden sie hellig und rein halten, denn unsere Fahne wird wie unsere Seele sein. Diesen Gedanken gibt die Obergauführerin Jemgard Derichsweiler, die zum Ausklang des Lagers gekommen ist, Ausdruck. Und es mag für jedes Mädchen ein Gelübnis gewesen sein, draußen in den Einheiten den wohl manchmal schweren Dienst mit Freude zu tun und dabei an die Gemeinschaft dieses Lagers denken.

Naturwissenschaftliches Lager auf dem Dilsberg

Heidelberg, 3. Aug. An den beiden ersten Augusttagen trafen 30 Lagerteilnehmer der Reichsfachgruppe Naturwissenschaft des NSD-Studentenbundes der NSDAP in Heidelberg ein, wurden von ihren Heidelberger Kameraden begrüßt und untergebracht. Nachdem der Heidelberg besichtigt hatten, ging es am Sonntagmorgen gemeinsam nedarauwärts zum Dilsberg. Die Jugendherberge war zum Empfang der Gäste aufs beste vorbereitet. Der herrliche Ausblick auf die bewaldeten Odenwaldberge hinüber zu den Burgen bei Neckarsteinach und hinab ins gemündene Neckartal entzückte besonders die norddeutschen Kameraden.

Der Leiter der Reichsfachgruppe Naturwissenschaft Dr. Nagel begrüßte die Kameraden aufs herzlichste und stellte das Ziel der kommenden Arbeitswoche klar heraus, die in alle zur Lagergemeinschaft eint: Bestimmung und Klärung vieler Fragen unserer deutschen Naturwissenschaft. Vor allem gibt es, arbeitsreicher Forschung und Lehre den Weg zu bereiten, Ueberreste materialistischer, jüdisch-formalistischer Denkmuster zu überwinden und auch die Forschungslehrenmethoden unserer Naturwissenschaft in die arisch-deutsche Auffassung einzubauen.

Mit Genugtuung nahmen alle Kenntnis von den zahlreichen Anmeldungen erster Naturforscher des Reiches, die sich dankenswerterweise bereit erklärt haben, Vorträge im Lager wie auch auf der Kundgebung am 4. August im Philipp Lenard-Institut in Heidelberg zu übernehmen, darunter Prof. Dr. Tomajsek, der Dresdener Physiker, der Karlsruher Physiker Prof. Dr. A. Vahl, der Leiter des Philipp Lenard-Instituts Prof. Dr. A. Becker, und der Heidelberger Biologe Prof. Dr. A. Seybold, welche bereits im vorigen Jahre anlässlich der Einweihung des Philipp Lenard-Instituts sich in ihren Vorträgen für deutsche Naturforschung eingesetzt hatten. Am Haupttag dieser Lagerwoche werden außerdem noch Prof. Wagner von der Technischen Hochschule Darmstadt über die Mathematik in Lehre und Forschung, der Leiter des Zoologischen Instituts Münster Prof. Weber über Forschung und Lehre in der deutschen Biologie und der Dekan der Naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät Berlin über Fragen des mathematischen Universitäts-Unterrichts sprechen.

Außenhandelschulungswoche der Gaue Baden u. d. Württemberg

Heidelberg, 3. Aug. Die Gaubetriebsgemeinschaften Baden, Fachgruppe Groß- und Außenhandel, Baden und Württemberg veranstalten in Heidelberg in der Zeit vom 17. bis 23. September 1936 eine Außenhandelswoche, an der u. a. auch 30 auslandsdeutsche Kaufleute teilnehmen. Als Redner konnten hervorragende Männer gewonnen werden, so u. a. der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP Pg. Bernhard Köhler, Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium Pg. Dr. Gustav Schlotterer, Hauptabteilungsleiter im Reichsfinanzamt Pg. Behr, Reichsbetriebsgemeinschaftenleiter der RWG. Handel Pg. Joachim Walter, Wirtschaftsgationsrat Dr. Bosonik.

Wetterbericht des Reichsmeteorienbundes (Ausgabeort Stuttgart)

Aufheiterung, aber unbeständig

Während das über Skandinavien liegende Tiefdruckgebiet wieder sich allmählich auflöst, gewinnt es mit seinem Schwerpunkt über dem Atlantik und über dem Kontinent etwas an Raum. Bei uns bleibt die westliche Luftzufuhr erhalten, so daß der Bitterungscharakter weitere Unbeständigkeiten mit sich bringen wird. Im Ganzen wird es zunehmend zu Aufhellung kommen.

Wetterausichten für Donnerstag, den 6. August: In Hauende um West schwanke Winde. Defters aufheiternd im Ganzen aber immer noch viel bewölkt u. Regenfälle. Teil gewittriger Art. Temperaturen anfeigend

| Wetterstand des Rheins | |
|--|--------------------------------------|
| Rheinfeld: 412 cm, gestiegen 10 cm | Rheinfelden: 415 cm, gestiegen 16 cm |
| Reich: 350 cm, gestiegen 13 cm | Reil: 435 cm, gestiegen 10 cm |
| Karlruhe-Nagan: 632 cm, gestiegen 5 cm | Mannheim: 355 cm, gestiegen 3 cm |
| Gamb: 389 cm | |

Nachrichten aus dem Lande

Pforzheim, 3. Aug. (An Gasvergiftung gestorben) ist ein 73jähriger alleinstehender Mann in Brödingen. Man fand ihn morgens tot im Bette auf. Ein Versehen dritter liegt nicht vor.

Pforzheim, 3. Aug. (Eigenartiger Unfall.) In Sprin-gen war der 16jährige Helmuth Bischoff mit Umfegen des Heues beschäftigt. Danach warf er die Gabel zum Heuboden, sodas sie im unten liegenden Futter stecken blieb. Beim Herabsteigen rutschte der junge Mann auf der Leiter aus und stürzte in die aufrecht stehende Heugabel hinein. Dabei drang ihm der Gabelstiel in den Unterleib und brach ab. Der Verunglückte liegt jetzt mit einer schweren Darmverletzung, die eine sofortige Operation notwendig machte, in bedenklichem Zustande im Pforzheimer Krankenhaus.

Pforzheim, 3. Aug. (Ein Denktettel.) Weil sie ihren 6-jährigen Sohn vom Schulbesuch zurückhielt und den Polizeibeamten, der den Schüler nach der Schule verbringen sollte, noch beschimpfte, erlitt die 30 Jahre alte Ehefrau Paul Bühler aus Bieselsberg (Oberamt Neuenbürg), wohnhaft in Pforzheim, von der Polizeidirektion zwei Tage Haft zudikt.

Pforzheim, 4. Aug. (Warenhausdieb.) In einem hiesigen Kaufhaus wurden einer Frau aus der Handtasche heraus ein Geldbeutel mit 2000 RM. in Zwanzigmarkscheinen gestohlen.

Leubersheim, 4. Aug. (Aufgefundene Leiche.) Der seit sieben Wochen vermiste aus Pforzheim kommende 52-jährige Drogist Artur Hall wurde am Samstagmorgen als Leiche aufgefunden. Drei Personen fanden beim Pflügen auf dem Steinsberg den Unglücklichen, dessen Körper schon völlig verwest war.

Appenweier, 4. Aug. (Jugendliche Einbrecher.) Innerhalb acht Wochen war in den Büroräumlichkeiten der Mittelbadischen Ziegelverkaufsstelle, Filiale Appenweier Bahnhof, drei Mal eingebrochen worden. Dabei sind größere Geldbeträge entwendet worden, ohne daß es gelungen wäre, den Dieb zu fassen. Beim vierten Male aber, in der Nacht zum 29. Juli, früh morgens um 1/4 Uhr hat ihn das Schicksal ereilt. Er war auf die gleiche Art wie bei den ersten Einbrüchen in das Büro eingestiegen, jedoch beim Aufknacken des Schreibtisches wurde er vom Geschäftsführer und einem Gendarmeriebeamten, die auf der Sauer gelegen hatten, überrascht und festgenommen. Es handelt sich um einen 18 Jahre alten Burschen von hier. Er hat die Diebstähle eingestanden; das Geld hat er in leichtsinniger Weise mit anderen jungen Burschen verbraucht. Der jugendliche Dieb wurde ins Offenburger Amtsgefängnis verbracht.

* Badersweier (Amt Rehl), 4. Aug. (Wilderer.) Wegen fortgesetzter Wilddiebereien sind dieser Tage hier zwei Männer, Vater und Sohn, verhaftet worden. Sie haben Hasen und Fasanen gewildert.

Leutesheim, 4. Aug. (Alter Grenadier.) In erfreulicher geistiger und körperlicher Nüchtheit vollendete einer unserer ältesten Mitbürger, der Müller Wilhelm Kreiner, sein 88 Lebensjahr. Der Jubilar diente von 1879-1873 bei den Leibgrenadiern und machte mit diesen den Krieg 1870/71 mit.

Freiburg i. Br., 4. Aug. (Kurhaus-Versteigerung.) Bei der kürzlich stattgefundenen Zwangsversteigerung des bekannten Kurhotels und Restaurants „Rebhau“ in Freiburg-Günterstal ging das gesamte Anwesen mit allem Zubehör um den Preis von 200000 Mark in den Besitz der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim über, die 1. Hypothekengläubigerin des Objektes war. Der Schätzwert betrug 212000 Mark. Ob und in welcher Weise der Kurhaus- und Gastsättelbetrieb (Ausflugsort) wieder aufgenommen wird, oder ob das Anwesen eine anderweitige Verwendung findet, steht noch in Frage. Ein Teil der Hotelgebäude sind vermietet.

St. Georgen i. Schw., 4. Aug. (Schlecht belohnt) haben zwei Burschen die Galkfreundschaft einer hiesigen Bauersfrau. Sie bedankten sich für das gewährte Obdach dadurch, daß sie einen größeren Gelbbetrag mitgehen ließen. Den Nachforschungen der Fahndungspolizei gelang es, die Frechlinge bei Freudenstadt zu ermitteln und festzunehmen. Der größte Teil des Geldes konnte wieder beigebracht werden.

Judlofen (bei Waldshut), 4. Aug. Das 64jährige Schöchen des Joseph Schäuble fiel vom Garbenstod in die Einfahrt und zog sich dabei einen schweren Schädelbruch zu, der in der folgenden Nacht den Tod zur Folge hatte.

Zell i. B., 3. Aug. (Aufgefundene Kindesleiche.) Auf der Bahnstrecke Zell-Hausen wurde durch den Streckenwärter die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Nachforschungen nach der Mutter des Kindes führten zur Festnahme einer aus Lörrach gebürtigen ledigen Händlerin. Ob sich der Verdacht der Kindstötung bestätigt, muß noch die Untersuchung ergeben.

Hagenbach, 3. Aug. (Lebensmüde.) Die 61jährige Witwe Josephine Philipp wurde in dem hinter dem Hause gelegenen Hünerstall tot vorgefunden. Sie hatte sich in einem Zustand geistiger Verwirrung das Leben genommen.

Kadolfzell, 4. Aug. (Das Hochwasser des Untersees) hat dazu geführt, daß das Zollhaus am Hafen und ebenso der Weg nach Moos wie auch der Strandweg nach der Mettnau wieder unter Wasser stehen.

Randegg (bei Konstanz), 4. Aug. (Seinen 92. Geburtstag) konnte der Altweieran von 1866 und 1870/71, Jakob Wieland, in bester Gesundheit feiern.

b. Konstanz, 4. Aug. (Auf der Straße vom Tode ereilt.) Der 50jährige Kraftwagenführer im hiesigen Gaswerk, Franz Fric, wurde gestern abend kurz vor 18 Uhr, als er sich auf dem Heimwege befand, beim „Friedrichshof“ von einem Herzschlag ereilt und war sofort tot. Fric war langjähriges Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne.

Sportveranstaltungen in Waldkirch

Waldkirch, 4. Aug. Für Sonntag, den 9. August sind im Rahmen der Tausendjahrfeier in Waldkirch große sportliche Veranstaltungen festgelegt. U. a. finden statt: Bier-Städte-wettkämpfe im Schwimmen, ein Städteradballspiel, leichtathletische Vereinswettkämpfe und am Nachmittag Kunstturnen der Sportturnvereine des Kreisraums. Zu diesen Wettkämpfen sind hervorragende Kräfte gewonnen worden.

Olympia-Hockey-Turnier begann

im neuen Hockey-Stadion auf dem Reichssportfeld

Im neuen Reichssportfeld-Hockeystadion wurde am Dienstag das Olympische Hockey-Turnier mit dem Treffen zwischen den Mannschaften von Frankreich und der Schweiz eingeleitet. Am Turnier beteiligten sich bekanntlich 11 Nationen. Der Auftakt gestaltete sich schon recht verheißungsvoll, denn die Schweizer und Franzosen lieferten sich ein spannendes und technisch auf hoher Stufe stehendes Spiel. Die Franzosen erwiesen sich dabei als die glücklichere Mannschaft, sie siegten knapp mit 1:0 (0:0).

Frankreich — Schweiz 1:0 (0:0)

Zu diesem ersten Spiel des Olympia-Hockey-Turnieres wurden zwar im ganzen drei Tore erzielt, Frankreich siegte aber nur mit 1:0. Zwei Tore mußten nämlich den Stürmern beider Mannschaften aberkannt werden, da sie durch Regelverstöße erzielt wurden. Nervosität der Spieler war die Ursache hierfür, außerdem wurden im Uebereifer zahlreiche Torchancen, die sich beiden Mannschaften von der ersten Minute an boten, ausgelassen. Die Schweiz kam zum ersten Treffer, dem aber die Schiedsrichter mit Recht die Anerkennung verweigerten, da die Kugel vor dem Schußkreis geschlagen wurde. Wenig später freute sich die französische Kolonie zu früh, als sie ein Tor ihrer Mannschaft bejubelte. Der Treffer war jedoch aus klarer Weisheitstellung erzielt worden, und daher ungültig. Die Entscheidung des Kampfes fiel dann in der 28. Minute der zweiten Halbzeit. Bei einem Getümmel vor dem Schweizer Tor wehrte der Torhüter Fischer einen scharfen Schuß ab, der Nachschuß prallte an einem Verteidiger ab und erst der folgende Ball des französischen Mittelstürmers kam ans Ziel. Eine letzte Chance zum Ausgleich, ein Strafschuß, konnte die Schweiz nicht verwerten. Frankreich siegte knapp mit 1:0.

Holland — Belgien 2:2 (2:1)

Im zweiten Hockey-Vorrundenspiel gab es eine ziemlich Ueberraschung, da es den Holländern nicht gelang, Belgien

zu besiegen. Die Holländer unterschätzten ihre Gegner und muhten sich mit einem 2:2 (2:1) Unentschieden begnügen. Holland verstand es zwar von der ersten Minute an, das Spiel überlegen zu gestalten, schenkte aber den gefährlichen Vorstößen der Belgier zu wenig Beachtung. So kam es ganz überraschend in der 7. Minute durch Delaval zum belgischen Führungstreffer, der aber die Holländer immer noch nicht beeindruckte. Sie spielten unbekümmert weiter und erzwangen durch Schnitzer den Ausgleich und kurz vor der Pause die 2:1-Führung. Nach dem Wechsel blieben die Holländer weiter überlegen. Dem besseren Zusammenspiel und technisch reiferen Können der Holländer setzten die Belgier aber einen desto größeren Einsatzwillen dagegen, der ihnen auch den verdienten Erfolg eintrug. Unter dem Jubel der Zuschauer schoß Poitelle zum 2:2 ein und es hätte nicht viel gefehlt, dann wäre den Belgiern sogar noch der Siegestreffer gelungen.

Holland besaß zweifellos die bessere Mannschaft, deren Stärke die Verteidigung war. Der Sturm, der im Schuß recht unsicher war, versenkte jedoch den Sieg.

Dänemark — Afghanistan 6:6 (4:5)

Das zur Gruppe 2 zählende Hockey-Vorrundenspiel zwischen Dänemark und Afghanistan wurde auf dem Platz 2 des Hockey-Stadions im Reichssportfeld ausgetragen. Beide Mannschaften zeigten gutes technisches Können, Dänemarks Spieler waren dabei etwas schneller und sie erreichten auch in kurzer Zeit eine 3:1-Führung. Afghanistan holte auf 3:3 auf, mußte dann Dänemark wieder auf 3:4 davonziehen lassen, gleich mit 4:4 wieder aus und ging mit einem 5:4-Vorsprung in die Pause. Nach dem Wechsel lag Dänemark, das zunächst zum 5:5 kam, lange Zeit mit 6:5 in Führung. 10 Minuten vor Schluß stellte jedoch Afghanistan mit einem sechsten Treffer das unentschiedene 6:6-Endergebnis her.

Nur Neckermann in der 200-Meter-Borentscheidung

Jesse Owens bleibt Favorit — Steinmetz disqualifiziert.

Im vierten und letzten Zwischenlauf siegt mit dem Schwarzen Robinson der dritte USA-Vertreter. Dendary-Holland hält bis 175 Meter mit, läßt sich dann aber um einen Viertelmeter schlagen. Glänzend läuft Neckermann auf der Außenbahn. Er hält den Ungarn Gyenes und den Finnen Strandvall sicher und erobert sich damit als einziger Deutscher die Teilnahme an der Borentscheidung. Robinson muß nach seiner ausgezeichneten Zeit als Anwärter auf den zweiten Platz gelten.

Ergebnisse:

- 1. Zwischenlauf:** 1. Orr-Kanada 21,2. 2. Hänni-Schweiz 21,3. 3. Padard-USA 21,3. Ausgeschieden: Sir-Ungarn, Schein-Deutschland, Beswick-Argentinien.
- 2. Zwischenlauf:** 1. van Beveren-Holland 21,7. 2. Theunissen-Südafrika 21,9. 3. Humber-Ranada 22,1. Ausgeschieden: Taniguchi-Japan, Frangoudis-Griechenland, Hofmeister-Argentinien.
- 3. Zwischenlauf:** 1. Jesse Owens-USA 21,1. 2. McPhee-Kanada 21,3. 3. Grimble-Südafrika 21,9. Ausgeschieden: Rinner-Oesterreich, Tammito-Finnland; disqualifiziert: Steinmetz-Deutschland wegen Verlassen der Bahn.
- 4. Zwischenlauf:** 1. Robinson-USA 21,2. 2. Dendary-Holland 21,3. 3. Neckermann-Deutschland 21,6. Ausgeschieden: Gyenes-Ungarn, Strandvall-Finnland; nicht am Start: Pennington-Großbritannien.

Tilly heiratet

Tilly Fleischer wird nunmehr als Sportlerin auscheiden, wie wir zu unserem Bedauern hören: Sie wird heiraten! Der Glückliche ist ein Frankfurter Zahnarzt Dr. Häuser, der an der Seite des strahlenden Vaters den Triumph von Tilly mit erleben durfte.

Freistilringer vor dem Abschluß

Serber (Bantalgewicht) und Paar (Wellergewicht) ausgeschieden

In der gut besuchten Deutschlandhalle wurden, am Dienstagabend die Kämpfe im Freistilringen aller Gewichtsklassen fortgesetzt. Bis in die frühen Morgenstunden hinein waren die Olympiaringer emsig am Werke, um ihre Medaillen auszukämpfen.

Unsere deutschen Vertreter kämpften mit wechselnden Erfolgen. Während Herbert Stuttgart und Paar-Reichenball Niederlagen erlitten und damit in ihren Klassen ausgeschieden, ging Ehrh im Leichtgewicht mit großem Temperament an die Arbeit und besiegte den Italiener Romagnoli überlegen. Auch Siebert im Halbschwergewicht kam zu einem Erfolge, während Gehring im Schwergewicht geschlagen wurde.

Im Weltergewicht scheiterte unser Vertreter Paar in der vierten Runde an dem ausgezeichneten Franzosen Jourlin, dem er einen 3:0-Punktsieg überlassen mußte. Damit schied Paar aus. Sein Schicksal teilte leider auch der junge Stuttgarter Bantalgewichtler Herbert, der nach anfänglich ganz großartigen Erfolgen in der vierten und fünften Runde etwas unerwartet zwei Niederlagen hinnehmen und ausgeschieden mußte. Zuerst verlor er gegen den Schweden Thuvesson knapp mit 1:2 und wenig später gegen den Italiener Zombori sogar entscheidend. Hier war der Deutsche buchstäblich bis zur allerletzten Minute klar nach Punkten in Front, da gelang dem Italiener ein Untergriff aus dem Stand mit Weinfellen; Herbert mußte in die Knie, die kurz vor Ablauf der Kampfzeit eingedrückt wurde.

Im Leichtgewicht war unser Vertreter Ehrh wiederum in großer Form. Unerhörte Fortschritte und energisch ging er an seinen italienischen Gegner Romagnoli heran und das 3:0-Punktergebnis zu seinen Gunsten spiegelt den Kampflauf in eindrucksvoller Weise.

Im Halbschwergewicht gelang Siebert ein hoher Punktsieg von 3:0 über den Australier Scarf, während Gehring im Schwergewicht von dem Tschechen Klapuch eine äußerst knappe Punktniederlage mit 1:2 hinnehmen mußte.

Am Rande der Kämpfe

Spectator bei den Türken

Das ging weit besser als ich befürchtete. Nicht, daß mein Türkisch sehr verständlich gewesen wäre (ich kann es gar nicht), aber man sprach dort deutsch. Ich traf Hauptmann Kamill, der sechs Jahre in Karlsruhe studierte und in dieser Zeit allsonntäglich auf den Fußballplätzen anzutreffen war als begeisterter Anhänger des runden Lederballes. Er beruht in Berlin die türkischen Reiteroffiziere und mit ihm besuchte ich die türkischen Olympioniken, die sich über die Größe Berlins freuten und bedauerten, daß er nicht in Berlin sei. So, wie wir Karlsruhe uns jahrelang an der türkischen Fußballkunst freuten, so sind seine Landsleute heute noch voll Begeisterung im Gedanken an Bekir, den sie als ihren besten Fußballer bezeichneten, den die Türkei je besessen hat.

Begegnungen . . .

Das olympische Dorf ist seit Beginn der Spiele hermetisch abgeschlossen. Niemand darf mehr hinein, nur durch Vermittlung einer ausländischen oder der deutschen Delegation kommt man zu diesem „Salam öfne dich“. Hauptmann Kamill war so freundlich, mir einen Passierschein über die türkische Delegation auszustellen. Der regnerische, so gar kein Olympiagesicht zeigende Montag hatte für mich mit dem großen Vorteil, alle Leute der deutschen Delegation, die ich treffen und sprechen wollte, im Haus „Vogesen“, Sitz der deutschen Olympiamannschaft, vorzufinden. Zunächst suchte ich natürlich unten in den Geos Brechenmacher, den „Burgherrn der Wilhelmshöhe“, auf. Er, der den Kampfeinsatz aller deutschen Olympiakämpfer zu überwachen und zu leiten hat, steht bis über den Kopf in Arbeit. 12 bis 16 Stunden am Tag sind das Minimum seiner Arbeitszeit. Er läßt je 15 Minuten für sich alle Karlsruhe Sportler bestens grüßen.

Auf einen Sprung kommt Prof. Dr. Glaser, der DFB-Spielausschuß-Vorsitzende, vorbei er berichtet, daß bei unseren Fußballern, die ja erst am Dienstag eingreifen, alles in bester Ordnung sei. Und dann kommt ein Mann, dem ich die Hand drücken muß, Ralph Hofe, der Trainer unserer Werfer und Springer. Als ich ihm herzlich gratuliere zu dem hervorragenden Erfolg am ersten olympischen Kampftag, der uns zwei goldene, eine silberne und eine bronzene Medaille brachte, wehrt er bescheiden ab und sagt: „Das sind ja meine Leute, die das erreicht haben, nicht ich.“ Wir aber wissen, daß diese nicht erwarteten, wunderbaren Erfolge das Verdienst seiner glänzenden Trainingsvorbereitung und fürsorglichen Betreuung sind. Sehr interessant ist unsere weitere Unterhaltung, in deren Verlauf Ralph Hofe sagt, es sei gut, daß die Europäer einmal läßen, daß die Mammutterfolge der Amerikaner auf den bisherigen Olympiaden nicht auf eine gänzliche Unterlegenheit unserer Leute, sondern nur auf das ungeheure Menschenmaterial der Amerikaner zurückzuführen sei. Technisch seien unsere Leute ebenso gut. Die Ueberlegenheit der Amerikaner in den Hürdenläufen batiere nur noch auf ihrer eminenten Schnelligkeit zwischen den Hürden. In der Technik seien sie um nichts mehr voraus. Dabei ist sehr interessant zu hören, daß die amerikanischen Hürdenläufer, egal ob über 110- oder 400-Meter-Hürden, alle die 100 Meter auf offener Bahn in 10,6 Sekunden laufen, also eine Zeit, die unsere Sprinter mit wenigen Ausnahmen nur beständig laufen. Hofe ist voll des Lobes über unsere braven Jungen und Mädels, er hofft, daß wir beim Frauenbiskusswerfen außer einer goldenen (Mauermeier) auch noch eine Bronzemedaille holen.

Und dann bummeln mir Voelke und Stöck, die beiden Sieger des Sonntages entgegen. Strahlende Freude zeigen sie. Besonders Stöck, der ja die größte Ueberraschung bot (man bedenke, daß er als Zehnkämpfer nur 50 cm weniger warf, als die internationalen Spezialisten des Kugelstoßens) ist überglücklich über seinen Erfolg. Als ich ihn fragte, was noch seine Schüler (er ist Lehrer) nach seiner Rückkehr tun würden mit ihrem Olympiasieger, meinte er lachend: „Da ist wohl an einen Unterrichts in den ersten Stunden nicht zu denken, da muß ich erzählen und erzählen und dann Autogramme geben usw.“ Ich wünsche ihm noch Hals und Weinherr für den bevorstehenden Zehnkampf, dann nehme ich Abschied vom olympischen Dorf, spreche unterwegs noch kurz mit dem sehr zufriedenen lächelnden Reichstrainer Waiker; dann schließt sich hinter mir die Pforte des herrlichen Dorfes. Spectator.

Obl. Handrick hält die Führung

Ueberragende Leistungen im modernen Fünfkampf

Mit die schwerste Prüfung hatten die Teilnehmer am modernen Fünfkampf am Dienstag zu bestehen. Auf dem Schießplatz in Ruhleben hatte jeder der Fünfkämpfer 20 Schuß auf die 25 Meter entfernt stehende Einmann-Scheibe mit der Pistole abzugeben, wobei für die vier Serien zu je fünf Schuß je drei Sekunden pro Schuß zur Verfügung standen. Zwischen den einzelnen Schüssen war je eine Pause von zehn Sekunden eingelegt. Die Abwicklung ging auf Grund der elektrischen Einrichtung schnell und vor allem fehlerfrei vonstatten.

Als bester Schütze erwies sich der Amerikaner Lt. Leonard, der das fast Unmögliche vollbrachte, 20 Ringe bei 20 Treffern zu erreichen. Dadurch hat er zugleich einen neuen Rekord aufgestellt. Obl. Hofstet-Schweden und Obl. Weber-USA konnten anfangs mithalten, kamen aber an die überragende Leistung Leonards nicht heran.

Von unseren deutschen Vertretern war wieder Obl. Handrick der Beste, der in den vier Serien 48, 48, 49, 47 Ringe erzielte. Letzter kam auf 46, 48, 48, 46 Ringe und Unteroff. Braumfeld auf 48, 45, 44, 46 Ringe. Obl. Handrick belegte im Pistolen-schießen den vierten Platz und sicherte sich damit in der Gesamtwertung weiterhin die Führung. An die zweite Stelle in der Bewertung des modernen Fünfkampfes nach Abwicklung von drei Uebungen hat sich nunmehr der schwedische Fünfkämpfer Obl. Hofstet geschoben, der im Schießen auf den sechsten Platz kam. Der Sieger im Pistolenschießen, Lt. Leonard-USA, hält jetzt in der Gesamtwertung den dritten Platz vor Obl. Abbas-Tschieken, der bekanntlich den Geländertritt genommen hatte. Lt. Leonard sicherte sich im Schießen den 11. Platz und steht damit in der Gesamtwertung an 11. Stelle, während Unteroff. Braumfeld im Schießen die Platznummer 19 erhielt und damit den 28. Rang einnimmt.

Kaj und Mayer in der Endrunde

Die Kämpfe der Fechterinnen wurden am Dienstagabend soweit gefördert, daß die Teilnehmerinnen der Vorendrunde ermittelt sind. Es sind dies:

Gruppe I: Elek-Schacher-Ungarn 0 Pkt.; Helene Mayer-Deutschland 1 Pkt.; Olsen-Dänemark 2 Pkt.; Graßer-Oesterreich 3 Pkt.;

Gruppe II: Ellen Preis-Oesterreich 0 Pkt.; Hedwig Hab-Deutschland 1 Pkt.; Addams-Belgien 2 Pkt.; Wargha-Ungarn 3 Pkt.;

Ausgeschieden sind: Code und Flood (beide USA), Penn-Ingles-Großbritannien und Frau Delgers-Deutschland, die sich wegen ihrer Verletzung nie richtig zurecht fanden und klar unter ihrem sonstigen Können foht. Die Endkämpfe finden am Mittwochabend statt.

Programm für den 6. Tag

Donnerstag, 6. August:

- 9.00 Uhr: Mod. Fünfkampf, Geländelauf (Goldfl. Wannsee), Schnellfeuer-Pistolenschießen (Wannsee), Florett-Einzelkämpfen (Turnhalle).
- 10.30 Uhr: Segeln (Kiel).
- 10.30 Uhr: Leichtathletik (Olympiastadion), 400 Meter, Vorkämpfe; Dreisprung, Ausschcheidung; Speerwerfen, Ausschcheidung.
- 11.00 Uhr: Ringen, griechisch-römisch, Vorkämpfe (Deutschlandhalle).
- 11.00 Uhr: Polo-Ausscheidungsspiele (Polosfeld).
- 15.00 Uhr: 110 Meter Hürden, Zwischenläufe.
- 15.15 Uhr: 400 Meter, Vorkämpfe; Speerwerfen, Ausschcheidung.
- 16.15 Uhr: 1500 Meter, Ausschcheidung.
- 16.30 Uhr: Dreisprung, Ausschcheidung.
- 17.30 Uhr: 80 Meter Hürden, Ausschcheidung.
- 17.45 Uhr: 110 Meter Hürden, Ausschcheidung.
- 18.30 Uhr: Finnische Turnvorfürungen (Olympiastadion).
- 19.00 Uhr: Schnellfeuer-Pistolenschießen (Wannsee); Florett-Einzelkämpfen, Ausschcheidung (Turnhalle).
- 19.00 Uhr: Handball-Ausscheidungsspiele (Berliner Plätze).
- 19.30 Uhr: Hockey-Ausscheidungsspiele (Hockeystadion); Fußball-Ausscheidungsspiele, 1. Runde (Berliner Pl.); Handball-Ausscheidungsspiele (Berliner Plätze).
- 19.00 Uhr: Radfahren, 1000 Meter Malfahren, Vorkämpfe (Radstadion); 4000 Meter Verfolgungswettbewerb, Vorkämpfe.
- 19.00 Uhr: Ringen, griech.-römisch, Vorkämpfe (Radstadion).

5000 Meter ohne Deutsche

Beder, Stadler und Syring ausgeschieden

Im ersten der drei Vorkämpfe sind 15 Läufer am Start. Es fehlten der Neuseeländer Lovelock, der nunmehr doch nur die 1500 Meter bestreitet, und Acosta-Columbian. Unter Führung des Ungarn Simon bleibt das Feld lange geschlossen zusammen. Erst vier Runden vor Schluß bildet sich eine aus Cerati-Italien, Lash-USA, Stadler-Deutschland und Siefert-Dänemark bestehende Spitzengruppe. In den letzten beiden Runden gehen Cerati und Siefert los, Salminen-Finnland, Reeve-England und Lash folgen in einigem Abstand. Der Italiener gewinnt in 15:01 vor dem Dänen Siefert, Lash-USA, Salminen-Finnland, Reeve-England, Janson-Schweden und Lefevre-Frankreich. Stadler wird Achter.

12 von den 13 gemeldeten Teilnehmern nehmen das zweite Vorrennen auf. Mit Ausnahme des sofort abgehängten Mexikaners Gonzalez bleibt der starke Trupp eng beisammen. Erst auf den letzten 1400 Metern löst der Finne Gunnar Hödert vor und gewinnt in 15:10,2 vor dem sehr gut gelaufenen Engländer Clöse, dem Polen Roji, dem Schweden Hellström und dem Norweger Hanjen. Der Deutsche Beder hielt sich im ersten Teil recht achtbar in dieser „vornehmen“ Gesellschaft, dann gab er sich jedoch geschlagen und belegte schließlich den 10. Platz. Mehr erwartet hatte man auch von dem Dänen Nielsen.

Im Zeichen des Schweden „Kalärne“ Jonsson stand der dritte Vorlauf, in dem nur der Argentinier Oliva sowie der Oesterreicher Simacel fehlten. Syring lag nach der Hälfte des Rennens schon an zehnter Stelle; er arbeitete sich auch in schönem Lauf noch zwei Plätze vor, kam aber ebenso wie vorher schon Stadler und Beder nicht in den Endlauf. Drei Runden vor Schluß fürmte der Schwede mit langen Schritten und siegte mit großem Vorsprung in der schnellsten Vorlaufzeit von 14:54.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berlin: Aktien erhöht, Renten ruhig

Berlin, 5. Aug. (Frankfurt.) In den heutigen Börsenmärkten nach den härteren Abschlägen an den Vorjahren eine...

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 5. Aug. (Frankfurt.) An den internationalen Devisenmärkten hielt sich der Dollar in London mit 5.01 1/2 unverändert...

Berliner Devisennotierungen:

Table with columns for Gold Brief, 4. Aug., 5. Aug., and various countries like U.S.A., Argentinien, Belgien, Brasilien, Kanada, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Iran, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Lissabon, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechien, Ungarn, Uruguay, U.S.A.

Berliner Notenbörsen:

Table with columns for 4. Aug., 5. Aug., and various countries like U.S.A., Argentinien, Belgien, Brasilien, Kanada, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Iran, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Lissabon, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechien, Ungarn, Uruguay, U.S.A.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 5. Aug. (Frankfurt.) Die Zufuhren haben sich auf der ganzen Linie nicht verändert. Die Nachfrage für Roggen hat sich...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte

Durlach, Zufuhr: 88 Küfer, 40 Ferkel. Preise: Küfer 46-55, Ferkel 25-33...

Obstmarkt

Bühl, Anfuhr 4000 Str. Verkauf Markt geräumt. Preise je Kilo: Himbeeren 40-65, Johannisbeeren 30-32...

Mackrenrott

Roman von Karl Unselt muß sich entscheiden

3. Fortsetzung

Dann schaukelte der Autobus Brummend davon. Regine starrte durch die Scheiben. Die Schatten hinter...

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt:

Table with columns for London, Kabel, Paris, Brüssel, Amsterdam, Mailand, Madrid, Kopenhagen, Oslo and various locations like Zürich, Amsterdam, Warschau, Berlin.

Zürcher Devisennotierungen vom 5. August 1936

Table with columns for 4. 8., 5. 8., 4. 8., 5. 8. and various countries like London, Paris, New-Y., Belgien, Italien, Spanien, Holland, Berlin.

„Schüße Hartwig“, kam eine Stimme vom Boot her.

In der Kabinette stand Hagedorn. „Herr Fähnrich“, erwiderte Georg und knallte die Kasse zusammen. Ein Akt krachte im Walde, Blätter raschelten leise...

Baumwolle

Bremen, 5. Aug. (Frankfurt.) Baumwoll-Schiffahrt, American Bidding Universal Standard 28 mm loco per engl. Fund 14.86...

Hanmarkt

Die Sachuntergruppe Bauindustrie berichtet für die Zeit vom 27. Juli bis 2. August. Italien, in Italien ist die Bauindustrie ruhig...

Metalle

Berlin, 5. Aug. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolytischer Kupfer (Standard) 28 mm loco per engl. Fund 14.86...

Holzmarkt

Im letzten Juli-Drittel, also vom 20.-30. Juli, wurden an Nadelholzwaldungen im Preisbezirk I (Hohenlohe- und Heilbrunn)...

Betriebländer Geschäftsgang der Stadt. Werte AG, Baden-Baden. - Wieder 3% Dividende. Der Vorstand der Stadt. Werte AG (Eckwag)...

Der 9. Niedersächsische Montanwerke AG, Halle (Saale). In der 9. Versammlung des Aufsichtsrates wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1935/36...

Eröffnung der Reichs-Produktion. Das Internationale Reichsproduktionsgesetz ist in Kraft getreten. Die Preise der Rohstoffe...

„Schüße Hartwig“, kam eine Stimme vom Boot her. In der Kabinette stand Hagedorn. „Herr Fähnrich“, erwiderte Georg und knallte die Kasse zusammen.

„Guten Abend, Regine“, sagte Andreas Hagedorn und reichte ihr seine harte Hand. „Guten Abend, Andreas. Geht es dir gut?“ „Ausgezeichnet. Ich habe heute nachmittags kleine Aste von den Vätern geschossen. Ich bin nämlich Linkshänder, müßt du wissen. Der dritte Schuß sah bereits richtig. Der Arm ist also wieder in Ordnung.“

„Das solltest du nicht tun, Andreas“, sagte Regine besorgt und warf Georg einen bedeutungsvollen Blick zu. „Es macht die Leute unnötig aufmerksam.“ Hagedorn öffnete die Tür der Kabinette. „Tritt erst mal in unseren Salon, dann darfst du weiter schimpfen. Warte, ich mache gleich Licht.“

Als sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte, zündete Hagedorn die Petroleumlampe an, die an der Decke hing. Die Kabinette war ein kleiner aber gemüthlicher Raum. An der rechten Seite standen zwei Betten übereinander, gegenüber, um einen kleinen viereckigen Tisch, drei Klappstühle. Ein Petroleumofen strahlte behagliche Wärme aus. „Bitte, zu Tisch“, sagte Hagedorn und deutete auf die Stühle.

„Nein, ich esse nichts“, wehrte Regine ab. „Ich habe schon gegessen. Ihr müßt sowieso mit euren Vorräten haushalten, ich konnte euch heute nichts mitbringen.“ „Dann essen wir auch nichts“, sagte Hagedorn, „nicht wahr, Georg?“

„Selbstverständlich nicht. Ehrensache.“ „Gut, eine halbe Schmitze will ich dann essen.“ Regine setzte sich lächelnd nieder und begann, Butter auf die Brotstümpfe zu streichen. „Hier bin ich zu Hause“, dachte sie beglückt. „Deine Kanone schießt übrigens zu hoch“, sagte Hagedorn zu Hartwig. „Meine schoß Fled. Schade, daß sie in Staatsbesitz übergegangen ist.“

„Ich weiß gar nicht, warum du heute so kriegerisch bist. Wozu brauchst du überhaupt einen Revolver? Die Zeiten sind vorüber. Gott sei Dank.“ „Ich habe mich so daran gewöhnt wie an einen Hausknecht.“ Er lachte hart auf und wurde plötzlich ernst. Fiedel sah sein Gesicht wieder finstler und unheimlich aus wie damals, als sich Regine im Krankenhaus so vor ihm erschreckt hatte. „Du scheinst schon allmählich zu vergessen, daß wir Raubmörder sind. Du beginnst dich zu einem friedlichen Bürger zu entwickeln. Es ist noch eine Rechnung offen, denke daran!“

„Ich denke daran, wenn es Zeit ist, Andreas“, sagte Georg ruhig und ohne Groll. „Und du kannst dich dann auf mich verlassen. Aber ich meine, wir brauchen nicht gerade von solchen Dingen zu reden, wenn Regine uns besucht.“ „Wieso nicht? Regine ist unser Kamerad. Ein Kamerad muß alles wissen.“

„Also gut. Reden wir nicht mehr davon. Ich habe Hunger.“ Er fuhr verlegen mit der Hand über den Tisch. Von nun an verlor er in ein abgründiges Schweigen, das er nur unterbrach, wenn Regine ihn fragte. Er ach nicht viel, denn er schämte sich jedesmal vor Regine, weil sie ihre Erfahrungen für sie opferte. Auch Georg dachte oft mit Befremdung daran, wie es werden würde, wenn Regine ihnen nicht mehr helfen konnte. In den Anschlagstagen lebte der Stiefbruder, Polizeibeamte mußerten ihn mit scharfen Augen,

„Das ist sinnlos, Andreas“, rief sie tapfer hervor. Sie fühlte, daß sie blaß wurde. „Ist das hier sinnvoller?“ Darauf wußte Regine nichts zu sagen. „Na, siehst du.“ Er legte seine ruffige, abgearbeitete Hand auf ihren Arm. „Aber sei ohne Sorge, ich bin nicht leichtsinnig, ich werde weder dich noch Wendland gefährden.“ „Daran habe ich gar nicht gedacht. Ich habe an dich und Georg gedacht.“

Er sah sie sinnend an, eine lange Zeit, dann presste er ihren Arm und sagte: „Um Georg brauchst du dir auch keine Sorgen zu machen, und ich, na, um mich hat noch niemand sich Sorgen gemacht, außer meinen Lehrern auf der Kadettenanstalt. Aber das waren andere Sorgen.“ Er lachte kurz auf. „Was soll das heißen?“ fuhr Georg drohend auf. „Willst du etwas ohne mich tun?“

„Ja.“ (Fortsetzung folgt)

Kennst Du das
Schwarzwaldparadies Herrenalb
und seine
Heimattage mit Trachtenschau u. Schwarzwaldhochzeit?
dann komme am 8. und 9. August.
Alles Nähere siehe Plakate und Programme der Stadt Kurverwaltung

Wiener Hof
Tanz
bis 3 Uhr nachts

Die letzten 3 Tage...
im Sommer-Schluß-Verkauf
vom 28. Juli bis 8. August 1938
bieten Ihnen große Vorteile
SCHNEIDER
Karlsruhe Baden-Baden

Café Odeon
Jeden Mittwoch
Sonderkonzert-Abend
Kapelle
Willy Fehrenszen

100 Jahre
Warum nicht auch einmal
eine Fahrt ins Blaue
mit dem neuzeitlichen Großmotorschiff
Beethoven.

Café 61795 KAPELLE
MUSEUM WALTER OTTO
Heute **TANZ-ABEND**
Mittwoch

Stellen-
gesuche
Männlich
Massage
Schönheitspflege, ma-
Bäder, Höhensonne
FRIDA LACKNER
Douglasstr. 26, bei d. Haupt-
Telefon 6208.

Parkschlöfle Durlach
Das ideale
Ausflugsziel
TANZ
Herliche Terrassen

Abfahrt Samstag 15³⁰ Uhr ab Rheinhafen Nordbecken
Rückkehr ca. 19³⁰ Uhr Fahrpreis RM. 1.—
Auskünfte: Reisebüro Karlsruhe A.-G., gegenüber Hauptpost
Lloydreisebüro G.m.b.H., Ecke Kaiser- u. Ritterstraße
Franz Kessler, Mannheim, Telefon 20241, Rheinverland 3.
Die beste Werbung ist und bleibt die Zeitungs-Anzeige!

Die vertauschte Braut
Kammer-Lichtspiele
Anfang: 3, 5, 7, 8, 45.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.
(Amtl. Bekanntmachungen entn.)

NSDAP, Ortsgruppe Bad-
wald, heute, Mittwoch, den 3.
August 1938, abends 8.15 Uhr, Zu-
sammenkunft der Pol. Leiter der
Ortsgruppe.

NSDAP, Ortsgruppe Grünwinkel der
NSDAP, am Freitag, den 7. Au-
gust 1938, abends 7.15 Uhr, be-
schäftigt der Kreisleiter sämtliche Mit-
arbeiter der Ortsgruppe. Der Ap-
pell findet auf dem Platz neben
dem Bahnhofsgebäude statt. Es treten
zum Appell an: 1. die Pol. Leiter,
2. die Blockleiter, 3. sämtliche Mit-
arbeiter der Ortsgruppe, 4. sämtliche
Mitglieder der Ortsgruppe, 5. sämtliche
Mitglieder der Ortsgruppe, 6. sämtliche
Mitglieder der Ortsgruppe.

Deutsche Arbeitsfront, Kreis-
verwaltung Karlsruhe (Abt. Propa-
ganda), Achtung Betriebszellen-
oblenke und Betriebsworte! Die
Betriebszellen sind in der letzten
in unserer Dienststelle sind heute
Mittwochvormittag unbedingt zu
lernen. Werbeplakate und Ein-
trittskarten für die AdS-Veranstal-
tung am Donnerstagabend (Stel-
balle) sind sofort abzugeben.

Verbreitung von Dienkleidern
Es ist alsbald zu vergeben:
a) die Anfertigung von etwa 330 Klei-
dungen, 108 Zylinderhüten, 555
Hosen, 56 Mänteln und 27
mächtigen Bekleidungsgegenständen.
Die notwendigen Oberstoffe
hierzu geliefert;
b) die Lieferung von etwa 770
mächtigen, 130 Wintermänteln für
beide der Straßenreinigung und
Zusammenhängen. Für die unter
bezeichneten Dienstleistungsstellen,
Stoffe, Zutaten und dergl.
Lieferungen.

Wagner über die zu vergebenen
formulierten sowie Oberstoff und
stofflicher liegen beim Befehlshaber
(Stadt, Bahnhof, Zufahrt, 71)
der üblichen Geschäftzeit auf, wobei
auch Lieferungsbedingungen und
sichere erhältlich sind.

Wagner über die zu vergebenen
formulierten sowie Oberstoff und
stofflicher liegen beim Befehlshaber
(Stadt, Bahnhof, Zufahrt, 71)
der üblichen Geschäftzeit auf, wobei
auch Lieferungsbedingungen und
sichere erhältlich sind.

Wagner über die zu vergebenen
formulierten sowie Oberstoff und
stofflicher liegen beim Befehlshaber
(Stadt, Bahnhof, Zufahrt, 71)
der üblichen Geschäftzeit auf, wobei
auch Lieferungsbedingungen und
sichere erhältlich sind.

Wagner über die zu vergebenen
formulierten sowie Oberstoff und
stofflicher liegen beim Befehlshaber
(Stadt, Bahnhof, Zufahrt, 71)
der üblichen Geschäftzeit auf, wobei
auch Lieferungsbedingungen und
sichere erhältlich sind.

Wir helfen bei Krankheit und Unfall!
Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung! Freie Arztwahl!
Kein Krankenschein! Aufnahme bis zum 65. Lebensjahr!

Bürgerliche Krankenversicherung
Deutschlands älteste Krankenversicherungs-A.-G. Berlin W.62
Generalagentur für Baden und Pfalz:
Theodor Schneider, Karlsruhe i. B., Mainstraße 30
Verlangen Sie kostenlosen Vertreterbesuch oder unverbindliche Übersendung unserer gün-
stigen Tarife! Allorts Vertreter und Mitarbeiter gesucht! Auch Ortsagenturen zu vergeben!

Unterricht
Technikum Konstanz
am Bodensee
Ingenieurische für Maschinenbau und Elektrotechnik
Propaganda und Automatenbau

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

14/70 PS Nash-Personenwagen
u. 1¹/₂ to Opel-Lieferwagen 10/45 PS
in sehr gutem Zustand — nicht abgeleitet —
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 87780
an die Badische Presse erbeten.

2,5 to Mercedes-Lastwagen
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 87781
an die Badische Presse erbeten.

Laden Kaiserstraße
erste Geschäftsfläche, zwischen Herren- und Waldstraße
(Schattenfelsen), mit mehreren Schulstufen und diversen
Nebenzimmern, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres:
J. Nunn — A. Schmidt, Immobilien
Kaiserstraße 136.

LADEN
bef. f. Lebensmittel od. Warenvertrieb ge-
eignet, 34 qm groß, mit 2 Schaufenstern u.
anschl. Wohnz. (2 Zim., Küche u. Zub.)
sowie preiswert zu vermieten. Auskunft
bei Kärner, Winterstraße 45.

Wohnung-tausch
Zunahme
3 Zim. gegen
2 Zim. Wohnung zu
erfragen u. E. 4186
in der Bad. Presse.

Zu vermieten
5 3-Zohn.
mit Küche, einget.
Bad, Terrasse, Bal-
kon und 2 Neben-
räumen, Zentralab-
gabe, Garage, in bester
Lage — Richard-
Wagner-Str. 6 —
zu vermieten. Be-
sichtigung nach tele-
fonischer Anmeldeung
vormittags von 10
bis 12 Uhr. Tele-
phon 8088. (76674)

Zimmer
Möbl. Zimmer
in best. Pension ev.
Wohnzimmer, b. 2.
sofort zu vermieten.
Johannstr. 65. III.
Sonntag, gut möbl.
Zimmer
vorübergeh. zu dm.
Hauptstr. 2,
1 Treppe. (7672)

Donnerstag den 6. bis Samstag den 8. August
Großer
Reste-Verkauf

Die im Sommer-Schluß-Verkauf
in enormen Mengen angesammelten Reste in:
**Kleider- u. Seidenstoffen, Waschstoffen, Woll-
musselinen, Trachtenstoffen, Hemdenzefire,
Baumwollwaren, Weißwaren, Leinenwaren** usw.

sind ganz außergewöhnlich billig

ab morgen
auf Extralischen ausgelegt.

Eine weitere besonders günstige Kaufgelegen-
heit sind meine **Serien-Angebote in:**
Damen- und Kinderkleidung.

MODEHAUS
Carl Schöpf

Funkprogramme vom 6.-8. August

**Olympia-
Weltender**
Donnerstag, den 6. August.
6.00 Olympische Fanfaren.
anschl. Musik in der Frühe.
6.30 Früh-Gymnastik.
7.00 Nachrichten.
7.50 6. Tag der 11. Olympischen
Spiele. Programmdurchsage
9.00 Solistisches Musikieren.
10.00 Unterhaltungskonzert.
dazwischen Leichtathletik 400

m-Bau-Vorläufe, Drei-
sprung-Auscheidung, Speer-
werfen-Auscheidung, Regat-
bericht aus Kiel.
12.00 Biathlon.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Regatbericht
aus Kiel.

15.00 Unterhaltungs- und Tanz-
musik.
dazwischen: Leichtathletik
110 Met.-Hürden-Zwischen-
läufe, 400 Meter-Lauf-Vor-
läufe, Speerwerfen-Aus-
cheidung, 1500 Met.-Lau-
f-Auscheidung, Dreisprung-
Auscheidung, 800 Meter-Hür-
den-Lauf-Auscheidung,
110 Meter-Hürden-Aus-
cheidung, Festein-Win-
del-Auscheidung, Handball-
Auscheidungsspiele, Fuf-
ball: Auscheidungsspiele.

Radsport: 1000 Meter-
Radsport-Vorläufe, 4000
Meter-Berufungsrennen-
Vorläufe.
19.00 Olympia-Echo: 6. Tag.
20.10 Bad-Beethoven-Drum.
22.00 Tagesnachrichten.
22.10 Olympia-Echo.
23.00 Offizieller Empfang der
Reichsregierung und der
Preussischen Staatsregie-
rung in der Staatsoper
Unter den Linden.
23.30 Musik aus der Staatsoper
Unter den Linden.

**Die neuen Saba, Siemens,
Blaupunkt, Mende sind da.**
Teilzahlung (10 Monatsraten).
RADIO-Piasecki, Schützenstr. 17
Telefon 5592.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
400 Meter-Zwischenläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
400 Meter-Zwischenläufe.

19.00 Olympia-Echo: 7. Tag.
20.10 Tagesnachrichten.
20.10 Das Frankfurter Würfel-
spiel. Beginn aus der fest-
Aufsührung der Dietrich-
Edart-Bühne, Berlin.
21.00 Länge aus aller Welt.
22.00 Tagesnachrichten.
22.15 Olympia-Echo.
23.00 Tanz- und Unterhaltungs-
musik.

Freitag, den 7. August.
6.00 Olympische Fanfaren.
anschl. Musik in der Frühe.
6.30 Früh-Gymnastik.
7.00 Nachrichten.
7.50 7. Tag der 11. Olympischen
Spiele. Programmdurchsage
9.00 Solistisches Musikieren.
10.00 Unterhaltungskonzert.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf 100 Meter-Lauf.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
400 Meter-Zwischenläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
400 Meter-Zwischenläufe.

19.00 Olympia-Echo: 7. Tag.
20.10 Tagesnachrichten.
20.10 Das Frankfurter Würfel-
spiel. Beginn aus der fest-
Aufsührung der Dietrich-
Edart-Bühne, Berlin.
21.00 Länge aus aller Welt.
22.00 Tagesnachrichten.
22.15 Olympia-Echo.
23.00 Tanz- und Unterhaltungs-
musik.

Sonntag, den 8. August.
6.00 Olympische Fanfaren.
anschl. Musik in der Frühe.
6.30 Früh-Gymnastik.
7.00 Nachrichten.
7.50 8. Tag der 11. Olympischen
Spiele. Programmdurchsage
9.00 Drum timmet mit mir
ein.
10.00 Unterhaltungskonzert.
dazwischen: Renu
Vorläufe 1000 Meter,
Schwimmen,
100 Met.-Freistil-Vorläufe,
200 Met.-Freistil-Frauen-
Vorläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

19.00 Olympia-Echo: 8. Tag.
20.10 Tagesnachrichten.
20.10 Das Frankfurter Würfel-
spiel. Beginn aus der fest-
Aufsührung der Dietrich-
Edart-Bühne, Berlin.
21.00 Länge aus aller Welt.
22.00 Tagesnachrichten.
22.15 Olympia-Echo.
23.00 Tanz- und Unterhaltungs-
musik.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

19.00 Olympia-Echo: 8. Tag.
20.10 Tagesnachrichten.
20.10 Das Frankfurter Würfel-
spiel. Beginn aus der fest-
Aufsührung der Dietrich-
Edart-Bühne, Berlin.
21.00 Länge aus aller Welt.
22.00 Tagesnachrichten.
22.15 Olympia-Echo.
23.00 Tanz- und Unterhaltungs-
musik.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

19.00 Olympia-Echo: 8. Tag.
20.10 Tagesnachrichten.
20.10 Das Frankfurter Würfel-
spiel. Beginn aus der fest-
Aufsührung der Dietrich-
Edart-Bühne, Berlin.
21.00 Länge aus aller Welt.
22.00 Tagesnachrichten.
22.15 Olympia-Echo.
23.00 Tanz- und Unterhaltungs-
musik.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

19.00 Olympia-Echo: 8. Tag.
20.10 Tagesnachrichten.
20.10 Das Frankfurter Würfel-
spiel. Beginn aus der fest-
Aufsührung der Dietrich-
Edart-Bühne, Berlin.
21.00 Länge aus aller Welt.
22.00 Tagesnachrichten.
22.15 Olympia-Echo.
23.00 Tanz- und Unterhaltungs-
musik.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

19.00 Olympia-Echo: 8. Tag.
20.10 Tagesnachrichten.
20.10 Das Frankfurter Würfel-
spiel. Beginn aus der fest-
Aufsührung der Dietrich-
Edart-Bühne, Berlin.
21.00 Länge aus aller Welt.
22.00 Tagesnachrichten.
22.15 Olympia-Echo.
23.00 Tanz- und Unterhaltungs-
musik.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

19.00 Olympia-Echo: 8. Tag.
20.10 Tagesnachrichten.
20.10 Das Frankfurter Würfel-
spiel. Beginn aus der fest-
Aufsührung der Dietrich-
Edart-Bühne, Berlin.
21.00 Länge aus aller Welt.
22.00 Tagesnachrichten.
22.15 Olympia-Echo.
23.00 Tanz- und Unterhaltungs-
musik.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

Regatbericht aus Kiel.
12.00 Mittagskonzert.
dazwischen Olympische Sie-
gerliste 1896 bis 1936.
13.45 Neue Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3!
dazwischen Polo-Entschei-
dung, Regatbericht aus Kiel.
15.00 Punte Musik.
dazwischen Leichtathletik:
Zehnkampf-Stabhochsprung,
4 mal 100 Meter-Staffel-
Vorläufe.

19.00 Olympia-Echo: 8. Tag.
20.10 Tagesnachrichten.
20.10 Das Frankfurter Würfel-
spiel. Beginn aus der fest-
Aufsührung der Dietrich-
Edart-Bühne, Berlin.
21.00 Länge aus aller Welt.
22.00 Tagesnachrichten.
22.15 Olympia-Echo.
23.00 Tanz- und Unterhaltungs-
musik.

**Stellen-
gesuche**
Männlich
Techn. Angeh. d. Bau-
wesen, 1. Ausbildung
schon tätig gewesen,
suchte gute
Beschäftigung.

Verbreitung von Dienkleidern
Es ist alsbald zu vergeben:
a) die Anfertigung von etwa 330 Klei-
dungen, 108 Zylinderhüten, 555
Hosen, 56 Mänteln und 27
mächtigen Bekleidungsgegenständen.
Die notwendigen Oberstoffe
hierzu geliefert;
b) die Lieferung von etwa 770
mächtigen, 130 Wintermänteln für
beide der Straßenreinigung und
Zusammenhängen. Für die unter
bezeichneten Dienstleistungsstellen,
Stoffe, Zutaten und dergl.
Lieferungen.

Wagner über die zu vergebenen
formulierten sowie Oberstoff und
stofflicher liegen beim Befehlshaber
(Stadt, Bahnhof, Zufahrt, 71)
der üblichen Geschäftzeit auf, wobei
auch Lieferungsbedingungen und
sichere erhältlich sind.

Wagner über die zu vergebenen
formulierten sowie Oberstoff und
stofflicher liegen beim Befehlshaber
(Stadt, Bahnhof, Zufahrt, 71)
der üblichen Geschäftzeit auf, wobei
auch Lieferungsbedingungen und
sichere erhältlich sind.

Wagner über die zu vergebenen
formulierten sowie Oberstoff und
stofflicher liegen beim Befehlshaber
(Stadt, Bahnhof, Zufahrt, 71)
der üblichen Geschäftzeit auf, wobei
auch Lieferungsbedingungen und
sichere erhältlich sind.

Wagner über die zu vergebenen
formulierten sowie Oberstoff und
stofflicher liegen beim Befehlshaber
(Stadt, Bahnhof, Zufahrt, 71)
der üblichen Geschäftzeit auf, wobei
auch Lieferungsbedingungen und
sichere erhältlich sind.

Wagner über die zu vergebenen
formulierten sowie Oberstoff und
stofflicher liegen beim Befehlshaber
(Stadt, Bahnhof, Zufahrt, 71)
der üblichen Geschäftzeit auf, wobei
auch Lieferungsbedingungen und
sichere erhältlich sind.

Wagner über die zu vergebenen
formulierten sowie Oberstoff und
stofflicher liegen beim Befehlshaber
(Stadt, Bahnhof, Zufahrt, 71)
der üblichen Geschäftzeit auf, wobei
auch Lieferungsbedingungen und
sichere erhältlich sind.

Wagner über die zu vergebenen
formulierten sowie Oberstoff und
stofflicher liegen beim Befehlshaber
(Stadt, Bahnhof, Zufahrt, 71)
der üblichen Geschäftzeit auf, wobei
auch Lieferungsbedingungen und
sichere erhältlich sind.

Wagner über die zu vergebenen
formulierten sowie Oberstoff und
stofflicher liegen beim Befehlshaber
(Stadt, Bahnhof, Zufahrt, 71)
der üblichen Geschäftzeit auf, wobei
auch Lieferungsbedingungen und
sichere erhältlich sind.

Wagner über die zu vergebenen
formulierten sowie Oberstoff und
stofflicher liegen beim Befehlshaber
(Stadt, Bahnhof, Zufahrt, 71)
der üblichen Geschäftzeit auf, wobei
auch Lieferungsbedingungen und
sichere erhältlich sind.

Wagner über die zu vergebenen
formulierten sowie Oberstoff und
stofflicher liegen beim Befehlshaber
(Stadt, Bahnhof, Zufahrt, 71)
der üblichen Geschäftzeit auf, wobei
auch Lieferungsbedingungen und
sichere erhältlich sind.

Wagner über die zu vergebenen